

# DER OÖ JÄGER



INFORMATIONSBLETT  
NR. 98  
30. JAHRGANG  
MÄRZ 2003

DES OÖ.  
LANDESJAGDVERBANDES  
HOHENBRUNN 1  
4490 ST. FLORIAN





1 Jacke  
€ 91,95

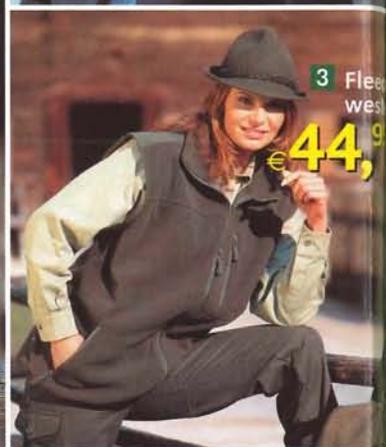
2 Hut  
€ 39,95



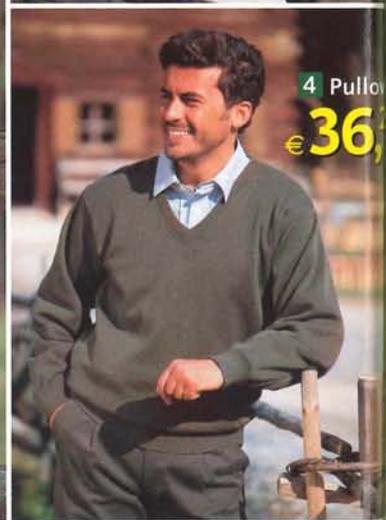
**Wild & Wald**  
Qualitätsbekleidung



Qualität  
die mir  
steht!



3 Fleeceweste  
€ 44,95



4 Pullover  
€ 36,25



5 Hut  
€ 37,95

**1** Jacke „Neusiedel“ in Grün und Blau, praktische Allwetterjacke in Ultratex-Qualität, wasserfest, windabweisend, atmungsaktiv, feuchtigkeitsabsorbierend, strapazfähig und geräuscharm, mit integrierter Kapuze im Kragen, verdeckter Reißverschluss mit Druckknopfleiste, Netzfütterung innen, zwei Einschubtaschen mit Klettverschluss, Ärmelbündchen durch Druckknopf verstellbar, Bundweite variabel durch Tunnelzug innen, Gr. S – XXXL € 91,95 **2** Hut „Millstatt“ € 39,95 **3** Fleeceweste „Karwendel“ temperaturnausgleichende Weste aus hochwertigem Polar-Fleece mit Anti-Pilling-Ausrüstung, Microfaserbesatz an beiden Schultern, Einschubtaschen mit Zipper, Bundweite durch Tunnelzug verstellbar, Gr. S – XXL € 44,95 **4** Strickpullover „Landeck“ hochwertiger, leichter Ganzjahrespullover mit hohem Tragekomfort, mit V-Ausschnitt, Längen- und Ärmelbündchen, aus 70 % Wolle, 30 % Polyacryl, Gr. S – XXL € 36,25 **5** Hut „Köflach“ € 37,95 (Hüte: aus 100 % Schurwolle, handgeformt, imprägniert und formstabil, Gr. 52 – 61)

Irrtümer, Satz- und Druckfehler vorbehalten. Gültig, solange der Vorrat reicht.

Exklusiv im Lagerhaus



Der  
Landesjägermeister  
am Wort

## Hundehaltung – Ehrensache



Foto: Böck

**B**ei wem von uns löst ein Blick aus treuen Hundeaugen nicht tiefe Gemütsbewegungen aus?

Eine durch tausende Jahre praktizierte fachmännische Zählung und Züchtung hat uns den Jagdgefährten heutiger Prägung geschenkt. Wir Menschen haben es verstanden, die Sinne und Fähigkeiten dieses Tieres so gründlich zu wecken und uns zu Nutzen zu machen, dass es nicht selten den Anschein hat, als lägen der Freundschaft zwischen Herrn und Hund menschliche Züge zu Grunde.

Diese tiefe Beziehung legt uns, die wir Jagdhunde halten und führen, eine große Verantwortung auf: Niemals dürfen wir unseren vierbeinigen Helfer als bloßes Mittel zum Zweck sehen, als jederzeit ersetzbare

Sache gar oder als Gegenstand lästiger Pflichterfüllung. Die obsorgliche und freundliche Zuwendung an das anvertraute Geschöpf ist ein wesentlicher Bestandteil der oft zitierten und von uns stets hochgehaltenen Weidgerechtigkeit.

Wir Jägerinnen und Jäger werden daher entschieden für eine ordentliche Hundehaltung eintreten und uns entschieden gegen jene traurigen Einzelfälle stellen, denen die vorzitierten Anliegen offensichtlich fremd zu sein scheinen!

Ich halte daher Missverständnissen aus dieser Ecke ein entschiedenes „Nein“ entgegen: Haltet und führt keine Jagdhunde, wenn es Euch schwer fällt, ihnen Freundschaft und Zuneigung entgegen zu bringen.

Haltet und führt keine Jagdhunde, wenn es Euch nicht möglich ist, tierfreundliche Lager und Aufenthaltsplätze bereit zu stellen.

Haltet und führt keine Jagdhunde, wenn Euch deren Aufzucht und Ausbildung große Umstände bereiten.

Haltet und führt keine Jagdhunde, wenn Euch keine geeigneten tierfreundlichen Transportmittel zur Verfügung stehen.

Haltet und führt Jagdhunde, wenn sie Euch Freunde und Gefährten sein dürfen!

Weidmannsheil

Ihr



# Es sollte einmal gesagt werden ...

Ing. Peter Kraushofer, Hegemeister

## Stehbockschießen

Demnächst finden im ganzen Jahr wieder „Stehbockschießen“ statt.

Die Büchsen werden vor der Rehwildjagd wieder getestet – auch die Jäger. Dabei zeigen sich wesentliche Punkte:

- Unsere Waffen sind Werkzeuge
- Waffenhandhabung verlangt viel Übung
- Der Mensch entscheidet, nicht die Waffe.

Zu diesen 3 Punkten kurze Überlegungen:

Wolf und Luchs entnehmen aus den Revieren ihres Lebensraumes jährlich 1 bis 2 Rehe pro 100 ha. Die Abschussvorgaben der Behörden fordern vom Jäger das Zehnfache!

Der Tierschutz und die Weidgerechtigkeit verlangen nach „blitzartigem Tod“ des jeweils zu erlegenden Stückes. In den behördlich vorgeschriebenen Abschussplänen scheint Wild von 3 bis 200 kg auf. Hochwertige „Werkzeuge“, verschiedene Waffen sind erforderlich.

Auf dem Gebiet der Zieloptik gibt es laufend wesentliche Verbesserungen, auch bei der Waffentechnik.

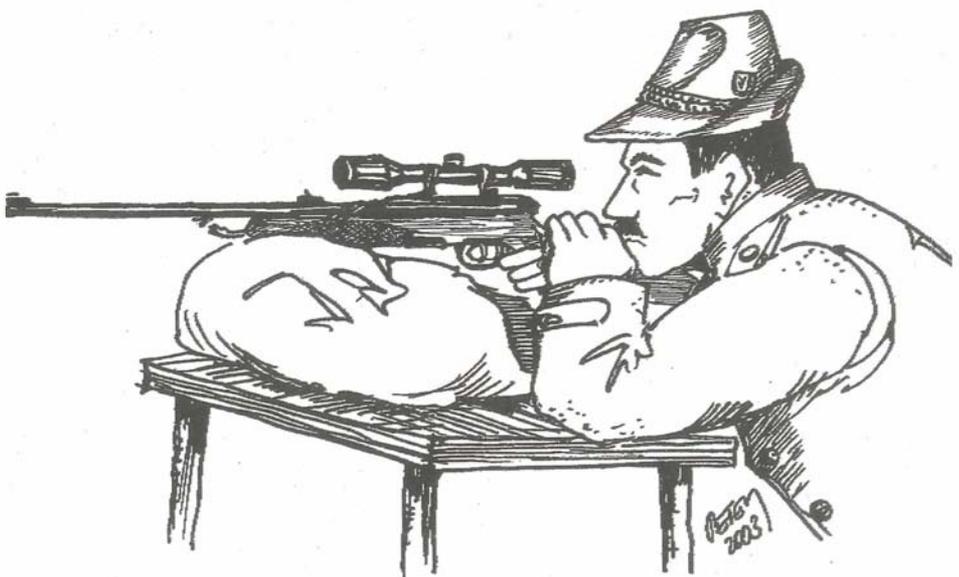
Trotzdem führen viele Jäger noch gerne das Gewehr des Großvaters aus.

Ob neuestes Hochtechnologiemodell oder altes Sammlerstück – ähnlich wie bei Autos –, die fachgerechte Handhabung und die technische Überprüfung sind wesentlich!

Gerade bei den Stehbockschießen, wenn 60 oder 80 Schützen hintereinander „antreten“, sieht man erhebliche Unterschiede bei „Mensch und Gerät“. Natürlich spielt dabei auch eine gewisse Aufgeregtheit mit, obwohl so ein Schießen kein „Wettkampf“ sein soll.

Laufende Übung, Probeschießen mit Büchse und Flinte, muss für jeden Jäger selbstverständlich sein. „Übung macht den Meister.“

Ein Vergleich mit dem Auto: Auch in extremen Ausnahmesituationen darf man nicht ins „Schleudern“ kommen. Damit meine ich nicht etwa den Büchschuss auf flüchtiges Wild. Dieser hat immer als extreme Aus-



nahme zu gelten, auch bei Schwarzwild!

Verhältnismäßig oft kommen Hundeführer bei Nachsuchen in schwierige Situationen: Etwa nach einem Verkehrsunfall mit Wild, bei Dunkelheit und aufgeregten Beteiligten. Viele Gefahren lauern beim Waffengebrauch.

Rasch wechselnde Situationen und sekundenschnelle Entscheidungen sind beim jagdlichen Schießen oft gegeben und wollen „gemeistert“

werden. „Ruhe“ und Besonnenheit sind dabei gefragt, nicht nur die Konzentration auf das „Ziel“.

245.000 Stück Wild kommen jährlich in Oberösterreich zur Strecke. Zusätzlich abgegeben „unzählige“ Schuss auf Wurfscheiben- und Büchschießständen.

Von manchem der etwa 17.900 Jäger aus unserem Bundesland wird auch noch Wild im Ausland erlegt.

Angesichts dieser Zahlen sind Unfälle mit der Jagdwaffe „verschwindend gering“ – das spricht sicher für den verantwortungsvollen Umgang der Jäger mit ihren „Werkzeugen“.

Jetzt im Frühling kommen wieder tausende Stück Jungwild in unsere Reviere, viel mehr als die ca. 245.000

Stück Wild, die 2003 wieder erlegt werden dürfen. Jungwildhege, Kitzrettung vor den Mähwerken, Anlage von Wildäckern, Wartung der Reviereinrichtungen, ... viele Aufgaben stehen für die Revierbetreuer wieder an. Auch die Ausrichtung der „Stehbockschießen“ gehört zu diesen Aufgaben.

Gleich zu Beginn des Jagdjahres ein Dank an alle Jäger, die sich wieder erfolgreich für Wild, Revier und Jagdwesen einsetzen.

Auslandsjagd  
vom  
Feinsten

- Nachtsichtgeräte
- Infrarot-Diodenstrahler
- Kanzelmonitor (Vibrator)

Internet: [ge-ha-tec.com](http://ge-ha-tec.com)

- Zerwirk + Aufbruchtisch
- Revierkarten (digital)
- Entfernungsmesser

eMail: [info@ge-ha-tec.com](mailto:info@ge-ha-tec.com)



Jagdtechnik  
Hunostraße 9, D-56235 Hundsorf  
Tel. +49(0)2623-80680, Fax: -80605

Gratis-Farbkatalog nur Porto DM 4,00

# Auerwils

zu selten,  
um es zu bejagen?

Die öö. Kalkalpen –  
Lebensraum für das Auerwild

Foto: Ch. Böck

Mag. Christopher Böck  
Wildbiologe – OÖ. Landesjagdverband

wildbestände. Großräumiger Bergmischwald (Fichten-Tannen-Buchenwald) oder lückiger Schutzwald im Gebirge und einige große Moore boten dem Auerwild zwar unterschiedliche, aber weitgehend noch ungestörte und damit positive Lebensräume. Seit dem zweiten Weltkrieg haben aber verschiedene Umstände zum vielfach nicht eindeutig erklärbaren starken Rückgang dieser Vorkommen und regional überhaupt zum Verschwinden dieser wertvollen Wildart geführt.

## Gründe für den Rückgang des Auerwildes

Das Auerwild benötigt als ursprünglicher Taiga-Bewohner weitgehend ungestörte, strukturreiche und lichte Wälder, die ihm Flugschneisen bieten. Nicht zu dichte, stufige Bestände, die genügend Licht zum Waldboden lassen, sollen dort womöglich eine (Beer-)Krautschicht aufweisen, die Deckung und Nahrung zugleich bietet. Dies ist vor allem während des

Sommers wichtig, wo das Auerwild etwa 60 % der Zeit auf dem Boden verbringt. Gute Lebensbedingungen fand das Auerwild früher hierzulande am ehesten im lückigen, bergbäuerlichen Almwald und im sich nach oben auflösenden Schutzwald. Aber auch im Altersklassenwald des staatlichen und privaten Großwaldbesitzes gab es durch die Größe und Geschlossenheit dieser Waldkomplexe begünstigte Lebensräume, die heute noch die eher sporadischen Restbestände beinhalten. Dies ungeachtet des Wechselspiels von Kulturen, Dickungen und undurchforsteten Stangenhölzern, welche die Befliegbarkeit stark einschränkten. Die zeitweisen Änderungen in der Forstwirtschaft (Hiabsform, Kahlschlag oder Plenterbetrieb, Einzelstammnutzung), die Forstaufschließung und der Einsatz von Seilkränen, vor allem der Motorsäge das ganze Jahr hindurch – früher ruhte die Schlägerung im Winter! –, minderte die Qualität der Wälder aus Sicht der Hühner

**D**as Auerhuhn, die größte der vier in Oberösterreich vorkommenden Raufußhuhnarten, hat sich bis zur heutigen Zeit als Symbolfigur gehalten. Sei es als Stellvertreter für intakte Umwelt in der Tourismuswerbung, als Weiserart intakter Lebensräume für Naturschutzkreise oder als besonders interessante Wildart für den Weidmann.

In der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts gab es in Oberösterreich im Salzkammergut, in den Bergwäldern des Flyschzuges, im Hausruck- und im Kobernaußerwald sowie im Mühlviertel noch gute Auer-

stark. Ganz sicher trägt auch der Tourismusdruck, der sogar in den entlegensten Winkeln unseres Bundeslandes zu spüren ist, dazu bei, dass das Auerwild immer weniger attraktive und ruhige Plätze findet. Die Forststraßen laden förmlich dazu ein, zu Fuß, mit dem Mountainbike, den Tourenskiern oder mit den Schneeschuhen die ruhigen und abgelegenen Gebiete zu erkunden. Besonders während der Balz-, Brut- und Aufzuchtperiode können diese vielfältigen Störungen hohen Einfluss auf den Fortpflanzungserfolg und somit auf den Bestand haben. Und wo eben menschliche Einflüsse flächendeckend und regelmäßig auftreten, gehen Auerwildvorkommen in der Regel zurück oder verschwinden ganz.

Die natürlichen Feinde des Auerwildes sind neben den Hauptprädatoren Fuchs, Marder und Habicht auch Steinadler, Uhu, Luchs, Wildschwein und andere. Vor allem opportunistisch lebende Tierarten, wie etwa der Fuchs oder die Rabenkrähe, können in unserer Kulturlandschaft zum Teil stark zunehmen. Obwohl in Mitteleuropa das Auerhuhn nur zur Gelegenheitsbeute dieser Arten gehört, können die im 20. Jahrhundert stark angestiegenen Bestände von Fuchs, Marder, Wildschwein und der Greif- und Rabenvögel für kleinere Auerhuhnbestände eine Bedrohung sein. Auch technische Einrichtungen, wie Waldschutzzäune, Seile von Transportanlagen, Seilbahnen und Stromleitungen, führen als „unsichtbare“ Gefahrenquellen zum Tod vieler Auerhühner und können so kleinere Bestände zusätzlich schwächen.

Zu guter Letzt bleiben auch die Auerhühner, als bei uns typische Bergwaldbewohner, vom Klimawandel nicht verschont. Festzustellen ist das an der Schneegrenze und an den Pflanzen- und Tiergesellschaften, die sich in immer höher gelegene Regionen verlagern. Erhöhte Niederschlagshäufigkeit und -intensität sind weitere Faktoren, die für das Auerwild ausschlaggebend sind. So gilt generell, dass niederschlagsreiche (Früh)Sommer für die Raufußhühner ungünstig sind, während sich warme und trockene Brutperioden positiv auf die Bestände auswirken.

### Was kann der Jäger für das Auerwild tun?

Dass Jäger wenig Einfluss auf die Lebensraumgestaltung im Wald haben, stimmt nur bedingt. Denn gerade weil das Auerwild ein Revier maßgeblich aufwertet, liefert das einen starken Antrieb für die Hege dieser Wildart, um sie auch zu nutzen. Maßnahmen zur Verbesserung des Lebensraumes sind natürlich vorwiegend forstlicher Natur. So sollten einschichtige, dicht bestockte Bestände aufgelichtet und langfristig in stabilere, stufige Bestände überführt werden. Auflichtungen und das Schaffen von Lücken sollten schon in Jungwüchsen und Stangenholzbeständen erfolgen, sodass das Angebot an inneren Waldrändern erhöht wird. In der Eigenjagd, wo der Waldbesitzer auch Jagdausübungsberechtigter ist, hat dieser es in der Hand, solche Maßnahmen auch durchzuführen. Wo nicht, ist es die Aufgabe jedes Jägers, Aufklärungsarbeit zu leisten und seinen Einfluss dahingehend geltend zu machen. Der Weidmann sollte sich durchaus das Interesse der Waldbesitzer an einem höheren

### Auerwildprojekt im ÖBf-Betrieb Molln

Um die verschiedenen Strategien zur Unterstützung des Auerwildes im nördlichen Alpenbereich zu untersuchen, installierte der OÖ. Landesjagdverband ein Projekt in Zusammenarbeit mit der Naturschutzabteilung des Landes Oberösterreich und des Forstbetriebes Molln unter dessen Leiter Dipl.-Ing. Harald Greifeneder. Hier sollen sowohl die forstlichen als auch jagdlichen Möglichkeiten zur Verbesserung bzw. Stabilisierung des Auerwildbestandes untersucht und ein Maßnahmenkatalog erstellt werden.

Berichte über die laufenden Maßnahmen werden im „OÖ. Jäger“ selbstverständlich zu gegebener Zeit veröffentlicht.

andere waldbauliche „Störungen“ nicht während der Balz und Brutperiode durchzuführen. Gleiches gilt natürlich auch für entsprechende regelnde Einflussnahme auf den regio-



Foto: R. Leeb

Einkommen durch das Vorhandensein von Auerwild im Revier selbst zum Nutzen machen.

Es sollte auch selbstverständlich sein, dass der Jäger nichtjagende Forstleute und Waldbauern dahingehend aufklärt, Schlägerungen und

nalen Tourismus in Auerhahnrevieren.

Ein weiterer Faktor, der vom Jäger natürlich stärker beeinflussbar ist, ist der des Raubwildes. Der Einfluss von Beutegreifern ist selbstverständlich auch lebensraumabhängig. Denn in

für Auerwild suboptimalen Gebieten, z. B. bei kaum vorhandener Krautschicht und daher wenig Deckung, kann Raubwild leichter Beute machen, als in einem reich strukturierten und mehrstufigen, lichten Wald. Diese Deckung ist auch Schutz vor menschlichen Störungen.

Der direkte Einfluss durch den Jäger, nämlich die Entnahme durch die Jagd, sollte im Bereich der (teil)kompensatorischen Sterblichkeit erfolgen (etwa 20 % des Zuwachses) und auf keinen Fall additiv zu den natürlichen Sterblichkeitsfaktoren. Im Hinblick auf die Bejagung des Auerwildes ist es daher unerlässlich, die Bestandeszahlen zu kennen, um nachhaltig auch weiterhin auf diese Wildart weidwerken zu können. Diese Erhebung sollte jedoch nicht kleinflächig geschehen, sondern am besten landesweit und in regelmäßigen Abständen (siehe Kasten!). Erst durch genaue Bestandserfassung und daraus eventuell folgenden, gezielten Verbesserungen des Lebensraumes ist relativ sicher einzuschätzen, ob und wie viel Tiere eines Bestandes guten Gewissens entnommen werden können.

## Auerwild- und Birkwilderhebung in OÖ.

Österreich ist, als eines der wenigen mitteleuropäischen Länder, in der glücklichen Lage, das Auerwild noch bejagen zu können. Da die Rauhfußhühner, als jagdbare Tierarten, im Verantwortungsbereich der Jäger liegen, ist es von großer Wichtigkeit, diese Verantwortung auch geltend zu machen. Die durch den EU-Beitritt auch in Österreich geltende **Vogelrichtlinie** besagt, dass die in Anhang II angeführten Vögel, darunter für Österreich die **Rauhfußhühner, als jagdbar gelten**. Dabei ist zwar die Jagd in der Brut- und Aufzuchtperiode generell untersagt, Artikel 9 enthält aber **Bestimmungen, die es ermöglichen, Auerwild im Zuge der Balzjagd zu erlegen**. Diese Bestimmungen regeln unter anderem den streng überwachten selektiven Abschuss, d. h. es bedarf eines Abschussplanes und es dürfen nur männliche Tiere erlegt werden.

Um diesen rechtlichen Pflichten der Jägerschaft zu entsprechen und auch weiterhin Rauhfußhühner nachhaltig bejagen zu können, ist es wichtig, den Bestand dieser Wildarten genauer zu kennen. Aus diesem Grunde sollen in Oberösterreich die Vorkommen von Auer- und Birkwild erhoben werden. Die Ziele der Erhebung sind, neben der Vorkommenskartierung und der Ermittlung des derzeitigen Standes, die Einschätzung der Bestandesentwicklung, die daraus resultierende nachhaltige jagdliche Nutzung und die Basis für eine zukünftige Lebensraumerhaltung.

Die dabei erhobenen **Daten** werden strengvertraulich gehandhabt und liegen **nur bei der Jägerschaft** auf!

An dieser Stelle ein Weidmannsdank an Dipl.-Ing. Dr. Hubert Zeiler von der Steirischen Landesjägerschaft für die Unterstützung dieses Vorhabens!



### Literatur:

- Fuschlberger, H. (1942): Das Hahnenbuch; F. C. Mayer Verlag, München.  
Gossow H. (reprint 1999): Wildökologie; Verlag Dr. Kessel.  
Graf R., K. Bollmann, P. Mollet (2002): Das Auerhuhn; 1/26a, Infodienst Wildbiologie und Ökologie, Zürich.  
Zeiler H. (2001): Auerwild – Leben. Lebensraum. Jagd; Österr. Jagd- und Fischereiverlag, Wien.

*Bei Aufkommen einer Dichtung auf der Schlagfläche entsteht eine Barriere, die einen flächig nutzbaren Lebensraum in zwei kleinere Bereiche teilt.*

Foto: Ch. Böck



Ich bin dein  
Weidmannsheil.

# Oberösterreichischer Jagdhornbläserwettbewerb

(Internationaler Bewerb)

**Samstag, 31. Mai 2003**

im Stift St. Florian/Linz



Zu diesem internationalen Jagdhornbläserwettbewerb sind alle regulären Jagdhornbläsergruppen mit Fürst-Pless- und Parforce-Jagdhörnern in B und Es ohne Ventile (ausgenommen Umschaltventile B auf Es) eingeladen.

9 bis 16 Uhr: Bewerbsblasen auf dem Stiftsgelände  
19 Uhr: Abschluss und Festveranstaltung mit Preisverleihung im Marmorsaal des Stiftes

*Interessierte Jäger sind herzlich willkommen!*

Ausschreibungsunterlagen sind beim OÖ. Landesjagdverband anzufordern (Tel. 0 72 24 / 20 0 83)



Der Oberösterreichische Landesjagdverband ladet ein zum

# Fest der Jagdkultur

Freitag, 30. Mai 2003, ab 13 Uhr  
Schloss Hohenbrunn, St. Florian

Alle Jägerinnen und Jäger und alle Freunde der Oberösterreichischen Jagdkultur sind zu diesem großen Jägerfest herzlich eingeladen.

Eine bunte Palette an Beiträgen wird dieses Familienfest besonders unterhaltsam und abwechslungsreich gestalten:

Zeltbetrieb im Schlosspark mit Musikdarbietungen, Erfrischungen und Imbissen

Jagdhornbläser

Jägerchöre aus Oberösterreich, Einzelauftritte und Darbietung als oö. Jägerchor

Jagdhundepräsentation

Beizvogelpräsentation der Falkner

Jagdliches Kunsthandwerk – Kunstzeile

Fell- und Balgbörse (privat, nicht kommerziell)

Waffenbörse

(nicht kommerziell, beschränkt auf private „C- und D-Waffen“ der oö. Jägerschaft)

Verleihung des Pressepreises des OÖ. Landesjagdverbandes und vieles mehr ...

Hubertusmesse

Samstag, 31. Mai 2003: Internationaler Bläser-Wettbewerb im Stift St. Florian – siehe nebenstehende Einladung!  
Für die Freunde des Schützenwesens: OÖ. Jägerschießen – siehe Einladung nächste Seite!



# 1. OÖ. Jägerschießen

**Ehrenschutz:** Landesjägermeister ÖkR Hans Reisetbauer

Der **Hubertusclub Linz** und der **Schützenverein Auerhahn** laden zu einem großen Jägerschießen ein.

**Ort  
der Austragung:**

Landeshauptschießstand, Wiener Straße 441, Linz.

**Schießzeiten:**

Samstag	24. Mai	9 bis 17 Uhr
Mittwoch	28. Mai	13 bis 17 Uhr
Freitag	30. Mai	9 bis 17 Uhr
Samstag	31. Mai	9 bis 16 Uhr

**Teilnahme-  
berechtigung:**

nur Jagdkartenbesitzer.

**Disziplinen:**

1. Stehbockscheibe 130 m sitzend aufgelegt (Sandsack).
2. Laufende Keilerscheibe 50 m stehend frei.

**Waffen:**

Für beide Disziplinen sind ausschließlich Jagdwaffen ab einem Mindestkaliber von .222 Rem. zugelassen. Das Zielfernrohr darf max. auf eine 8-fache Vergrößerung eingestellt sein. Nicht zugelassen sind Match- und Jagdmatchwaffen sowie Varmint-Gewehre. Leihgewehre sind am Stand gegen Gebühr erhältlich.

**Einlage:**

1 Bockserie (= 5 Schuss)	€ 20,00
Nachkauf (max. 2 x) pro Serie	€ 16,00
1 Keilerserie (= 6 Schuss)	€ 20,00
Nachkauf (max. 2 x) pro Serie	€ 15,00

**Wertung:**

Die Bock- und Keilerserien werden getrennt gewertet. Gewertet wird auch eine Kombination aus beiden Disziplinen.

**Siegerehrung:**

Samstag, 31. Mai, ca. 17 Uhr im Landeshauptschießstand. Es werden sehr schöne, wertvolle Sachpreise und Jagdeinladungen vergeben. Außerdem werden 3 Hauptpreise unter den Teilnehmern per Los vergeben.

**Trainings-  
möglichkeiten:**

Der Schießstand ist  
jeden Mittwoch von 13 bis 17 Uhr,  
jeden Freitag von 13 bis 17 Uhr (außer Karfreitag) und  
jeden Samstag von 9 bis 12 geöffnet.

*Einladungen und nähere Informationen über diese Veranstaltung finden Sie bei Ihrem Büchsenmacher.*

# Welche Bäume verbeißt das Rehwild am liebsten?

Dipl.-Ing. Waldemar Stummer

Obwohl in diesem Artikel auch teilweise die Auswirkungen von Rehwildverbiss auf Waldbäume behandelt werden, sind die nachfolgenden Zeilen hauptsächlich der **Verbissbevorzugung des Rehwildes für bestimmte Waldbäume** gewidmet und nicht dem Verbissschaden. Denn wie wir wissen, stellt nicht jeder Verbiss automatisch einen Schaden dar.

Von unseren wichtigsten heimischen Schalenwildarten hat das **Rehwild die größte Neigung** zum Verbeißen von Blättern, Trieben und Knospen verschiedener junger Waldbäume.

Wie für viele andere Wildtiere auch, ist der **ausklingende Winter** und das **zeitige Frühjahr** für die Rehe eine **Zeit des steigenden Energieverbrauches**; – die Böcke schieben ihr Geweih und beginnen mit den Einstandskämpfen, die Kitze setzen das im Hochwinter wegen des verringerten natürlichen Nahrungsangebotes unterbrochene Körperwachstum fort und die Geißen sind beschlagen. Und allesamt unterliegen noch zusätzlich dem ebenfalls zu dieser Jahreszeit einsetzenden und energiezehrenden Frühjahrshaarwechsel.

Einen Teil des dafür nötigen Energiebedarfes deckt das hinsichtlich der Nahrungsaufnahme bekanntlich sehr wählerische Rehwild (Selektierer) alljährlich durch **Verbiss der Terminaltriebe** oder ihrer **Knospen** von verschiedenen **Waldbäumen**; – und das Ganze häufig **trotz intensiver Zufütterung**.

Was die **Nahrungsauswahl** angeht, so orientiert sich das Rehwild nach letzten Erkenntnissen vorwiegend an **Geruchs- und Geschmackstoffen**, wie ätherischen Ölen und Gerbstoffen. Schmackhafte stärke- und eiweißreiche Pflanzenteile werden bevorzugt. Über die Duft- und Geschmackstoffe dürfte auch die **Vorbildrolle der Muttertiere** einen maßgeblichen Teil bei der Nah-

rungsauswahl spielen. Festzuhalten ist, dass die Konzentration der Geruchs- und Geschmackstoffe in einer Äsungspflanze auch vom jeweiligen Standort abhängen kann (Lichteinwirkung, Bodenart usw.).

Rehwild verbeißt **fast alle Laubbaumarten** und von den Nadelbaumarten besonders die **Weißtanne**. Erfahrungsgemäß unterliegen Bäume mit ausreichender Besonnung häufiger und stärker dem Verbiss, als im Schatten Gedeihende der gleichen Baumart. Die Ursache dafür ist wahrscheinlich der höhere **Anteil schmackhafter Stoffe**, die **durch direkte Sonnenbestrahlung** entstehen (Geruchs- und Geschmackstoffe, Zucker usw.). Ähnlich verhält es sich mit Jungbäumen aus Forstgärten, die meist aufgrund ihrer guten **Mineralstoffversorgung** für Rehe attraktiver sind, als artengleiche Naturverjüngungen. Besonders gefährdet sind auch Baumarten, die im Revier nur kleinflächig gepflanzt werden, bzw. jene, die in Mischung mit den übrigen Baumarten nur einen geringen Anteil einnehmen (**Häufigkeit und Seltenheit**). So werden beispielsweise in Nadelwaldrevieren bestimmte Laubbäume und in Laubwaldrevieren bestimmte Nadelbäume stärker verbissen.

Wie aus den vorstehenden Ausführungen entnommen werden kann, ist beim Rehwild die in den einzelnen Revieren jeweils aktuelle Beliebtheit von Baumarten und die Intensität des Verbisses von einer Vielzahl von Faktoren abhängig, von denen die Wichtigsten weiter unten aufgelistet werden.

Vorerst sollen noch einige Begriffe erläutert werden:

## **KEIMLINGSVERBISS:**

Pflanzenverbiss sofort nach der Keimung aus dem Samen, oder starker

Verbiss wenige Jahre alter Bäumchen, so dass diese meist völlig verschwinden.

## **BAUMVERBISS:**

Liegt vor, wenn das verbissene Bäumchen ersichtlich bleibt und nicht wie beim Keimlingsverbiss unauffindbar wird.

## **SELEKTIVER VERBISS:**

Besonders Rehe bevorzugen aufgrund ihres sensiblen Verdauungsapparates bestimmte Pflanzenarten bei der Nahrungsaufnahme. Starker selektiver Verbiss beliebter Baumarten führt zu einem Verlust der Artenvielfalt (Baumarten-Entmischung).

## **SOMMERVERBISS:**

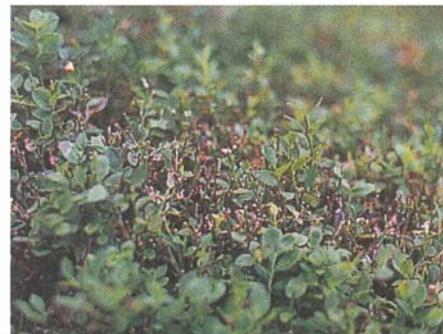
Verbiss an frischen, weitgehend unverholzten Trieben beginnend im Frühjahr nach dem Austreiben der Bäume (April bis August).

## **WINTERVERBISS:**

Verbiss der bereits verholzten letzten Triebe – meist nur Endknospe mit Triebspitze (September bis März).

## **VERBISS VON INDIKATORARTEN:**

Beim Wild besonders beliebte und weit verbreitete Pflanzenarten eignen sich als sogenannte Indikatorarten, die die Höhe des Verbissdruckes in



Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*) wird in allen Jahreszeiten gerne verbissen. Bei starkem Verbiss bilden sich kurze Rasen, die vor dem Neuaustrieb im Frühjahr nur wenige Zentimeter hoch sind. Unverbissen kann die Heidelbeere über einen halben Meter hoch werden.

Die Fotos wurden mit freundlicher Genehmigung der Broschüre „Richtiges Erkennen von Wildschäden am Wald“ von Dr. Fritz und Dr. Susanne Reimoser entnommen. Herausgeber: Zentralstelle Österreichischer Landesjagdverbände, Wien.

einem Revier anzeigen. Dazu gehören insbesondere die Heidelbeere, der Hasenlattich, das Waldweidenröschen sowie Himbeere und Brombeere.

#### Kriterien für die Verbissbeliebtheit

- **Entwicklungszustand der Triebe (Jahreszeit):** Beispielsweise werden bei Tanne lieber fertige verholzte Triebe von Oktober bis April und bei Fichte lieber junge Triebe nach dem Austreiben im Frühjahr verbissen.
- **Verjüngungsart:** Laubholzschösslinge aus Stockausschlägen oder Wurzelbrut sind wesentlich verbissbeliebter, als Jungpflanzen, die sich aus Samen entwickeln. Forstgartenpflanzen sind meist verbissbeliebter, als gleichartige Naturverjüngung.
- **Standort:** Jungbäume, die bei direkter Besonnung aufwachsen werden bei vielen Baumarten stärker verbissen, als ihre Artgenossen im Halbschatten. Vor allem bei Rotbuche.
- **Nahrungsangebot:** Steht ein Nahrungsangebot zur Verfügung, das attraktiver ist als die betreffenden

de Baumart, so nimmt ihre Beliebtheit ab; besteht hingegen Nahrungsmangel, werden auch sonst weniger verbissene Baumarten stärker verbissen, z. B. Fichten-(Sommer)Verbiss.

- **Häufigkeit:** Haben im jeweiligen Revier äsungsbiologisch attraktive Jungbäume einen geringen Anteil an der Baumartenmischung, so unterliegen sie einem stärkeren Verbiss als bei Vorkommen derselben in größerer Zahl.
- **Individuelle Unterschiede:** Einzelne Wildtiere können bis zu einem gewissen Grad Nahrungsvorlieben entwickeln und diese auch kurzfristig ändern. Solche Nah-

rungsvorlieben werden auch bei der Zufütterung beobachtet.

Gemessen an der Artenhäufigkeit der Äsungspflanzen werden vom Waldreh **bevorzugt Sträucher und Jungbäume** als Nahrungsquellen aufgesucht. Farne, Schachtelhalme und ein großer Teil der Grasartigen werden dagegen gemieden.

Da beim Rehwild die Vorliebe für gewisse Äsungspflanzen revierweise starken Schwankungen unterliegen kann, lässt die nachstehende Darstellung der Verbissbevorzugung von forstlich genutzten Baumarten lediglich eine Orientierung zu und darf nur mit Einschränkungen verallgemeinert werden.

Verbissbevorzugung für forstlich genutzte Waldbäume		
bevorzugt verbissen	mäßig verbissen	gering oder selten verbissen
Eiche	Rotbuche	Pappel
Tanne	Linde	Erle
Esche	Fichte	Birke
Ahorn	Kiefer	
	Lärche	

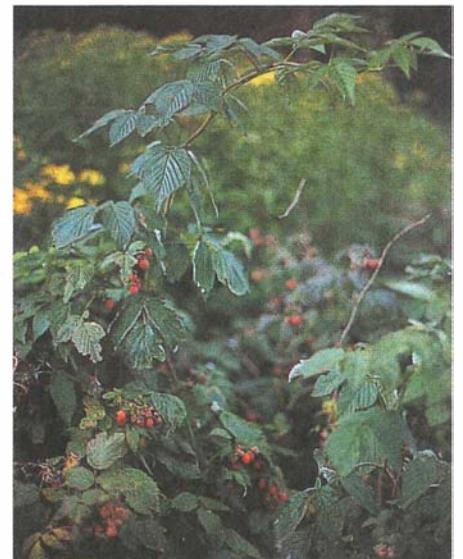
In diesem Zusammenhang werden auch die verbissbeliebten **Proßhölzer** Eberesche, Weide, Aspe und Robinie erwähnt. ▶



Das lichtbedürftige Waldweidenröschen (*Epilobium angustifolium*) ist eine sehr beliebte Sommeräsung. Wo es häufig vorkommt, ist der Verbissdruck auf die Waldbäume meist nicht hoch.



Der Hasenlattich (*Prenanthes purpurea*) wird nicht nur vom Hasen, sondern auch vom Schalenwild bevorzugt geäst. Sein häufiges Vorkommen ist ein Indikator für geringen Verbissdruck.



Wo sich viel Himbeere (*Rubus idaeus*) und Brombeere (*Rubus fruticosus*) entwickeln können, steht ganzjährig eine beliebte Äsung für das Schalenwild zur Verfügung, und die Waldbäume sind dadurch vom Verbiss entlastet (geringe Wildschadensgefahr). Wo sich die Sträucher verbissbedingt nicht entwickeln können oder forstlich weggeschnitten werden, dort verlagert sich der Verbiss auf die Bäume.

**Auswirkungen starker Verbissbelastung bei Fichte und Tanne**



„Kollerbusch“  
(bei Fichte)



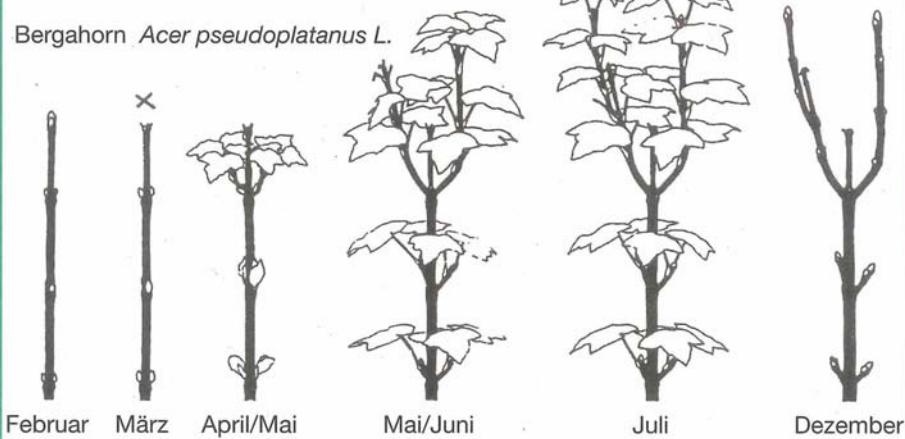
„Spindelige Skelettpflanze“  
(bei Fichte)



„Stummelpflanze“  
(bei Tanne)

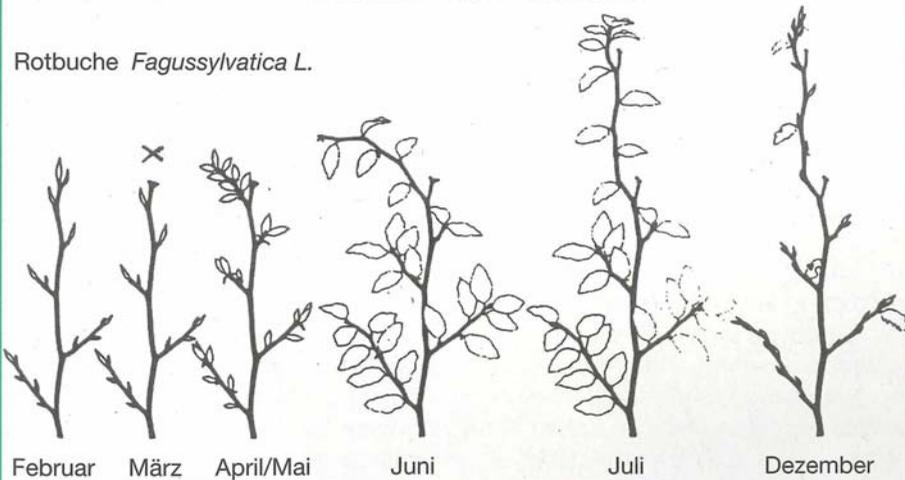
**Unterschiedliche Auswirkungen des Leittriebverbisses im März bei Laubhölzern mit gegenständlicher Knospenbildung (Esche, Ahorn) und wechselständiger Knospenbildung (Rotbuche)**

Bergahorn *Acer pseudoplatanus* L.



**Bäume mit gegenständlichen Knospen neigen wesentlich stärker zur forstlich unerwünschten Zwieselbildung als Bäume mit wechselständigen Knospen**

Rotbuche *Fagussylvatica* L.

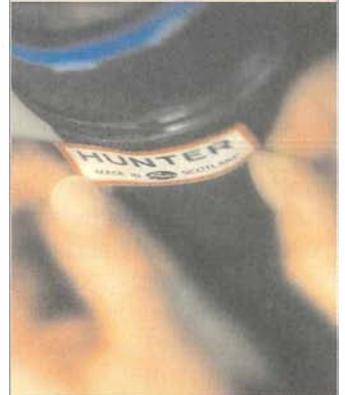


Literaturangaben:

- REIMOSER F. u. S. (1998): Richtiges Erkennen von Wildschäden im Wald
- UECKERMANN E. u. SCHOLZ H. (1988): Wildäsungsflächen (3. Auflage), Verlag Paul Parey
- KURT F. (1991): Das Reh in der Kulturlandschaft, Verlag Paul Parey
- PRIEN S. (1997): Wildschäden im Wald, Verlag Paul Parey

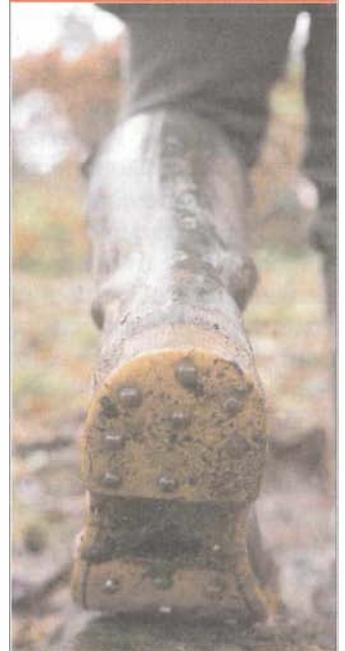
**HUNTER**

MADE IN  SCOTLAND



**HUNTER**

MADE IN  SCOTLAND



**HUNTER**

MADE IN  SCOTLAND

Classic  
Royal Scot  
Royal Hunter  
Galloway

IM GUTEN FACHHANDEL AB EURO 84,-  
HÄNDLERNACHWEIS UNTER  
HUNTER AUSTRIA 07223 82264 17  
WWW.WERTGARNER.COM

**HUNTER**

MADE IN  SCOTLAND

# Oberösterreichischer Waldpreis 2003

Eigenbericht für den „OÖ. Jäger“ aus Ort/Gmunden

Hervorragende Leistungen in der Wald- und Holzwirtschaft werden mit dem Waldpreis des Landes Oberösterreich gewürdigt. Nun schon zum zweiten Mal wurde dieser Preis vergeben und am 10. Jänner 2003 von Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, der den mit je 1500 Euro dotierten Preis ein Jahr zuvor ins Leben gerufen hatte, drei neuen Preisträgern überreicht. Eine forstfachlich hochrangige 6-köpfige Jury hatte diese aus zahlreichen Vorschlägen und Projekten sorgfältig ausgewählt. Wieder waren, diesmal ungeachtet des scheußlichen Winterwetters, maßgebliche Repräsentanten der Politik, der Forstwirtschaft, der Holzverarbeitenden Industrie und auch der Jägerschaft sowie zahlreiche Waldbesitzer und Forstleute zum Festakt in den Renaissancesaal des Landschlusses Ort, dem Sitz der Forstlichen Ausbildungsstätte, gekommen. Landesforstdirektor Hofrat Dipl.-Ing. Roland Weilharter begrüßte die Gäste, an deren Spitze besonders herzlich den Landeshauptmann. In seiner Einführung stellte Weilharter die zunehmende und konkurrenzlos umweltschonende Bedeutung des Rohstoffes Holz heraus und verwies auf die Leistungen des Waldes für die Speicherung des Trinkwassers und für die Bindung von CO<sub>2</sub> als Lebensraum der Wildtiere und als wichtigen Erholungsraum für die Gesellschaft. Diese Leistungen würden zwar geschätzt, ihre Bereitstellung aber für selbstverständlich genommen. Nur der zeitgemäß bewirtschaftete und gepflegte Wald könne aber, so Weilharter, diese Leistungsvielfalt gleichzeitig und nicht nebenbei erbringen. Vielmehr sei diese das Produkt von Arbeit und Mühe der Waldeigentümer und Forstleute. Neue Verfahren in der Waldbewirtschaftung sowie in der Verarbeitung und Technologie des Holzes seien notwendig, um die steigenden An-

sprüche der Gesellschaft an den Wald künftig decken zu können. Die Beispielswirkung sei daher gefragt und in diesem Sinne sei die Auszeichnung von drei Persönlichkeiten als Anerkennung ihrer speziellen Leistung zu sehen. Sie stünden stellvertretend für viele oberösterreichische Waldbesitzer und der ihnen verliehene Waldpreis könne als eine Ehre der gesamten Forst- und Holzwirtschaft im Lande angesehen werden.

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer nahm als Festredner die Waldpreisverleihung zur Gelegenheit, um Menschen vor den Vorhang zu bitten, die im Wald und in der Verarbeitung seiner Produkte, von der Mediengesellschaft eher unbeachtet, große Leistungen für die Allgemeinheit erbringen. Der als Agrarreferent des Landes ressortzuständige Landeshauptmann würdigte – wie immer in profunden Ausführungen – den Wald als Lebens- und Wirtschaftsraum und stellte die Schutzfunktion des Waldes als Wasserspeicher am Beispiel des Jahrhunderthochwassers 2002 besonders heraus. Er wies auf die Leistung und das Verantwortungsbewusstsein der Waldbesitzer hin, die nach dem Föhnsturm des Vorjahres die Aufarbeitung von rd. 350.000 Festmetern Schadholz, diese entsprächen rd. 12 % eines normalen Jahreseinschlages im Lande, unverzüglich auf ganzer Fläche in Angriff genommen hätten und sicher die Schadflächen rasch der Wiederbewaldung zuführen würden. Pühringer betonte, nicht ohne den unschätzbaren Wert des Waldes im Tourismusland Oberösterreich zu erwähnen, an Hand einiger Zahlen die Bedeutung des Rohstoffes Holz als Hauptprodukt des Waldes: 3 Millionen Festmeter werden jährlich, so Pühringer, im bedeutenden Wirtschaftszweig Holzindustrie verarbeitet, der mit rund 200.000 Arbeitsplät-

zen allein 7 % aller oberösterreichischen Industriearbeiter beschäftigt. Weil der Großteil der rund 40.000 Waldbesitzer Oberösterreichs weniger als 5 Hektar Wald aufweist, haben sich in letzter Zeit viele zu bisher etwa 70 Waldwirtschaftsgemeinschaften zusammen geschlossen, um gemeinsam rationeller arbeiten und auf dem Markt stärker auftreten zu können. Die Waldeigentümer aller Besitzkategorien mobilisieren wichtige Einkommensreserven aus den insgesamt rd. 500.000 Hektar oberösterreichischen Waldes mit seinem Holzvorrat von rd. 140 Millionen Festmetern. Als merkbare Impulse für die Waldwirtschaft sind auch neue Einspeistarife für Energie aus Biomasse anzusehen.

Der Landeshauptmann stellte sodann innerhalb seines Referates die drei Preisträger selbst vor: Waldwirtschaftsmeister *Franz Kepplinger* bewirtschaftet gemeinsam mit seinen Eltern einen 43 Hektar großen Betrieb mit 17 Hektar Waldanteil in St. Martin im Mühlkreis. Er ist Spezialist für Kostenrechnung im Bauernwald. In Zusammenarbeit mit etwa 20 Waldbauern erfasst er seit Jahren exakt alle Kosten und Aufwände im Betrieb und hat die wertvollen, weil bisher nicht bekannten betriebswirtschaftlichen Ergebnisse in Vorträgen schon mehrfach österreichweit vor seinen Standesgenossen präsentiert. Er erwirtschaftet einen Rohertrag von 920 Euro und einen Betriebserfolg von 220 Euro pro Hektar Wald bei einem kalkulierten Arbeitslohn von 330 Euro pro Hektar bzw. 11 Euro pro Stunde und einem Einsatz von durchschnittlich 30 Stunden pro Hektar Waldfläche. Die Verzinsung beträgt 3 % des eingesetzten Kapitals, ein bei schwankenden Aktienmärkten und niedrigen Sparzinsen ermutigendes Ergebnis für die Land- und Forstwirtschaft.

Der zweite Preisträger, *Dr. Hans Meditz*, pensionierter Familienrichter aus Steyr, hat als Bergfreund und langjähriger Funktionär des Alpenvereines die Sanierung des kranken Schutzwaldes zu seinem persönlichen Programm gemacht. Innerhalb der letzten 15 Jahre hat der vierfache Vater absolut ehrenamtlich und unter Einsatz seiner Freizeit mit über 2200 Jugendlichen, vorwiegend Schülern

und Studenten, und 200 erwachsenen Freiwilligen zahlreiche Hochlagenaufforstungen mit rd. 320.000 Setzlingen in Transport, Pflanzung und Verbisschutz im persönlichen Arbeitseinsatz erfolgreich organisiert und geleitet. Der Preisträger hat mit seinem Wirken das Verantwortungsbewusstsein vieler Jugendlicher für den Wald und besonders für den Schutzwald geweckt. In Zusammenarbeit mit der Jägerschaft hat er in jüngster Zeit seinen Aktivitäten auf die Begründung von Wasserwäldern und Flurgehölzen ausgedehnt. Dritter Preisträger ist die *Sägewerkerfamilie Mitteramskogler-Stiksl* aus Gafrenz. Deren Einsatz gilt der ökologisch wichtigen, im oberösterreichischen Wald mit 15 % Flächenanteil vertretenen Buche, deren häufig verfärbtes, „rotkerniges“ Holz einen schlechten Marktwert hat. Mit Innovationsgeist aus der Not eine Tugend machend, hat die Firma zur Verwertung des technisch ja einwandfreien Buchenholzes einen Buchenboden, Marke „Cuore“, entwickelt. Dessen wesentliches Merkmal ist eben sein geflammter Farbkern, und er wird dank eines professionellen Marketings der Ehefrau des Unternehmers, Mag. Doris Stiksl-Mitteramskogler, als lebendiges Naturprodukt gut verkauft. Ein weiteres Produkt des Hauses Mitteramskogler ist die „Thermbuche“. Buchenholz wird durch spezielle Wärmebehandlung dunkler, gleicht optisch Tropenholz. Es

kommt ohne jeden chemischen Schutzanstrich an die Wetterbeständigkeit tropischer Holzarten heran und eignet sich daher besonders für Außenanwendung. Der Wichtigkeit einer engen Kooperation zwischen der forstlichen Urproduktion und der nachgelagerten Urproduktion sollte gerade dieser Preis für Holzwirtschaft Ausdruck verleihen. Der Landeshauptmann fasste seine Ausführungen mit der Feststellung zusammen, dass sich die drei Preisträger durch das gemeinsame Merkmal eines hohen Maßes an Waldgesinnung, Fachkompetenz und Liebe zum Wald und seinen Produkten auszeichnen, Eigenschaften, die er als beste Garantien für die Zukunft unseres Waldes ansehe.

Nach der anschließenden Präsentation der Preisträger durch Dr. Johannes Jetschko vom ORF-Studio Oberösterreich an Hand von Dias und von persönlichen Kurzinterviews überreichte der Landeshauptmann zugleich mit herzlicher Gratulation und unter lebhafter Akklamation seitens der Festgäste die verdienten Preise.

Außerhalb des Festprogrammes setzte Landeshauptmann Dr. Pühringer zum Abschluss der Veranstaltung überraschend eine außerordentlich noble Geste. Er nahm die bevorstehende Pensionierung des Landesforstdirektors zum Anlass, um Hofrat Weilharter für 25 Jahre erfolgreicher Tätigkeit im Dienste des Landes

## FASANEIER, FASANKÜKEN UND JUNGFASANE

### Wild-Fasanerie Landl

Kulm 14, 4203 Altenberg b. Linz

Telefon 0 72 30 / 72 36

Fax 0 72 30 / 72 36-4

Oberösterreich, davon 5 Jahre an der Spitze des Landesforstdienstes, in sehr herzlicher Weise für eine von großem gegenseitigen Vertrauen getragene gute Zusammenarbeit zu danken. Neben der Anerkennung der forstfachlichen Kompetenz und Leistung betonte der Landeshauptmann Weilharter Besonnenheit und Fähigkeit zum Konsens, die in den letzten Jahren wiederholt zum schwierigen, aber letztendlich zum Erfolg führenden Ausgleich zwischen starren Fronten geführt hätten. Ohne dass die kritische Materie genannt worden wäre, durfte man sicher sein, es handle sich um das zwar stets zielbewusste, aber doch den tragbaren Kompromiss ermöglichende Vorgehen des Forstdirektors in der latenten Wald-Wild-Auseinandersetzung. (Weilharter selbst hatte ja in seiner Einführung erwähnt, dass Wald und Wild zusammengehören und Forst und Jagd daher die Zusammenarbeit zu suchen hätten, was aber manchmal nicht leicht sei und Menschen mit Augenmaß verlangen ...) Eben dieses Augenmaß konzidierte der Landeshauptmann seinem scheidenden Mitarbeiter in geradezu herzlicher Verbundenheit. Hofrat Weilharter dankte offensichtlich überrascht und gerührt. Er bedauerte, nicht alle Ziele erreicht zu haben und schränkte das Ausmaß des Lobes bescheiden ein – als echter Oberösterreicher mit dem Spruch „net g'schimpft is a g'lobt!“ –, um abschließend doch festzustellen, „... aber bemüht hab ich mich schon!“

ba



Die Waldpreisträger 2003: LH Dr. Pühringer, Dr. Hans Meditz, Franz Kepplinger, Hubert und Mag. Doris Mitteramskogler-Stiksl, HR Dipl.-Ing. Weilharter (von links).

## Erbschaft und Vermächtnis in Bezug auf Waffen

### Allgemeines:

In der Juni-Ausgabe 2002 des „OÖ. Jägers“ habe ich die jagdrechtlichen Auswirkungen des Todes eines Jagdpächters oder eines Jagdgesellschafters eines genossenschaftlichen Jagdgebietes bzw. den Tod eines Pächters eines Eigenjagdgebietes behandelt.

Hier sollen die waffenrechtlichen Auswirkungen des Todes eines Waffenbesitzers untersucht werden.

### Rechtsgrundlage ist das Waffengesetz 1996:

#### a) Verbotene oder genehmigungspflichtige Waffen

§ 43 des Waffengesetzes enthält Bestimmungen bezüglich Erbschaft oder Vermächtnis im Fall des Todes eines Besitzers von verbotenen Waffen bzw. Kriegsmaterial (Kategorie A) oder genehmigungspflichtigen Schusswaffen (Kategorie B).

*Verbotene Waffen* (§ 17 Waffengesetz – Kategorie A) sind jedenfalls:

1. Waffen, deren Form geeignet ist, einen anderen Gegenstand vorzutäuschen, oder die mit Gegenständen des täglichen Gebrauches verkleidet sind;
2. Schusswaffen, die über das für Jagd- und Sportzwecke übliche Maß hinaus zum Zusammenklappen, Zusammenschieben, Verkürzen oder schleunigen Zerlegen eingerichtet sind;
3. Flinten (Schrotgewehre) mit einer Gesamtlänge von weniger als 90 cm oder mit einer Lauflänge von weniger als 45 cm;
4. Flinten (Schrotgewehre) mit Vorderschaftrepetiersystem („Pumpguns“);

5. Schusswaffen, die mit einer Vorrichtung zur Dämpfung des Schussknalles oder mit Gewehrscheinwerfern versehen sind; das Verbot erstreckt sich auch auf die erwähnten Vorrichtungen allein und
6. die unter der Bezeichnung „Schlagringe“, „Totschläger“ und „Stahlruten“ bekannten Hiebwaffen.

*Kriegsmaterial* (§ 5 Waffengesetz – Kategorie A) sind die auf Grund des § 2 des Bundesgesetzes über die Ein-, Aus- und Durchfuhr von Kriegsmaterial, durch Verordnung bestimmten Waffen, Munitions- und Ausrüstungsgegenstände.

*Genehmigungspflichtige Schusswaffen* (§ 19 Waffengesetz – Kategorie B) sind:

Faustfeuerwaffen, Repetierflinten und halbautomatische Schusswaffen, die nicht Kriegsmaterial oder verbotene Waffen sind.

Befinden sich im Nachlass eines Verstorbenen genehmigungspflichtige Schusswaffen, Kriegsmaterial oder verbotene Waffen, so hat derjenige, in dessen Obhut sich die Gegenstände im Erbfall befinden, dies unverzüglich der Behörde oder – sofern es sich um Kriegsmaterial handelt – der nächsten Militär- oder Sicherheitsdienststelle anzuzeigen. Die Behörde hat gegebenenfalls die Sicherstellung oder vorläufige Beschlagnahme dieser Gegenstände zu veranlassen oder die zur sicheren Verwahrung erforderlichen Anordnungen zu treffen. Anzeigepflichtig ist jeder, in dessen Obhut sich die Gegenstände befinden. Damit ist jedermann verpflichtet, der in der Zeit zwischen dem Tod

des Erblassers und der Einantwortung (Antritt des Erbes) die Waffen verwahrt oder für die Verwahrung zuständig ist.

Nach einer entsprechenden Anzeige wird die Behörde unverzüglich entscheiden, ob eine Sicherstellung oder vorläufige Beschlagnahme anzuordnen oder eine sonstige Anordnung zur sicheren Verwahrung der Waffen zu treffen ist. Dies wird in erster Linie von der Anzahl und Art der Waffen abhängen und davon, wie weit diese am derzeitigen Verwahrungsort gesichert sind oder gesichert werden können. Es ist davon auszugehen, dass der Nachlass soweit als möglich beim zuständigen Verwalter verbleiben soll.

Geht die Behörde nicht mit Sicherstellung bzw. Beschlagnahme vor, ist der Besitz der oben genannten Waffen vorläufig auch ohne entsprechende waffengesetzliche Besitzberechtigung erlaubt.

Sichergestellte oder beschlagnahmte Gegenstände sind

1. an den Erben oder Vermächtnisnehmer, wenn dieser innerhalb von sechs Monaten, gerechnet ab dem Erwerb des Eigentums, die erforderliche Berechtigung zum Besitz (Waffenbesitzkarte oder Waffenpass) dieser Gegenstände nachzuweisen vermag oder
2. an eine andere vom Erben oder Vermächtnisnehmer namhaft gemachte Person, wenn diese zum Besitz dieser Gegenstände berechtigt ist, auszufolgen. Anzeige- und Meldepflichten treffen in diesen Fällen die ausfolgende Behörde.

Dies bedeutet: Hat der Eigentumsübergang auf den Erben oder Vermächtnisnehmer stattgefunden, folgt die Behörde die Waffen an den neuen Eigentümer dann aus, wenn er zum Besitz der Waffen berechtigt ist und gegenüber der Behörde keine Person namhaft gemacht hat, der die Waffen sonst auszufolgen sind.

Hat der Erbe keine entsprechende waffenrechtliche Bewilligung, besteht die Möglichkeit, dass der Betroffene innerhalb von sechs Monaten nach seinem Eigentumserwerb eine solche nachweist.

Die Behörde hat nach § 21 Abs. 1 Waffengesetz 1996 verlässlichen EWR-Bürgern, die das 21. Lebens-

Ab 600 kg liefern wir frei Haus!



**THALHAMMER  
WILDFUTER**

6020 Innsbruck, Brixner Str. 4  
Tel. 0 512 / 57 51 54  
od. 0 512 / 58 41 91  
Fax 0 512 / 58 54 89

jahr vollendet haben und für den Besitz einer genehmigungspflichtigen Schusswaffe eine Rechtfertigung anführen können, auf Antrag eine Waffenbesitzkarte auszustellen. Der Wille, das Erbe oder Vermächtnis antreten zu wollen, ist als solche Rechtfertigung anzusehen. Der Antrag eines Erben oder Vermächtnisnehmers auf Erteilung der Berechtigung oder auf Erweiterung einer bestehenden Berechtigung, bedarf daher keiner weiteren Rechtfertigung, sofern der Verstorbene die Waffen rechtmäßig besessen hat. Dies bezieht sich allerdings nur auf genehmigungspflichtige Schusswaffen und nicht auch auf verbotene Waffen und Kriegsmaterial.

Sind genehmigungspflichtige Schusswaffen, Kriegsmaterial oder verbotene Waffen keinem Berechtigten auszufolgen oder war die Vernichtung des Kriegsmaterials erforderlich, geht das Eigentum daran auf den Bund über. Dem Erben oder Vermächtnisnehmer ist eine angemessene Entschädigung zu gewähren, wenn es dieser binnen sechs Monaten ab Eigentumsübergang verlangt und der Erblasser zum Besitz dieser Gegenstände befugt war.

Wurden die Gegenstände nicht sichergestellt oder vernichtet und dem Erben oder Vermächtnisnehmer keine Bewilligung zum Besitz erteilt, hat er die noch in seiner Obhut befindlichen Gegenstände der Behörde binnen zwei Wochen nach Eintritt der Rechtskraft der behördlichen Entscheidung spätestens binnen sechs Monaten abzuliefern oder einem zum Erwerb solcher Waffen Befugten zu überlassen. Bis zum Ablauf dieser Frist ist der Besitz der Gegenstände in diesen Fällen erlaubt.

#### **b) Meldepflichtige Schusswaffen:**

Meldepflichtige Schusswaffen (§ 30 Waffengesetz - Kategorie C) sind:

Schusswaffen mit gezogenem Lauf, die weder verbotene Waffen, Kriegsmaterial noch genehmigungspflichtige Schusswaffen sind.

Der Erwerb von meldepflichtigen Schusswaffen durch Menschen mit Wohnsitz im Bundesgebiet ist grundsätzlich binnen vier Wochen vom Erwerber (Meldepflichtigen) einem im Bundesgebiet niedergelassenen Gewerbetreibenden, der zum Handel mit nichtmilitärischen Schusswaffen berechtigt ist, zu melden. Dieser hat darüber eine Bestätigung auszufüllen und dem Meldepflichtigen zu übergeben. Die Meldung hat die Art und das Kaliber der erworbenen Waffe, deren Marke und Type sowie die Herstellungsnummer zu umfassen. Sie ist erfolgt, sobald der Meldepflichtige die Bestätigung in Händen hat.

Wird mit dem Erwerb nicht auch Eigentum an der Waffe erworben, besteht dennoch die Meldepflicht, wenn die Innehabung entweder gegen Entgelt oder für länger als vier Wochen eingeräumt wird. In solchen Fällen kann die Meldung auch einem Gewerbetreibenden erstattet werden, der zum Vermieten nichtmilitärischer Schusswaffen berechtigt ist. Der Meldepflichtige hat sich dem Gewerbetreibenden oder dessen Beauftragten mit einem amtlichen Lichtbildausweis auszuweisen. Erben oder Vermächtnisnehmer einer meldepflichtigen Waffe trifft die Meldepflicht mit dem Erwerb des Eigentums.

Wer – ohne ein Waffengewerbetreibender zu sein – einem anderen eine meldepflichtige Waffe überlässt, so

dass dieser der Meldepflicht unterliegt, hat dem nunmehrigen Besitzer Einsicht in die Bestätigung über die erfolgte Meldung des eigenen Erwerbs zu gewähren. Der neue Besitzer ist in diesen Fällen verpflichtet, anlässlich der Meldung bekanntzugeben, bei welchem Gewerbetreibenden der letzte Erwerb dieser Waffe gemeldet worden ist. Auf Verlangen hat er auch der Behörde die Erfüllung der Meldepflicht oder jene Tatsachen nachzuweisen, aus denen sich ergibt, dass keine Meldepflicht besteht oder die Frist für die Meldung noch nicht abgelaufen ist.

Den Erwerb einer meldepflichtigen Waffe nicht zu melden, bringt spätestens bei einem beabsichtigten Verkauf Probleme für den meldepflichtigen Erben oder Vermächtnisnehmer, da er seiner Verpflichtung, dem neuen Besitzer Einsicht in die Bestätigung über die erfolgte Meldung zu gewähren, nicht nachkommen wird können.

#### **c) Sonstige Schusswaffen:**

Sonstige Schusswaffen sind alle nicht verbotenen oder genehmigungspflichtigen Schusswaffen mit glattem Lauf, die nicht Kriegsmaterial sind. Auf Antrag stellt die Behörde fest, welcher Kategorie eine bestimmte Schusswaffe zuzuordnen ist.

Der Besitz sonstiger Schusswaffen ist für erwachsene Menschen, gegen die kein Waffenverbot verhängt wurde frei. Eine Meldepflicht besteht nicht. Der Erbe oder Vermächtnisnehmer kann sie daher ohne weitere Verpflichtung besitzen.

*Dr. Werner Schiffner*

Dipl.-Ing. Wilhelm Zopf

*Im Juli 2002 wurde in Hallstatt die Schutzwaldplattform des Landes Oberösterreich gegründet. Deren Grundtenor ist, alle Beteiligten an einen Tisch zu bringen und partnerschaftlich Lösungen für die Schutzwaldsanierung zu finden. Eine breite Zusammenarbeit soll helfen, Konzepte zu erarbeiten, die in der Umsetzung von allen mitgetragen werden. Waren bisher die Kräfte oft mit gegenseitiger Schuldzuweisung gebunden, so besteht nun die Chance in der Schutzwaldfrage endlich voranzukommen.*

### Situation: Großflächiger Wildverbiss

Man kann es drehen und wenden wie man will: Das zentrale Problem für die Erneuerung des Schutzwaldes ist der großflächig zu hohe Wildverbiss. Eine Reihe von Untersuchungen zeigen dies gleichlautend auf:

- drei Viertel des oberösterreichischen Schutzwaldes sind dringend sanierungsbedürftig, also überaltert und umgehend zu verjüngen;
- 85 % der im Schutzwald liegenden Vergleichsflächen weisen den Totalausfall der Laubholz- und Tannenverjüngung durch anhaltenden Wildverbiss nach. Innerhalb von Zaunflächen wäre aber eine ausreichende Verjüngung vorhanden.
- Im Hölleengebirge zeigen Auswertungen von Kontrollzäunen durch F. Reimoser auf über 80 % der Flächen den seit 1989 unverminderten Ausfall der Mischbaumarten durch Wildverbiss.

### Problemanalyse

Schutzwälder sind nach dem Forstgesetz so zu bewirtschaften, dass sie aus **standortsgerechten** Baumarten mit **kräftigem** inneren Gefüge aufge-

baut sind und **rechtzeitig** wiederbewaldet werden. Schutzwälder sollten also die höchste Güte aufweisen. Gerade die Schutzwalderneuerung befindet sich aber in einem mehrfachen Spannungsverhältnis:

- **Forstwirtschaft:** Die Aufforstung ist in Steillagen sehr schwierig, teilweise sogar unmöglich. Die Walderneuerung muss daher im Wege der Naturverjüngung erfolgen.
- **Jagdwirtschaft:** Die Bejagung in den schwer zugänglichen Gebirgslagen stößt an Machbarkeitsgrenzen. Vor allem angesichts der riesigen sanierungsbedürftigen Flächen ist ein Personalengpass vorprogrammiert.
- **Standortsfaktoren:** Schutzwälder sind meist schlechtere Standorte mit geringer Wuchskraft und entsprechend geringerer Tragfähigkeit für Schalenwild. Gleichzeitig sind Schutzwälder oft bevorzugte Wildbestände mit erhöhtem Äsungsbedarf.

Das Wald-Wild-Problem im Schutzwald ist daher nicht ein allgemeines Wilddichteproblem, sondern ein standörtlich spezifisches. Gut gemeinte großflächige Wildreduktionen („Totalabschuss“) bewirken daher meist wenig, rufen aber bei den Jägern extreme Widerstände wegen der jagdlichen Entwertung hervor. Auch die Abschussplanung, deren Ziel es ist, die Wildbestände an die durchschnittlichen Verhältnisse heranzuführen, kann den Schutzwäldern mit ihrem verringerten Äsungsangebot nur wenig helfen.

Wie die Ergebnisse zeigen, hat im Bezirk Gmunden mittlerweile auf den besseren Standorten der Wildverbiss nachgelassen, bleibt aber auf den schlechteren, schutzwaldartigen Standorten unvermindert hoch. Bleiben die Zwangsabschüsse als Instrument der Schwerpunktbejagung. Analysiert man die bisherigen Ergebnisse, so zeigen sich mehrere Schwachstellen:

- **Zu große Fläche.** Schwerpunktbejagungen dienen ja dazu, örtlich verdünnte Wilddichten zu erhalten. Das Wild muss also die Gefahr erkennen und das Gebiet meiden. Dazu ist ein sehr hoher Jagddruck notwendig, der auf Flächen über 200 bis 300 ha jagdtechnisch nicht aufrechterhalten werden kann.
- **Zeitlich zu wenig auf die Situation abgestimmt.** Schwerpunkt-

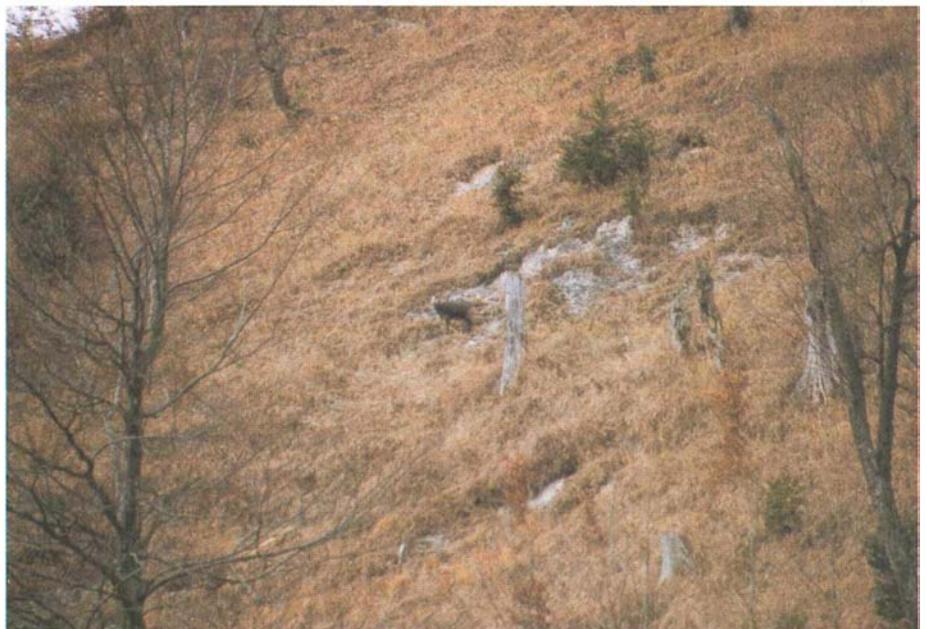


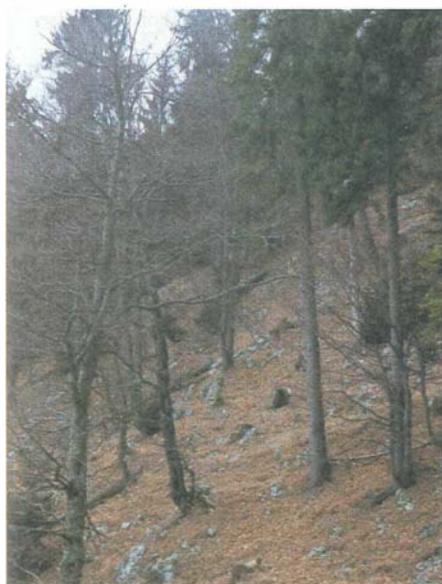
Bild 1: Im Schutzwald ist oft der Gams das Hauptproblem.

bejagungen wirken nur solange, als der notwendige hohe Jagddruck ausgeübt wird. Generell nur in der gesetzlichen Schusszeit verfügte Zwangsabschüsse können natürlich nicht wirksam werden, wenn sich Wild zu anderen Zeiten in einem Gebiet konzentriert. Im Bannwald Hallstatt (Zwangsabschuss in der Schusszeit) z. B. dürften bisher die Erfolge beim Wildverbiss hauptsächlich über die Sogwirkung und damit durch eine weiträumige Wildstandsverminderung eingetreten sein. Dafür musste aber über mehr als 10 Jahre mühevoll Bejagung in Kauf genommen werden.

- **Mangelnder Wille.** Selbst die beste Abstimmung der Maßnahmen nützt nicht viel, wenn das Problembewusstsein des Jägers fehlt. So kamen in einem hochsensiblen Bannwald im Zuge des Zwangsabschusses jahrelang nur Trophäenträger zur Strecke. Nach einem Pächterwechsel wird nun auch der Hegeabschuss ordnungsgemäß durchgeführt.

#### **Bekannte Maßnahmen – neu kombiniert**

Grundvoraussetzung in der Schutzwaldfrage ist es, an die normalen Waldstandorte angepasste Wildbestände herbeizuführen und zu erhalten. An einer verantwortungsvollen und gemeinsamen Abschussplanung



Überalterte Schutzwälder brechen zusammen. Allerhöchste Zeit für die Verjüngung.

führt daher kein Weg vorbei. Erst bei halbwegs angepassten Wildbeständen kann die kleinräumige Schwerpunktbejagung wirksam werden.

- **Große Projekte – Konzentration der Maßnahmen.** In großen Projektgebieten wie z. B. jenen des Höllengebirges sind durch lange Untersuchungen nicht nur die Schadenssituation, sondern auch die verbissintensiven Zeiträume und die hauptverantwortlichen Wildarten bekannt. In diesem großen Gebiet sind die vordringlichsten Projektbereiche von jeweils maximal 300 ha Größe abzugrenzen und durch Konzentration der forstlichen (Waldbau) und jagdlichen Maßnahmen (Schwerpunktbejagung) in 10 Jahren soweit zu verbessern, dass die Laubholznaturverjüngung wieder ins Laufen kommt.
- **Zeitliche Staffelung – Arbeiten in 10-Jahres-Schritten.** Da der Sanierungsbedarf weit größer ist als die Schwerpunktegebiete der ersten Staffel, sind in 10-Jahres-Abschnitten die Sanierungsgebiete zu verschieben. Die gleichzeitig zu bearbeitende Schwerpunktfäche bleibt aber konstant und ist für alle Beteiligten längerfristig vorhersehbar.
- **Vertragliche Bindung** an die gewählte Vereinbarung. Zwischen Forst- und Jagdverantwortlichen sind die zu setzenden Maßnahmen vertraglich zu vereinbaren. Damit ergibt sich auch eine Bindung an das vereinbarte Konzept. Sie ist unerlässlich, weil die großen Sanierungsflächen erst nach und nach abgearbeitet werden und ein Ausstieg auf halbem Weg auch die bereits erzielten Erfolge gefährden würde. In den letzten 20 Jahren zeigte sich, dass in der Schutzwaldfrage dort am ehesten Erfolge erzielt wurden, wo eine ehrliche Zusammenarbeit zwischen Jagd und Forst gegeben war. So sind in Teilen des Bannwaldes Hallstatt und des Wimmersberges inzwischen auf namhaften Flächen wieder Verjüngungen vorhanden, welche rückschauend früher nicht möglich waren.

- **Regelmäßige Erfolgskontrolle**

anhand des Verjüngungserfolges und dementsprechende Anpassung der Maßnahmen.

#### **Maßnahmen in Projektgebieten:**

Die **Schwerpunktbejagung** ist angesichts der dargestellten Problematik die zentrale Maßnahme auf jagdlicher Seite. Die etwa 100 bis max. 300 ha großen, nach den Gelände- verhältnissen abzugrenzenden Projektbereiche erfordern eine Bejagung vor allem in den schadensintensiven Zeiträumen. Wenn erforderlich, müssen diese auch außerhalb der gesetzlichen Schusszeiten erfolgen. Als Grundsatz muss hier gelten: **Je besser die Schwerpunktbejagung den Schadenszeitraum trifft, desto besser kann der Verbiss vermieden und gleichzeitig der Eingriff in die Gesamtwildpopulation gering gehalten werden.** Um die Abschussdurchführung zu erleichtern, sind die Klasseneinteilungen in solchen Bereichen der Schwerpunktbejagung weitestgehend aufzuheben. Tierschützerische Aspekte, wie die Schonung beschlagener oder führender weiblicher Stücke im Frühjahr, müssen aber berücksichtigt werden.

Werden die jagdlichen Maßnahmen richtig durchgeführt, kann gleichzeitig mit der **forstlichen Sanierung** begonnen werden. Um die Naturverjüngung zu forcieren, werden Vorrichtungen von Altbeständen, Durchforstungsmaßnahmen in mittelalten Beständen, in Steillbereichen auch das Querlegen des Holzes als Erosionsschutz erforderlich sein. Auf Kahlflächen schließlich ist in solchen richtig durchgeführten Schwerpunktbejagungs- zonen auch die Aufforstung möglich, wobei aber sicherheitshalber Laubholzpflanzungen unter Zaun vorgenommen werden müssen.

#### **Projekt Höllengebirge – Impuls zur Zusammenarbeit**

Das Projekt „Höllengebirge“, welches 1990 begonnen wurde und nun nach 10 Jahren in die zweite Phase tritt, sollte wieder ein Pilotprojekt sein. Entsprechend der dargestellten Konzeption wurden in dem rd. 11.000 ha großen Projektgebiet fünf Schwerpunktebereiche abgegrenzt, welche zusammen eine Fläche von etwa 1000 ha umfassen. Für diese

## Rechtzeitig an die Zukunft denken und von hohen Ertragschancen profitieren



Foto: RLB OÖ

### Raiffeisen Vorsorge-Zertifikat: Mit staatlicher Prämie optimal vorsorgen!

Den Wohlstand dauerhaft zu sichern und dafür vom Staat eine Prämie kassieren: Das ermöglicht das neue Raiffeisen Vorsorge-Zertifikat, das es nun in allen Raiffeisenbanken in Oberösterreich gibt. „So wie das Sparbuch und der Bausparvertrag stellt auch das neue Vorsorgezertifikat ein wichtiges Fundament im Vermögensaufbauplan dar“, erläutert Dr. Ludwig Scharinger, Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich.

### Jetzt optimaler Einstiegszeitpunkt

Das Raiffeisen Vorsorge-Zertifikat ist eine optimale Ergänzung zum staatlichen Pensionssystem und zur betrieblichen Vorsorge. Das eingezahlte Kapital wird ertragreich in österreichische festverzinsliche Anleihen und im Besonderen in starke heimische Unternehmen im so genannten Österreichfonds veranlagt. In diesem Fonds finden sich Unternehmen wie Lenzing, Bauholding Strabag, Brau Union, BBAG, Jenbacher, Wienerberger, OMV, Semperit, Böhler Uddeholm, Andritz, BWT, Mayr Melnhof, Flughafen Wien, Palfinger und voestalpine Stahl AG.

Die private Vorsorge wird vom Staat mit einer attraktiven Prämie unterstützt, das eingezahlte Kapital wird von der Raiffeisenlandesbank OÖ garantiert. Der Einstiegszeitpunkt sei gerade jetzt optimal, betont Scharinger: „So niedrig wie jetzt waren die Aktienkurse noch nie. Jetzt besteht die Chance, von überdurchschnittlichen Kurssteigerungen zu profitieren.“

### Holen Sie sich heuer vom Staat über 175 Euro Prämie!

Im Jahr 2003 gibt es für eine Einzahlung in Höhe von 1.851 Euro zusätzlich eine staatliche Prämie von über 175 Euro. Zur vollen Prämienutzung wird eine vierteljährliche Einzahlung von rund 460 Euro empfohlen. Ein Einstieg ist aber auch schon ab 30 Euro monatlich möglich. Das Raiffeisen Vorsorge-Zertifikat ist auch steuerlich ein Volltreffer: Es fällt weder Kapitalertrags-, Versicherungs- noch Einkommenssteuer an.

**Das Raiffeisen Vorsorge-Zertifikat: Optimal für die private Zukunftsvorsorge, ein Volltreffer für die Geldanlage.**

Bereiche wurden in Zusammenarbeit der Bezirksforstinspektion, der Forstbetriebe und der örtlichen Jagdausübungsberechtigten die jeweilige Problemsituation eingegrenzt. Für die Bereiche der Schwerpunktsbejagung am Südabfall des Hölleengebirges gilt beispielsweise die Erkenntnis, dass das Gamswild den Hauptschaden verursacht und diese Schäden vornehmlich im Spätfrühjahr und Frühsommer entstehen. Folglich müssen sich die Schwerpunktsbejagung und der daraus resultierende Verdünnungs- und Vertreibungseffekt etwa auf die Monate Mai und Juni konzentrieren.

Besonders interessant ist die Situation im Gebiet der sogenannten „Hohen Rehstatt“. Dieser Bereich dient nicht nur dem Gamswild im Frühjahr, sondern auch dem Rotwild, diesem allerdings erst im Sommer und Herbst, als Haupteinstandsbereich. Durch Rotwildhaltung im Wintergatter kann nun die Frühsommer-Schwerpunktsbejagung des Gamswil-

des durchgeführt werden und nach dessen Abwanderung in die Hochlagen des Hölleengebirges dieser Bereich weiterhin als Sommereinstand des Rotwildes dienen. Wie die Untersuchungen zeigen, ist bei voller Vegetationsentwicklung der Verbiss an verholzenden Pflanzen durch das Rotwild im tragbaren Rahmen.

Diese Beispiele zeigen, dass durch die Kombination zielgerichteter Maßnahmen, auf jagdlicher wie auf forstlicher Seite, auch maßgeschneiderte Lösungen möglich sind. Maßgeschneidert heißt in diesem Sinne,

dass sie sowohl für die Waldverjüngung als auch aus jagdwirtschaftlicher Sicht zielgerichtet sind.

Regierungs-Oberforstrat Dipl.-Ing. Wilhelm Zopf, Am Huemerhof 40, 4813 Altmünster, ist Leiter der Bezirksforstinspektion Gmunden.

### Forstwart, Berufsjäger

34 J., mehrjährige Praxis, sucht Anstellung in einem Hochgebirgsrevier, forstlich oder jagdlich

Telefon 0 699 / 110 27 703

### Liebe Jägerinnen und Jäger!

Beim Aussenden des Mitglieds- und Versicherungsnachweises für das Jagdjahr 2003/2004 ist im Schreiben von LJM ÖKR Hans Reisetbauer ein Hinweis über die gesetzliche Haftpflicht von Jagdhunden festgehalten. Ab 1. Juli 2003 muss jeder Hundehalter eine Haftpflichtversicherung nachweisen können. Mit der OÖ. Versicherungs AG ist vereinbart, dass jeder Jäger, der den Mitgliedsbeitrag zum OÖ. Landesjagdverband (€ 90) bezahlt, mit bis zu drei jagdlich geeigneten Hunden haftpflichtversichert ist.

Die Allonge des Einzahlungsscheines gilt als Versicherungsnachweis und sollte daher gut aufgehoben werden.

# JOS. ERTL

BAUMEISTER  
ZIMMERMEISTER  
TISCHLEREI

SEIT 1882

GmbH

www.josertl.at  
bautech@josertl.at

Paschinger Straße 1, A-4062 Thening  
Tel. 0 72 21 / 63 1 14-0, Fax DW: 20

## Fallenbau Weißer

Original Schwabenswälder Handschmiedearbeit

Josef Weißer Fallenbau  
Schoren 4  
D-78713 Schramberg (Sulgen)  
Tel. (0 74 22) 81 99 - Fax 5 23 93



Prospektmaterial erhalten Sie kostenlos!

Eiabzugesen,  
Schwanenhals in den  
Größen: 70, 56, 46 cm  
Bügelweite.  
Alle mit starker Feder.



Für Lebendfang: Holzkastenfalle aus  
Massivholz, von 0,50 m bis 2,00 m  
Länge.  
Drahtgitter-  
fallen.



Verschiedene Bausätze für Betonrohr-  
fallen: System Wildmeister Arthur  
Amann und System Dr. Heinrich Spittler.  
Conibear-Fallen, Sowie Schutzkiste  
für Abzugesen.

Ansprechpartner  
Herr Felix Hosner

Krenglbach  
Telefon 0 72 49 / 46 4 17

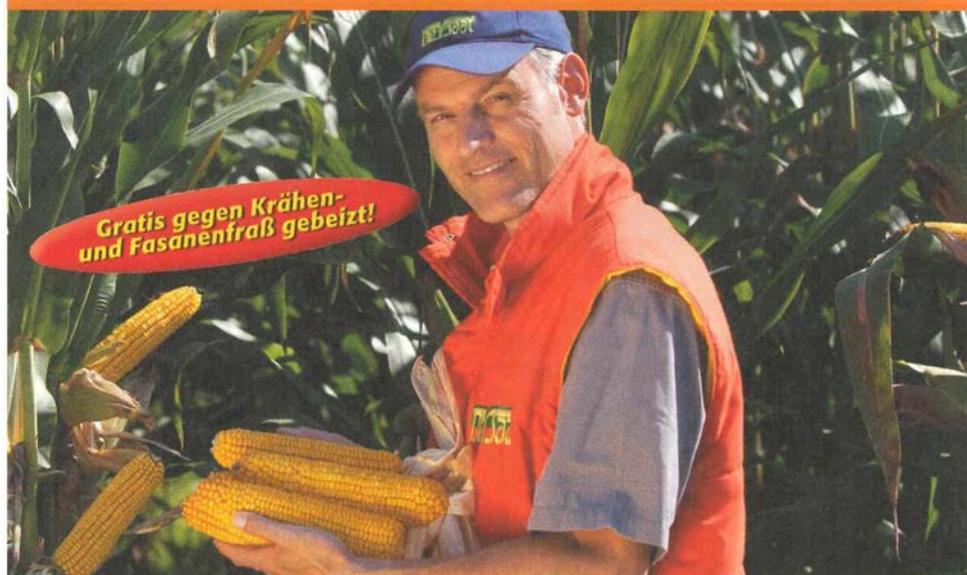
www.fallenbau-weisser.de

## Verkaufe Steyr-Mannlicher Luxus

Kal. 243 Winchester  
Optik 3-12 x 50 Swarovski,  
Steyr-Schwenkmontage  
gebraucht, sehr guter Zustand,  
Fischschuppenmuster,  
schönes Schafftholz.

Tel. 0 664 / 37 00 565

## Natürlich Die Saat: Freie Entscheidung für mehr Ertrag.



### Koritbeize ohne Aufpreis



- Der wirkungsvolle Schutz gegen Fasanen-, Krähen- und Taubenfraß – ohne Aufpreis
- Sie ersparen sich die umständliche Beizarbeit am Hof und bis zu 10 €/ha

### Die idealen Sorten für ÖÖ mit der Gratis-Koritbeize

**EARLY STAR**, Rz 240

**MOSKITA**, Rz 240

**BANGUY**, Rz 270

**KAMPALA**, Rz 270

**LG3226**, Rz 270

**ACCES**, Rz 280

**PHÖNIX**, Rz 290

**QUINTIS**, Silo Rz 330

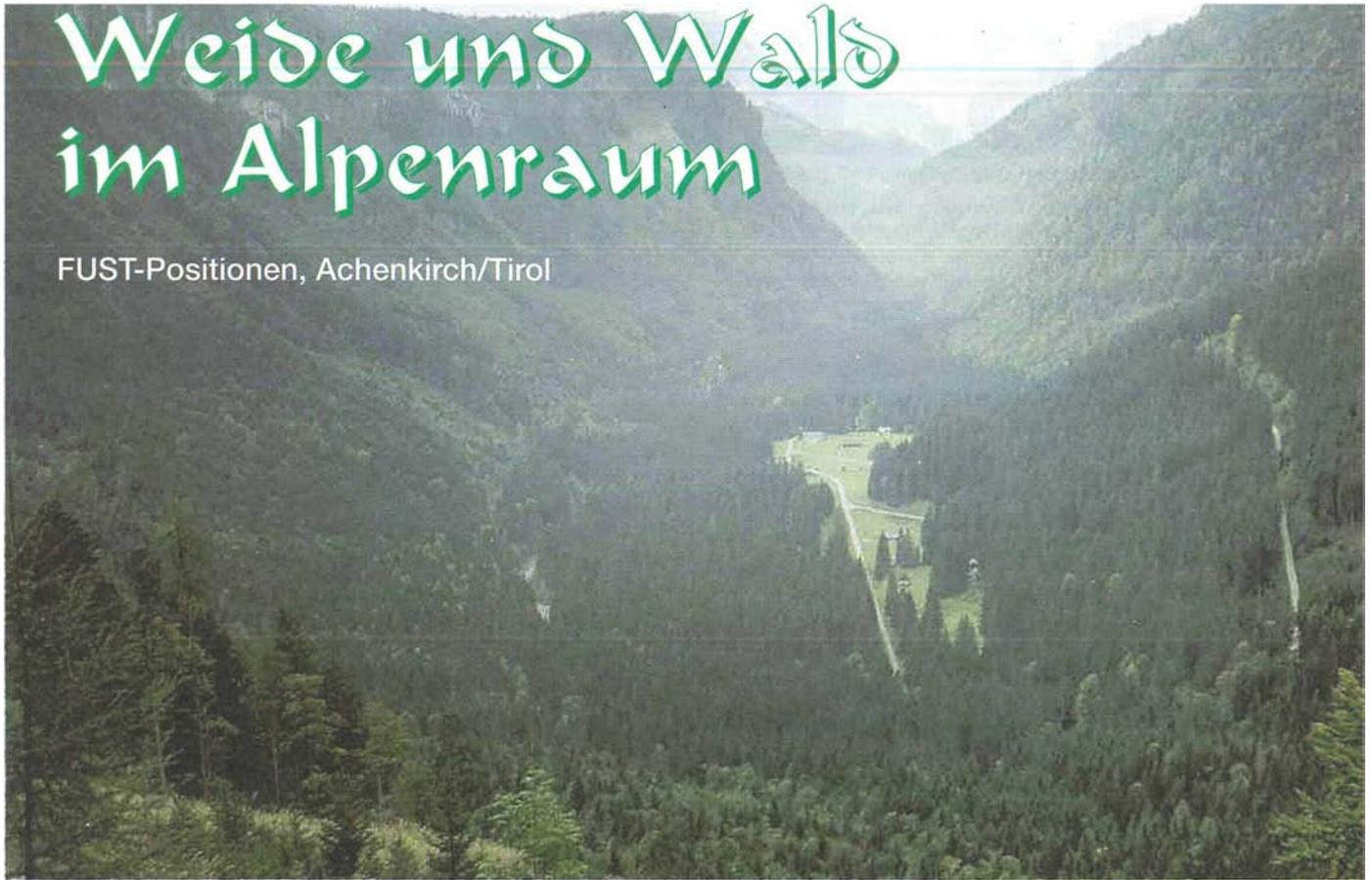
**Die Saat**

Natürlich Die Saat.

www.diesaat.at

# Weide und Wald im Alpenraum

FUST-Positionen, Achenkirch/Tirol



Die „FUST-Positionen“ fassen in knapper Form Ergebnisse aus dem Forschungs- und Versuchsprojekt „Alpine Umweltgestaltung“ des Förderungsvereins für Umweltstudien (FUST) in Achenkirch/Tirol zusammen und geben zu aktuellen Themen Orientierungshilfen für die Praxis. Ein Ziel des seit 1969 bestehenden Projektes, in dem international namhafte Experten aus verschiedenen Fachgebieten langfristig zusammenarbeiten, ist die möglichst ganzheitliche Untersuchung der Mensch-Umwelt-Wechselwirkungen und die Ableitung von Konsequenzen für eine ökologisch ausgerichtete Landeskultur.

## Ausgangslage

Historisch gewachsene Weiderechte sind für den Alpenraum typisch. Almwirtschaft mit Rindern, Schafen, Ziegen und Pferden hat allerdings vielerorts zu Konflikten zwischen Weidberechtigten, Grundbesitzern, Förstern und Jägern geführt. Die im Zusammenhang mit Weidenutzung entstehenden Probleme ergeben sich zumeist aus einer mangelnden

räumlichen und zeitlichen Abstimmung mit anderen Nutzungsformen sowie aus zu hohen Beweidungsintensitäten. Eine besondere Rolle spielt dabei die im Wald ausgeübte Weide, die oft gravierende forstliche Probleme bringt: Bodenverdichtung und Abnahme des Speichervermögens für Niederschlagswasser; Ausfall von Baumarten – vor allem Laubbaumarten – durch starken Verbiss; Liege- und Trittschäden; Wurzelverletzungen und in der Folge Rotfäuleschäden an den Bäumen; Zuwachsverlust am Wald, usw. Besonders in steilen Schutzwäldern auf Mischwaldstandorten ergibt sich oft folgender unerwünschter Wirkungskreis: Alte Wälder aus Fichte, Tanne und Laubbaumarten werden lückig, es stellen sich zwar Sämlinge von allen Baumarten ein, aber Laubbäume und Tanne können wegen des Weide- und Wildeinflusses nicht aufwachsen. Nur die Fichte bleibt übrig, das Altholz bricht zusammen oder wird geerntet. Die heranwachsenden Fichten-Reinbestände sind dann besonders anfällig für weitere Schäden.

Wald-Weide-Trennungsprojekt Rettenbachalm. Almdienst der Agrarbehörde für Oberösterreich.

Die Folge sind zum Teil offene Landschaften mit starker Bodenerosion, vor allem in steileren Hanglagen. Mögliche Vorteile der Weide für andere Landnutzer (Forstwirtschaft, Tourismus, Jagd, Natur- und Landschaftsschutz) werden selten in Betracht gezogen. Sowohl für Waldweide, als auch für die Wald-Weide-Trennung gibt es Subventionen. Unkoordinierte Förderungsmaßnahmen führen aber zu ineffizientem Einsatz finanzieller Mittel. Um negative Auswirkungen der Beweidung zu vermeiden und Vorteile optimal zu nutzen, sind vor allem folgende Gesichtspunkte zu beachten:

## Klare Ziele für Wald-Weide-Regulierung

Anstatt generell von „Wald-Weide-Trennung“ zu sprechen, sollte besser die Formulierung „Wald-Weide-Regulierung“ verwendet werden. Dadurch wird klar, dass die vollständige Trennung von Wald und Weide nur

eine, aber nicht die einzige Option einer Weideregulierung ist. Grundsätzlich lassen sich folgende Nutzungstypen unterscheiden: Unbeweidete Nichtwaldflächen (kein Wald, keine Weide); Reinweide (Weideflächen ohne Bäume); Bestockte Weide bzw. Weidewald (Weideflächen mit Bäumen); Waldweide (Wald mit Beweidung); Wald (ohne Viehweide).

Eine eindeutige Zielsetzung für die Landnutzung und speziell für beweidete Flächen ist erforderlich, um den Einfluss des Viehs und auch der im selben Gebiet lebenden Wildwiederkäuer (Schalenwildarten) auf die Vegetation bewerten zu können. Während ein „Weidewald“ primär Weidezwecken dient und ein geschlossener Wald ohnedies unerwünscht ist (Verbiss der Jungbäume ist kein Problem, sondern kann sogar nützlich sein), ist eine Beweidung von Waldflächen, die primär der Holzproduktion dienen („Waldweide“), meist problematisch, weil dieser Zielsetzung entgegenstehende Schäden durch Vieh oder/und Schalenwild leicht entstehen können. Für Wälder mit primärer Schutzwirkung gegen Lawinen, Steinschlag, Erosion etc. ist eine konsequente Trennung von Wald und Weide meist die einzige Problemlösung.

### Wechselwirkungen beachten

Synergistische, also nutzbringende Wechselwirkungen zwischen Almwirtschaft, Forstwirtschaft, Jagd und Naturschutz können vor allem dort entstehen, wo zum Beispiel die positiven Auswirkungen der Weide auf den Lebensraum der Raufußhühner und des Schalenwildes zum Tragen kommen. So wirken sich Weidewälder günstig auf das Auerhuhn aus; Beweidung im Waldgrenzbereich bewirkt günstige Waldstrukturen für Birkhuhnpopulationen. Weideflächen sind auch günstig als Äsungsflächen für Schalenwild, vor allem im Frühjahr und Herbst. Es besteht eine geringe Wildschadenanfälligkeit dieser Flächen, die bei Umwandlung in Wald oft zu Wildschaden-Schwerpunkten werden. Deshalb sollten Reinweideflächen auch unterhalb der natürlichen Waldgrenze erhalten werden.

Weideflächen können wesentlich zum Natur- und Landschaftsschutz

beitragen (z. B. landschaftsprägende parkartige Vegetationsstrukturen, erhöhte Biodiversität durch spezielle Pflanzengesellschaften) und sich positiv auf den Tourismus (Landschaftsattraktivität) auswirken. Um negative Auswirkungen des Tourismus auf Wildtiere zu vermeiden, ist eine gezielte Lenkung des Tourismus und der alpinen Freizeitbeschäftigungen erforderlich.

Antagonistische Wechselwirkungen – wenn eine Nutzungsform zum Schaden der anderen führt – ergeben sich vor allem bei der Beweidung von Waldgebieten, wenn dadurch forstliche Ziele nicht erreicht werden und sich Wildverbiss durch die zusätzliche Weide stärker negativ auswirkt. Im Schutzwald und in Arbeitsfeldern der Wildbach- und Lawinerverbauung kann dies besonders stark ins Gewicht fallen.

Beweidung in Hochlagen über etwa 2000 m Seehöhe führt häufig zur Äsungskonkurrenz mit Wildtieren, während dosierte Beweidung auf Almflächen unter dieser Höhengrenze die Menge und Qualität der Nahrung für das Wild in der Regel erhöht.

### Belastungsgrenzen, Monitoring

Der Einhaltung von Belastungsgrenzen (Verbiss- und Trittbelastungen an der Vegetation, Verdichtung oder Erosion des Bodens) und der Vermeidung

von „Überbeweidung“ kommt wesentliche Bedeutung zu. Dies erfordert die Feststellung der maximalen Belastbarkeit von Weideflächen (Bonitierung etc.) in Abhängigkeit von Art, Intensität und Dauer der Weide sowie von Tierart, Rasse und Viehgewicht. Alte Weiderechte, die von Stückzahlen ausgehen, sind angesichts der stark gestiegenen Viehgewichte zu überprüfen und anzupassen. Ursprüngliche, standortangepasste Viehrassen sollten erhalten und stärker gefördert werden. Objektive Monitoringsysteme (z. B. Kontrollzäune, Indikatorpflanzen) sind Voraussetzung für die Kontrolle der Vegetationsbelastung.

### Integrale Raumplanung

Als Grundlagen erforderlich sind:

- eine regionale Erfassung der ökologischen Ausgangslage, der Nutzungsziele der Grundeigentümer und der Weiderechte;
- die Prüfung von Nutzungskonflikten sowie von synergistischen Einsatzmöglichkeiten der Beweidung;
- die Erstellung und Förderung eines integralen Raumplanungskonzeptes.

Die rechtlichen Grundlagen dafür sind zu verbessern. Die ökonomischen Vorteile einer besseren Nutzungsabstimmung sollen durch eine regionale volkswirtschaftliche Gesamtrechnung für Mehrfachnutzun-



Der zur anschließenden Rodung geschlägerte Bestand wird vom Prozessor aufgearbeitet. Wald-Weide-Trennung, Projekt Rettenbachalm, Bad Ischl. Alle Fotos: Ellmayer



Waldboden wird Weideland. Die Rodungsfläche wurde durch Fräsung zur Einsaat vorbereitet. – Wald-Weide-Trennung, Projekt Rettenbachalm, Bad Ischl.

gen von Berggebieten transparent gemacht werden. Konkrete Maßnahmen der ortsbezogenen Problemlösung, wie Ablöse von problematischen Weiderechten durch Geld oder Holznutzungsrechte, Grundtausch, Erweiterung von Lichtweideflächen (Almen) etc., sind eine wesentliche Voraussetzung für die Harmonisierung der Landnutzung.

### Fazit

Beweidung auf offenen Flächen und im Wald, Forstwirtschaft, Wildbewirtschaftung und Freizeitbetätigung des Menschen in der Natur bilden eine komplexe, in Wechselwirkung stehende Einheit. Weide ist grundsätzlich als gleichberechtigt mit anderen Landnutzungsformen (wie Holzproduktion, Jagd, Tourismus oder Naturschutz) zu sehen. Einige Nutzungsformen können sich, wenn sie am selben Ort erfolgen, gegenseitig gravierend schädigen oder die Erhaltung der Schutzfunktion des Waldes gefährden. Sie können sich aber auch positiv beeinflussen, wenn Wechselwirkungen beachtet, Belastungsgrenzen des Ökosystems eingehalten werden und die Nutzungen dem Prinzip der Nachhaltigkeit folgen.

Im Interesse einer harmonischen und nachhaltigen Mehrfachnutzung des Alpenraumes ist zusätzlich zur Ver-

meidung von weidebedingten Schäden die verstärkte Aktivierung von positiven Auswirkungen der Weide erforderlich. Dies gilt insbesondere für die Erhaltung günstiger Lebensräume für Wildtiere sowie die Minimierung der Wildschadenanfälligkeit von Waldflächen, aber auch im Hinblick auf Tourismus sowie allgemeine Anliegen des Natur- und Landschaftsschutzes. Um dieses Ziel zu erreichen, ist anstelle von unkoordinierten Planungen einzelner Nutzungsarten eine integrale Raumplanung mit ökologisch ausgerichteter Prioritätensetzung bei der Landnutzung erforderlich, die auch ökonomische Vorteile bringt. Dafür sollte eine Koordinationsstelle (Bund, Länder) eingerichtet werden, und die rechtlichen Grundlagen und finanziellen Anreize müssen verbessert werden.

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Edwin Donaubaue  
Vorsitzender des  
Fachlichen Lenkungsausschusses

Landtagsvizepräsident Anton Steixner  
Vorsitzender FUST-Tirol

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Friedrich Reimoser,  
Forschungsinstitut für Wildtierkunde und  
Ökologie, Veterinärmedizinische Universität  
Wien, Projektkoordinator

### Ein Jahr der Bilanz

Die Bundesforste haben in den letzten 5 Jahren aktiv an der Gestaltung des Nationalparks OÖ. Kalkalpen mitgewirkt und sich dabei als Partner für die Natur, als Partner für die Nationalpark-Gesellschaft und als Partner für die Region und deren Menschen gesehen. Dies zeigt auch die Tatsache, dass freiwillig mehr als 1,6 Millionen Euro von den Bundesforsten in den Nationalpark investiert wurden. Mit diesem Geld wurde z. B. das historische Gebäudeensemble im Bodinggraben bei Moln renoviert und für den Nationalpark zur Verfügung gestellt.

### Ein Jahr der Erweiterung

Die Bundesforste haben heuer wieder 2400 Hektar in den Nationalpark eingebracht und sind mit 90 % der größte Grundeigentümer. Es sind dies sechs Teilflächen, die schon seit 1994 nationalparkkonform behandelt wurden. Holz wurde nur zur Bekämpfung des Borkenkäfers entnommen. Auerhahn, Birkhahn, Fuchs, Dachs und Marder sind seither ganzjährig geschont.

### Jahr der Hochwasserschäden

Das Hochwasser im August zerstörte Forststraßen im Nationalpark. Ganze Straßenzüge hat sich die Natur zurückgeholt und werden nicht mehr instand gesetzt. Die MTB-Wege, Interessentenwege und die Zufahrten zu den Almen konnten von den Bundesforsten innerhalb kürzester Zeit wieder befahrbar gemacht werden.

### Die Bundesforste – wo die Natur zu Hause ist

Die Bundesforste betreuen nicht nur die einzigartige Landschaft des Nationalparks OÖ. Kalkalpen, sondern noch viele andere „Geschützte Schönheiten“, die im Bundesforste-Kalender 2003 vorgestellt werden.

**Dipl.-Ing. Hans Kammler,**  
Österreichische Bundesforste AG  
Nationalpark Forstverwaltung  
OÖ. Kalkalpen  
Reichraming 25, Tel. 07255/8117

**Der „OÖ. Jäger“ möchte seinen Lesern den nachstehenden, sehr anspruchsvollen Aufsatz einer namhaften Autorin wegen seiner grundsätzlichen Bedeutung für die Zukunft der Jagd „als kulturpolitische Dienstleistung an der Gesellschaft“ nicht vorenthalten. Wegen seiner Länge wird der Beitrag in zwei Teilen wiedergegeben.**

Die Redaktion

# Kulturwerk Jagd: Ein politisches Konzept

Von M. E. Reiterer

## Teil 1

**W**ie politisch ist bzw. soll Jagdkultur sein? Brauchen wir überhaupt eine Reformdiskussion aus kultursoziologischer Sicht? „Der Kampf um die Jagd tobt in noch nie da gewesener Weise“, lese ich! „... die Jagd ist leider gegenwärtig eine Parteisache geworden, weil das Eifern gegen sie ein ungemein bequemes und billiges Mittel ist, um sich populär zu machen.“ – Wo stehen diese Sätze? In der letzten Mitteilung im Internet? Nein, diese Feststellungen stammen aus dem Jahr 1898 (!), geschrieben von Heinrich von Kadich in seiner Schrift „Jagd und Landwirtschaft in Oesterreich. Ein ernstes Wort in letzter Stunde.“ – Das war 1898. Und 2002? – Der Kampf um die Jagd tobt noch immer. Zu den gleichsam ererbten Konfrontationslinien kamen durch den sozial- und umweltpolitischen Wandel neue hinzu. Um so dringlicher erscheint mir eine Ausrüstung der Jägerschaft mit kultursoziologischem Sach- und Fachwissen und gleichermaßen (!) die Versorgung mit einem ganzheitlich-biozentrischen Bildungspaket.

Ohne die Einbeziehung der kultursoziologischen Faktoren vermitteln wir weiter Wissen ohne Weisheit, erlangen Kenntnisse ohne zu Erkenntnissen vorzudringen, bieten eine jagdliche Ausbildung an, die nicht bildet. Nur eine ganzheitliche Kultur des jagdlichen Denkens und Handelns kann Jägern und Außenstehenden klar machen, dass Weidwerk mehr ist als Naturregulation, wie in ähnlicher Weise Landwirtschaft bzw. Bauerntum mehr ist als Agrarindustrie, mehr, d. h. menschentypischer. Erst wenn wir die Jagd nicht nur als nach außen wirkendes Wildtiermanagement ausüben, erst dann kann das Weidwerk auch als ideelles und sozialpolitisches Weltkulturerbe Anerkennung finden. Voraussetzung dafür ist, dass wir Jagdkultur nicht nur als schmückendes Beiwerk verstehen, das um 19.30 Uhr bei einem Hornkonzert anfängt und beim Totverblasen eines erlegten Stückes endet. Jagdkultur – ganzheitlich verstanden – manifestiert sich im gesamten geistig-seelischen Bereich und (!) in der praktischen Gestaltung der Natur durch den Menschen. – Einzufordern ist daher eine *ganzheitliche Kultur des jagdpolitischen Denkens und Handelns*.

Ein allgemeines Beispiel für diese Forderung nach transdisziplinärer Aus- und Fortbildung: Schulen, die sich auf die Übermittlung praktischer Kenntnisse als Vorbedingung für die spätere Berufsausübung beschränken – von der Wirtschaft oft gefordert und daher oft verwirklicht –, solche Schulen bleiben den Schülern das Wichtigste schuldig, nämlich die Möglichkeit einer geistig-seelischen Bildung, die ihnen – über das reine Geldverdienen hinaus – helfen kann, ihrem Leben einen Sinn zu verleihen. Daraus folgt: Eine im unmittelbaren Sinn des Wortes *wertvolle Dienstleistung* ist das Weidwerk erst dann, wenn die Jägerschaft naturwissenschaftliche *Sachkompetenz* und (!) in gleicher Intensität fundierte, kulturgebundene *Bildungskompetenz* geltend macht. Diese *Bildungskompetenz* muss auf einem soziologischen und kulturpolitischen Fachwissen und (!) auf einem gesamt-kulturellen Lebensverständnis beruhen. Andernfalls fehlt das „Herzwissen“, wie es Wolfgang Mantl, österreichischer Politologe und Wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, nennt. Mantl spricht von „Herzwissen“, der ehemalige deutsche Bundespräsident Roman Herzog sprach, in Anlehnung an Blaise Pascal, von „raison de coeur“. Und der Soziologe Ulrich Beck, Erfinder des Begriffs „Weltrisikogesellschaft“, wies bereits 1996 darauf hin, dass wir nach der „kulturellpolitischen Bedeutung erzeugter Gefahren“ fragen müssen und dass die globalen Gefahren „eine Art kollektive Wiederkehr des Verdrängten“ seien.

Was aber haben wir verdrängt, ja ignoriert, auch und gerade im Bereich des Weidwerks? Welchen möglichen Informationsvorsprung gegenüber anderen „Grünen“ lassen wir, kulturpolitisch betrachtet, größtenteils ungenutzt? Bedenken wir: Die naturwissenschaftlich fundierte *Sachkompetenz* kann sich auch ein Jagdkritiker, ja sogar ein Jagdgegner aneignen. Die kulturpolitisch verankerte *Sinnkompetenz* kann nur von einer emotional starken Jägerschaft gelebt werden, einer Jägerschaft, die ein ganzheitliches kulturpolitisches Verständnis aufbaut oder dieses – so vorhanden – restauriert. Wissen-



schaftlich abgesichertes Wissen über die Ganzheitlichkeit der Lebenszusammenhänge könnte gerade im jagdlichen Bereich eine derzeit brachliegende, teilweise verkümmerte Humanressource erschließen, nämlich den *Jäger als Kultur-Anbieter in einer erhaltenswerten (!) Wertschöpfungskette*.

### Innenpolitische Dienstleistung

Um diese *Leitidee* zu verwirklichen, ist eine jagd-innenpolitische Dienstleistung nötig: die Erarbeitung der Zusammenhänge zwischen Werthaltung, Pflichtverständnis und Globalisierung und die daraus folgende Änderung im Denkverhalten und im Handeln.

*Erstens zur Werterhaltung:* Jagdliche Wertsysteme sind – weltweit betrachtet – je nach Kultur und je nach Zivilisationsstufe verschieden. Deshalb ist es unabdingbar nötig, darüber fundierte Kenntnisse und Erkenntnisse zu erwerben. Eine jagdkulturelle Innenpolitik, die nicht nur angestückelt sein soll an ein Ethik-Gerippe, sondern die eine soziale und seelische Beheimatung vermitteln und somit gesellschaftspolitisch wirksam werden kann, kommt ohne eine belastungsstabile Emotionalität des einzelnen Jägers nicht aus. Und behalten wir im Auge, dass jede

Innenpolitik letztlich auf die jeweilige Außenpolitik „abfärbt“.

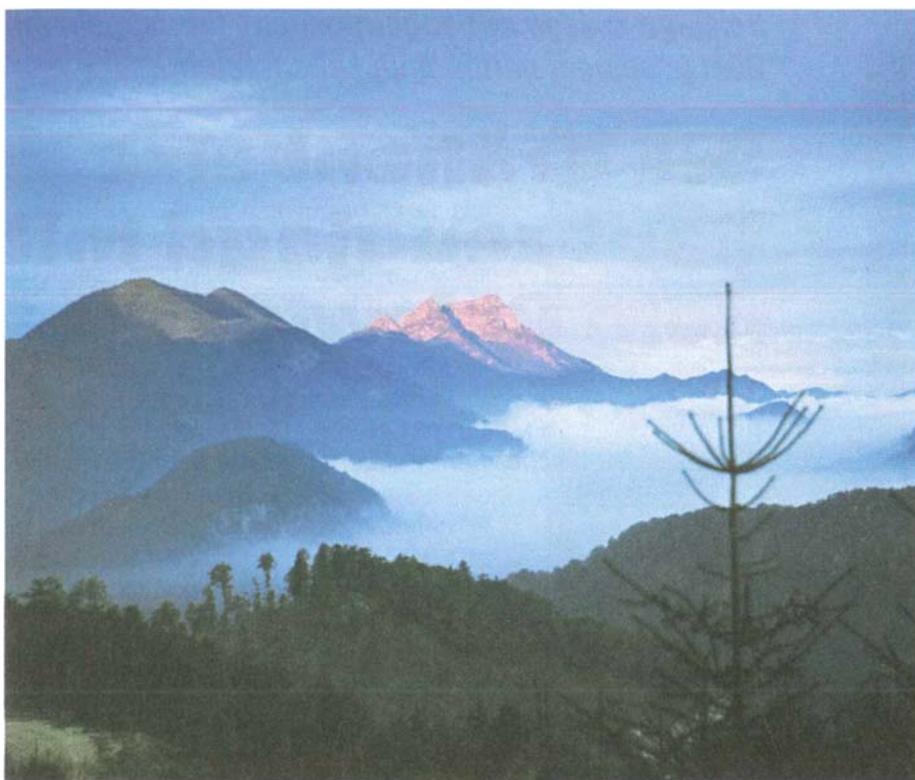
Eine zukunftswillige Jägerschaft sollte sich die Ergebnisse der US-amerikanischen *Emotionsforschung* der allerletzten Jahre zunutze machen und darauf aufbauen, dass Emotionen ein bio-kulturelles Phänomen sind und als solches die Quelle unserer Aufmerksamkeit, unserer Entscheidungsfähigkeit und unseres Erinnerungsvermögens. Beseitigen wir endlich ein ständig wiederholtes Missverständnis: Emotional sein heißt nicht unsachlich sein. Emotional sein heißt wörtlich „gefühl-voll“ sein. Das Gegenteil von „emotional“ ist daher nicht „sachlich“, sondern „gefühl-los“ – auf Neudeutsch „cool“. Das Gegenteil von „sachlich“ aber ist „unsachlich“. – Trennen wir uns endlich von der auch im jagdlichen Bereich gebetsmühlenhaft beschworenen „Emotionslosigkeit“, denn diese angebliche „Coolness“ ist ein mehr oder weniger willentlicher Denkfehler, eine kulturpolitische Fälschung, ein Schlagwort, um Gesprächspartner „mundtot“ zu machen.

*Umdenken* ist gefordert: Auch die Naturwissenschaften erkennen heute an, dass das Verhalten aller höheren Tiere wesentlich von Gefühlen bestimmt ist. Der Mensch als das

höchstentwickelte Säugetier kann daher gar nicht emotionslos agieren. Auch bei größtem Intelligenzquotienten kann er dies nicht, denn er ist nicht reiner Geist. Reiner und somit emotionslos funktionierender Geist ist un-personal und somit etwas Nicht-Menschliches, ob wir dieses Es dann Gott nennen oder wie auch immer. Der Mensch hingegen kann nur gefühlsbedingt agieren. So ist auch der „eiskalte“ Verhandler in Wahrheit meist von Ehrgeiz, von Profit-Gier, d. h. von einer starken Emotion getrieben.

Angesichts dieser Erkenntnisse sollte gerade die Jägerschaft, die ständig mit beiden Seiten des Seins, mit dem Leben und mit dem Tod, konfrontiert wird, die Botschaft vermitteln, dass das menschliche Tun und Lassen immer von Intellekt und (!) Gefühl bestimmt ist.

Da wir bei jagdlicher Kulturpolitik auch das *Jagdrecht* zu bedenken haben, sollten wir uns gerade in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass Rechtsprechung ohne *Rechtsgefühl* höchstens auf dem Papier existieren kann. Ganz allgemein ist heute im Rückgriff auf die Lehre von Gustav Radbruch (1878–1949) immer deutlicher der Ruf nach einer aktualisierten Form voll „Gefühlsjurisprudenz“ zu hören – man denke nur



an den Bereich der Jugendstrafgesetzgebung und der Resozialisierung.

Auch das Weidwerk wird ständig an Sollwerte, an Gebote und Verbote, angepasst. Und gerade am Beispiel der Waffengesetzgebung zeigt sich, dass es sich dabei um sozialpolitische und im ganzheitlichen Sinn um kulturpolitische Fragen handelt. Durch die ständige soziokulturelle Entwicklung der Gesellschaft sah man sich veranlasst, die Waffengesetze immer wieder zu adaptieren. Die derzeit drohende Überreglementierung ist ein Angriff auf die kultursoziologisch gewachsene Eigenverantwortlichkeit der Waffen führenden Jägerschaft. Sie wäre folglich eine gefährvolle Wende zu einer Art Teilentmündigung, welche die sittlichen und somit kulturellen Grundlagen des in der Demokratie verbürgten Freiheitsrechts zu beschränken droht. Eine noch restriktivere Waffengesetzgebung wäre vor allem ein kulturpolitischer Missgriff, denn der dann verbotene Zugang zu Waffen würde den Waffenerwerb noch tiefer in die nicht überprüfbaren Subkulturen hinunterdrängen: mündige und gewissenhafte Jäger aber würden von schikanösen Vorschriften in ihren demokratischen Rechten eingeschränkt.

*Zweitens zum Pflichtverständnis:* Wer Hegen und Pflegen und Jagen als kulturelle Dienstleistung ansieht und in der Gesellschaft und somit als politischen – nicht *partei*-politischen (!) – Dienst leben und lehren will, der muss sich Kenntnisse aneignen über den Sinn von *Pflichten* als sogenannte beugende Ordnungsprinzipien. Wer Pflichten übernimmt, der beugt sich den Ordnungen einer Gemeinschaft, der nimmt freiwillig sein Ich zurück, der überwindet sein egoistisches Wollen zum Wohl der Gemeinschaft. Die heutzutage ständig zunehmenden Verflechtungen in unserer Gesellschaft bedeuten gleichzeitig eine ständige Zunahme von gegenseitigen Verpflichtungen. Da nun Jagdausübung durch den Menschen grundsätzlich der Urtypus einer Schutz- und Erhaltungsform menschlicher Gemeinschaft ist, wird deutlich, dass derjenige, der schützen und erhalten will, der Gemeinschaft dient, der Familie, dem Staat. Der dient aber auch – wie es die Römer mit dem Begriff „*pietas*“ umschrieben – den Göttern bzw. der alles durchwaltenden Allmacht. – Durch diesen Gedankenschritt wird einsichtig, dass die Anerkennung von Pflichten gleichbedeutend ist mit der Anerkennung einer höheren, uns nicht fassbaren Macht, die je nach

Kulturkreis anders bezeichnet und beschrieben wird.

Die Überwindung egoistischer Bestrebungen zugunsten einer Gemeinschaft ist gerade im Bereich der Rotwildhege eine – kulturpolitisch betrachtet – wichtige Haltung: Durch die derzeit vielerorts forcierte Einteilung in sogenannte Kern-, Korridor-, Rand-, Durchzugs- und Freigegebiete mit teilweise zahlenmäßig unbegrenzten Abschusspflichten für Kahlwild und geringe Hirsche könnte erst recht einer verdeckt-egoistischen Jagdpolitik Vorschub geleistet werden. Wer nicht bereit ist, wirklich großräumig und im besten Sinn gemeinschaftlich zu denken und zu handeln, der könnte unter dem Deckmantel dieser Gebietstypen und unter Berufung auf notwendige Schadensverhinderung weiträumige Wanderbewegungen des Rotwildes erst recht unterbinden. – Der „Wild und Hund“-Redakteur Andreas David beschrieb diese Situation treffend mit den Worten: „Denn längst darf das Rotwild nicht mehr selbst entscheiden, wo es seine Fährte zieht, ... sich verlorenes Terrain zurückerobert und einen Austausch mit anderen Rotwildvorkommen herstellt. Auf eigenmächtige Zuwiderhandlungen kann ... die schlimmste aller Strafen stehen – die Todesstrafe.“ – Vergessen wir nie, dass die Art der Rotwildbewirtschaftung aufs Engste mit der Akzeptanz des Rotwildes durch die Gemeinschaft der Jäger und die *Gesellschaft* im allgemeinen zusammen hängt; und gestehen wir ein, dass auch die mehr oder weniger diffusen Vorstellungen von dem, was die jeweilige traditionelle Kulturlandschaft ausmacht, einen Streitpunkt und somit ein Verzögerungspotenzial im Hinblick auf rotwildfreundliche Entscheidungen darstellt.

**Monika Elisabeth Reiterer,**  
**Professor, Mag. phil.,**

ist freie Kulturwissenschaftlerin und international tätige Publizistin. Die Autorin des vielbeachteten Jagdsachbuches „Ärgnis Jagd? Ursachen – Vorurteile – Fakten“ (Leopold Stocker Verlag, Graz, ISBN 3-7020-0908-6) lebt in Graz. Der Artikel enthält Ausschnitte aus einem von ihr anlässlich einer Rotwildtagung in Thüringen im Juni 2002 gehaltenen Referat.



**Beizjagd = Jagd mit abgetragenen\* Greifvögeln auf Wild in seinem natürlichen Lebensraum**

## Die Krähenbeize – Raubzeugjagd mit dem Beizvogel

Ing. Mag. Walter H. Gnigler  
Oberösterreichischer Landesfalknerverband

Oberösterreich bietet auf Grund seiner Landschaft und Landwirtschaft über weite Teile nur suboptimale Lebensbedingungen für das Niederwild. Wenn ein Falkner in einem niederwildarmen Gebiet wohnt und er aber trotzdem aus zeitlichen Gründen in der Nähe seines Wohnortes regelmäßig mit seinem Vogel jagen möchte, muss er sich nach falknerischen Alternativen umsehen. Was ist da naheliegender, als mit dem Beizvogel den allgegenwärtigen Rabenkrähen nachzustellen. Sehr zur Freude der Jägerschaft.

### Herausforderung Krähenbeize

Die Krähenbeize wird seit dem Mittelalter als Facette der Jagd mit Falken betrieben. In der modernen Falknerei findet diese Möglichkeit der Raubzeugjagd ein immer größeres Anwendungsgebiet. Aber gerade Krähen bedeuten wegen ihres sehr guten Flugvermögens eine große Herausforderung für den Falkner und seinen Jagdgefährten, den Falken. Nur sehr gut beflogene Beizfalken erbeuten regelmäßig Krähen, und das auch nur dort, wo es die Landschaft zulässt: weite offene Flächen mit vereinzelt stehenden Bäumen – wie etwa Streuobstwiesen – sowie stark durch Hecken und Büsche strukturierte Gebiete. Doch diese Landschaften sind heute rar.

### Der Habicht ist der natürliche Feind der Krähe

Ganz anders verhält es sich mit dem Allrounder unter den Beizvögeln, dem Habicht. Die Rabenkrähe zählt zu seinen natürlichen Beutetieren.

Der wildlebende Habicht ist – genauso wie der Uhu – einer der Hauptfeinde der heimischen Krähen. Das ist auch der Grund, weshalb die Rabenkrähe Abwehrmechanismen gegen diese Fressfeinde entwickelt hat. Die Abwehr der Krähen gegen den Uhu besteht vor allem darin, ihn während des Tages bei – für die Singvögel vorteilhaften – guten Lichtverhältnissen energisch zu attackieren, damit dieser von ihren Schlafstätten möglichst fern bleibt.

### Krähen meiden Habichtreviere

Auf den Habicht reagieren und agieren die Krähen auf zwei Ebenen. Krähen meiden Gegenden, in denen der Habicht vorkommt und wegen der vorhanden Deckung einen Angriff erfolgreich durchführen kann. Als Überraschungs- und Kurzstreckenjäger ist der „König der Wälder“ darauf angewiesen, sich unbemerkt sehr nahe an die Krähe heran zu pirschen, da die fliegende gesunde Krähe, die den Verfolger entdeckt, dem Habicht im Flugvermögen ebenbürtig ist und in der Regel nicht mehr erbeutet werden kann. Hieraus lässt sich leicht erklären, weshalb Krähen während des Herbstes und des Winters die Nähe von geschlossenen und damit unübersichtlichen Nadelwaldbeständen meiden und meist einen Sicherheitsabstand von mindestens 200 m einhalten. Innerhalb dieses Korridors gehen sie nicht zur Nahrungssuche auf den Boden. Vielmehr suchen Krähen offene, übersichtliche Flächen auf. Außerdem nutzen die Rabenvögel den Schutz der menschlichen Gegenwart, indem

sie sich in der Nähe von Ortschaften oder stark befahrenen Straßen aufhalten. Wegen seiner Scheu und seines nervösen Wesens meidet der wilde Habicht diese Orte.

### Einigkeit macht stark

Krähen verderben dem Habicht die Freude an ihrem gefangenen Artgenossen, indem sie den Greifvogel attackieren. Durch den vereinten Angriff des Schwarmes soll die Krähe als Beutetier für den Beutegreifer unattraktiv werden.

Sowohl der Habichtsterzel, als auch das Habichtswieb sind der Krähe körperlich überlegen und können eine von ihnen gefangene Rabenkrähe töten. Dies wird ihnen aber durch energische Angriffe und der geballten Angriffskraft der anderen Schwarmmitglieder erschwert. Der wilde Habicht ist vom Zeitpunkt des Fangens der Krähe bis zum Erreichen einer schützenden Deckung hilflos, da er ja beide Fänge in das Beutetier geschlagen hat. Dies beraubt ihn der einzigen Abwehrmöglichkeit gegen die anfliegenden Krähen. Es scheint, als ob die Krähen das wüssten, denn nur so lässt sich ihr „todesverachtendes“ Angriffsverhalten erklären.

Um diesen Attacken auszuweichen, trägt der Habicht die Beute so schnell wie möglich an einen sicheren Ort. Nach Beobachtungen vieler

\* „abgetragen“ heißt in der Falknersprache den Beizvogel zähmen, ihn auf eine bestimmte Wildart abtragen (einjagen).

erfahrener Falkner kann der weibliche Habicht selbst lebende Krähen über mehrere hundert Meter tragen. Der Habichtsterzel trägt nur bereits verendete.

### Jagdgefährten Mensch und Habicht

Aus diesen Verhaltensweisen lässt sich einfach ableiten, dass der zahme Habicht im Zusammenwirken mit dem Menschen die oben erwähnten Abwehrmechanismen umgehen kann. Der Habicht wird damit – entsprechend seiner Natur – zu einer effektiven Jagdwaffe zum Erbeuten von Krähen.

Um dem Beizvogel die Möglichkeit des Überraschungsangriffes zu bieten, darf er das Auto als Deckung vor den Krähen benutzen. Damit ihm nicht durch die Attacken des Schwarmes die Lust am Krähenfang verdorben wird, wird ihm unverzüglich geholfen und die Beute getötet, sobald er sie gefangen hat. Der restliche Schwarm zieht dann bald ab.

### Natürliche, weidgerechte Selektion

Die Krähenbeize mit dem Greifvogel ist hochselektiv. Der Habicht erkennt mit sicherem Blick den Zustand seiner Beute und schlägt stets unaufmerksame Tiere und solche in schlechtem Befiederungszustand oder mit körperlicher Schwäche. Sofern die Untersuchung der Beute durch den Falkner nicht auf das Vorliegen einer schweren Infektionskrankheit schließen lässt, kröpft der erfolgreiche Jagdvogel die erbeuteten Stücke an Ort und Stelle.

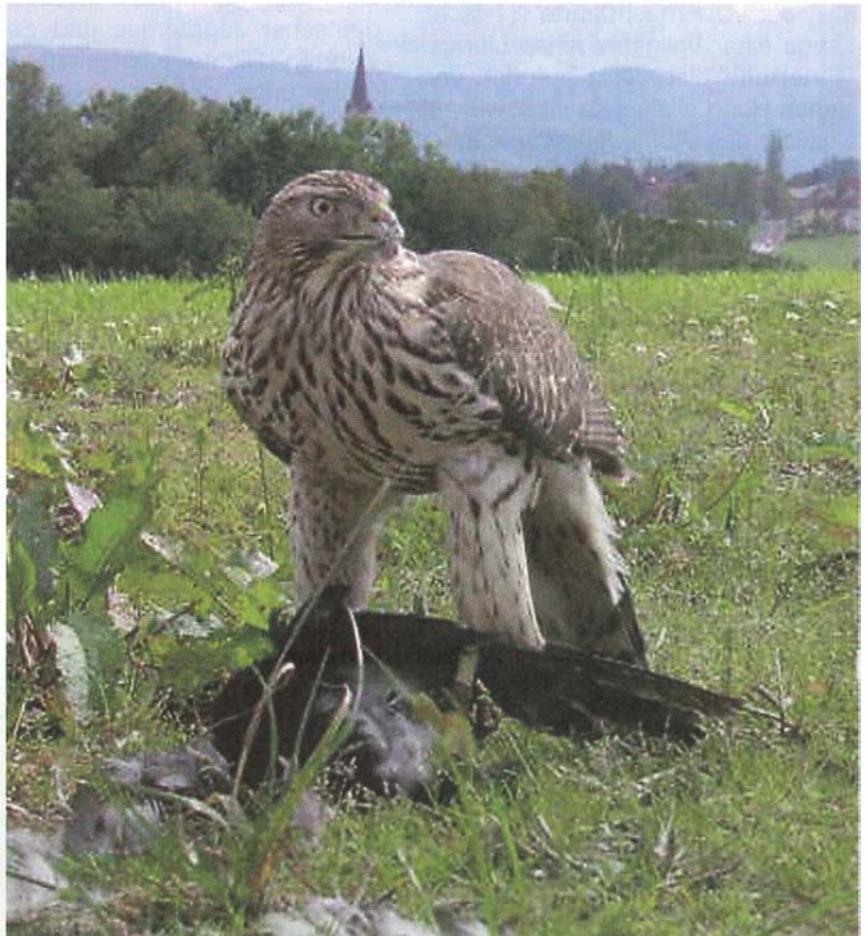
### Anmerkung der Redaktion:

Walter Gnigler hat bisher zwei Terzel und zwei Weibchen zur Krähenbeize eingesetzt. Die größte Strecke konnte er mit einem der beiden Terzel erzielen. Ungewollte Beifänge sind selten und fallen mit rund 1 % sehr gering aus. Meist betreffen sie Hausgeflügel, da oft in der Nähe von Ortschaften gejagt wird. Bei allen drei erbeuteten Haushühnern stieß Gnigler auf Verständnis von Seiten des Besitzers und konnte den entstandenen Schaden finanziell abgleichen.

Derzeit halten in Oberösterreich drei Falkner Habichte, die auf Krähen spezialisiert sind. Sie alle sind Jagdkartenbesitzer. Ihre Vögel fliegen ausschließlich mit Erlaubnis der zuständigen Jagdausübungsberechtigten, denn auch die Krähenbeize ist eine Form der Jagdausübung und darf unter Beachtung der aktuellen gesetzlichen Vorschriften ausgeübt werden.



Althabichtsterzel „Mc“ auf geschlagener Krähe beim Rupfen der Beute.



Rothabicht (= junger Habicht) „Fini“ mit erbeuteter Rabenkrähe.

Liebenau, 12. Oktober 2003

## *Extrem unwirtliche Witterungsverhältnisse standen überragenden, sehr selektiven Leistungen gegenüber*

14 Jagdhunde aus 8 verschiedenen Rassen mit ihren Führern waren zu dieser erschwerten Schweißprüfung ohne Richterbegleitung des OÖ. Landesjagdverbandes gemeldet gewesen. 12 sind tatsächlich angetreten und 8 haben die Prüfung bestanden. Ein kräftiges Suchenheil den erfolgreichen Führern! Es ist dies mit hoher Wahrscheinlichkeit eine der selektivsten Jagdhundeprüfungen der letzten Jahre. Die Riemenarbeit auf der Übernachtfährte (4-fache Länge einer Vollgebrauchsprüfungsfährte) und dies völlig auf sich und seinen Hund allein gestellt sowie zusätzlich das Auffinden von mindestens zwei Verweiserbrüchen stellen höchste Anforderungen an Psyche und Körper von Hund und Führer. Insbesondere die große Praxisnähe sei dabei hervorgehoben. Auch das Ergebnis mit 33 % Ausfällen und 67 % Erfolg kommt der tatsächlichen Nachsuchenpraxis sicherlich näher als ein – wenn auch für uns alle erfreuliches – Bestehen aller Angetretenen.

*Hier die erfolgreichen Gespanne:*  
RD Eddy vom Jägerholz, 20640A, Hubert Altenhofer, Gunskirchen, 5 VP;  
KD Obelix vom Gruberhof, 7560A, Klaus Bruno, St. Georgen, 4 VP;  
GrMü Einstein v. Birkennest, 827, Karl Heinz Reckziegel, Wolforn, 4VP;  
DBR Iro vom Messeling, 7405, Hubert Haubenberger, Waldhausen, 3 VP;  
DDr Falk v. d. Kreuzmannau, 9666, Horst Haider, Pabneukirchen, 2 VP;  
DL Fee v. Masserplatz, Alois Breinesberger, Hirschbach, 2 VP;

DBR Bero vom Obholz, 7345, Markus Aistleitner, Mönchdorf, 2 VP;  
DDr Conny vom Schwarzenbach, 9333, Johann Winkler, Ried, 2 VP.

Besonderer Dank gebührt neben den Jagdhundeführern den bestellten Leistungsrichtern, den Revierführern, Ofö Josef Steinbauer und seiner Gattin sowie der Familie Hebenstreit. Sie waren es, die bei den Vorbereitungen und während der Prüfung tatkräftig und gekonnt arbeiteten. Besonderer Dank an die Coburg-Gotthaarsche Forstverwaltung Greinburg für die Zurverfügungstellung des herrlichen Revieres Liebenau. Die Jagdhornbläsergruppe Königswiesen umrahmte die Prüfung mit Hörnerklang. Insbesondere gedankt sei dem Mitveranstalter, dem Club zur Züchtung deutscher Jagdterrier, und der bewährten Richtermannschaft dieses Clubs unter der Führung von Obmann BJM Mf. Gerhard Pömer und Geschäftsführer Mf. Franz Pusch. Der Revierverwaltung Allentsteig sei besonders für die spontane Bereitschaft, Hochwildschweiß beizustellen, gedankt.

Bezirksjägermeister Mf. Kons. Gerhard Pömer konnte die Generalsek-

retärin des österreichischen Jagdgebrauchshundeverbandes, Brigitte Fröschl, sowie den bis vor kurzem noch amtierenden ÖJGV-Präsidenten Mf. Dr. Hubert Haas herzlich begrüßen. Er wünschte der Prüfung den besten Verlauf und freute sich, dass auch nach seiner Übergabe der Funktion des Landesjagdhundereferenten an Mf. Mag. Helge Pachner diese Prüfungen immer noch in seinem Bezirk stattfinden.

Die Verleihung des „Silbernen Fährtenbruches“ an die Jagdhundeführer nahm in traditioneller Weise Landesjägermeister ÖKR Hans Reisetbauer vor. Seine Worte waren wohlthuend für die Jagdhundeführer und bestätigten einmal mehr, dass der OÖ. Landesjagdverband hinter jedem Jagdhundeführer steht und sich dessen Leistungen voll bewusst ist. Insbesondere das die gesamte Prüfung lang andauernde extreme Schlechtwetter zeige deutlich, dass es gerade der Jagdhundeführer ist, der große Leistungen für die Hege und Jagd immer wieder aufs Neue erbringt. Dafür ein kräftiger Weidmannsdank!

*Mag. H. Pachner*



*Die besten des Tages: Hubert Altenhofer mit „Eddy vom Jagerholz“.*



*LJM ÖKR Hans Reisetbauer mit dem Zweitplatzierten Klaus Bruno mit „Obelix vom Gruberhof“.*

# Tierpräparate

- Topqualität
- preiswert
- kurze Lieferzeiten
- Farbprospekte und Preisliste bitte anfordern bei ...

## Trophäenversand:

- Post-EMS: tiefgekühlt, in Zeitungspapier eingewickelt



## Hofinger

TIER-PRÄPARATIONEN  
A - 4662 Steyrermühl, Ehrenfeld  
☎ 076 13/34 11, Fax Dw -21



# KREDITE

- Umschuldungen •
- niedrigere Kreditraten •
- Schuldenzusammenlegung •
- Hilfe bei Kontoüberziehung •
- Zusatzkredite •
- diskret – bürgenfrei •
- schnelle Abwicklung •
- hohe Erfolgsquote •
- sofortiger Telefonbescheid •

**KREDIT & IMMOBILIEN** GmbH

Alfngang - Puchheim

**07674/65600**

[www.kreditundimmobilien.at](http://www.kreditundimmobilien.at)

## KANZELN – ANSITZLEITERN FÜTTERUNGEN

- Fertigteilbauweise
- Minimale Aufstellzeit
- Professionelle Ausführung
- Preiswert
- Zustell- und Aufstellservice

## Reviereinrichtungen

Ehrengrubler

Dittmannsdorf 4  
A-4144 Oberkappel  
Tel/Fax: ++43/  
(0)7284/554

## SÜSSER HEGE-LECKSTEIN

Der erfahrene Jäger erzielt optimale Ergebnisse!  
Gesundes Wild, kapitale Trophäen, guter Anblick

[www.weidmannsdank.at](http://www.weidmannsdank.at)

## ALBIN KOFLER

5134 Schwand 62

Tel. + Fax 0 77 28 / 60 68 oder 0 664 / 241 64 71

## Brutapparate-Verkauf

Flächenbrüter – voll- und halbautomatische Wendung.

Ein Spitzenprodukt mit einem Wendeinsatz, elektronischem Thermostat, Brutthermometer, für ca. 60 Enten-, 66 Hühner-, 76 Fasaneier.

**Schon ab € 130,08.-!**  
Komplett montiert!

Wärmelampen, Schirlampen, Fußringe färbig, Wasser- und Futterautomaten, Ohrmarkenzangen, Lodenmäntel, Jagdlodenjacken, Wetterfleck. – Postversand!

Tierzuchtbedarf

## Manfred Sturmberger



A-4502 St. Marien  
Am Nordrain 9  
Tel.+Fax 0 72 27 / 40 08

# Zum Verkauf

Fischereirecht Mattig, Privatbesitz  
(Abfluss aus Mattsee, Obertrumsee und Grabensee)  
ca. 7- 8 km, zwischen Palting und Jeging  
Teilverkauf ist auch möglich

Tel. Anfrage bzw. Besichtigung möglich  
Anruf Telnr. (mittags): 07744-6471



## Österreichisches Jägerschaftsschießen 2003

Der Kärntner Landesjagdverband wird voraussichtlich vom 29. bis 31. August das Österreichische Jägerschaftsschießen 2003 durchführen. Die genaue Ausschreibung über den Bewerb werden Sie in der Juni-Ausgabe des „OÖ. Jäger“ finden. Interessierte können sich aber bereits jetzt mit dem Landesschießreferenten Hans Payreder, Kramelsbergstr. 9, 4320 Perg, Telefon 0 72 62/52 4 36-0 oder 0 664/241 88 80 in Verbindung setzen.



Dr. Wilfried Duzendorfer

Konsulent für Umweltfragen, Bezirksbeauftragter für Naturschutz/Rohrbach

Unterricht im Jungjägerkurs Rohrbach mit Diagrammen unserer Niederwildstrecken auf Overhead:

„Fasane und Rebhühner haben grenzwertigen ökologischen Tiefstand erreicht“ ... „auch in der Hasenpopulation sind gewaltige Einbrüche zu verzeichnen“ ... wie können wir da überhaupt noch gegensteuern?

Betretenes Schweigen.

Die Biotopkapazität von Arten innerhalb eines Ökosystems wird von vielen unbelebten (abiotischen) wie auch belebten (biotischen) Faktoren bestimmt – den Faktor Mensch mit eingeschlossen.

Darüber ist schon viel geschrieben worden und es hieße „Eulen nach Athen zu tragen“ bei abermaliger Wiederholung.

1985 wurde das „Pflegeausgleichs-

programm für ökologisch wertvolle Wiesenflächen“ unter der Patronanz von LR Hofinger, LR Habringer und dem Autor ins Leben gerufen. Es ist heute eines der zentralen Themen auf landwirtschaftlich genutzten Flächen im Sinne des ÖPUL-Programmes (Österreichisches Programm zur Förderung einer umweltgerechten, **extensiven** und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft) geworden, wobei vor allem Wiesenflächen zur Erhaltung günstiger Lebensbedingungen betroffen sind.

Also wieder einmal Ökologie gegen Ökonomie bzw. Naturschutz auf dem Rücken der Grundeigentümer?

Wir haben im Bezirk Rohrbach derzeit etwa 1200 ha Wiesenfeldstücke bei 850 Anträgen von Grundbesitzern in dieses Programm von Seiten

des Naturschutzes aufgenommen – und die **Rebhuhnstrecke** als Maß für die Population hat zugenommen!

Zusammen mit 150.000 Stück (!) Heckensträuchern – gepflanzt im Einvernehmen mit der Bauernschaft (von 1990 bis 2001) – konnten Jagd und Naturschutz beachtliche Biotopverbesserungen erzielen.

Ohne Biotopschutz kein Artenschutz – Rebhuhn, Fasan, Wachtelkönig, Kiebitz und Braunkehlchen werden uns dafür dankbar sein.

Denn: „Ideale sind Fernziele – aber sie kommen uns mit jedem Schritt näher.“

Welche Wiesentypen können als so genannte WF-Flächen in den Mehrfachantrag (AMA) über die Bezirksbauernkammern aufgenommen werden?

- Alle **Feuchtwiesen** wie Seggenriede, Binsenriede, orchideenreiche Wiesen, Mädesüßfluren in Bachbereichen und Sümpfen, Pfeifengraswiesen, Schlangenknöterich-Bestände über hohem Grundwasserstand, Waldhainsimsenbestände in Nassgallen, anmoorige Kleinsiegenriede, Feuchtwiesen mit Honiggras-Dominanz, bachnahe Uferstreifen und, um im landläufigen Sinn zu sprechen, alle „sauren Wiesen“. Sie beherbergen oft einen großen Artenreichtum mit vielen Insekten, die Wiesenbrütern, vor allem während der Jungenaufzucht, Nahrung bieten.
- **Trockenwiesen** wie Bürstlinggrasen, Rotschwingelwiesen, Straußgraswiesen, submontane Goldhaferwiesen Halbtrockenrasen sowie Altgrasbestände (sofern sie nicht zu nährstoffreich sind und in Zukunft einmal gemäht werden).



Pflegeausgleichswiese, Revier Berg bei Rohrbach.



Typische einschürige Hochlagenwiese im Böhmerwald.

- **Raine und Böschungen** in vorwiegend trockenen Hanglagen mit großem „Blumenreichtum“.

Alle hier angeführten Wiesentypen betreffen vor allem das Mühlviertel – sie können natürlich gemäß PILS („Die Wiesen Oberösterreichs“) aus Sicht des Naturschutzes entsprechend erweitert werden. Die **Beurteilung**, ob ein Wiesentyp ins Pflegeausgleichsprogramm übernommen werden kann, obliegt der Begutachtung durch den jeweiligen Bezirksbeauftragten für Naturschutz vor Ort im Beisein des Grundbesitzers.

#### Welche Auflagen müssen erfüllt werden?

- Erste Mahd **frühestens ab 1. Juli** oder auch später gemäß Vereinbarung mit dem Gutachter.
- Verzicht auf Ausbringung von Handels- und Wirtschaftsdünger.
- Keine Herbstbeweidung von Weichböden (trifft nur zu bei Feuchtwiesen).
- Eine zweite Herbstmahd ist gestattet.

#### Anträge, Fristen:

Meldung als WF-Fläche im Mehrfachantrag über die Bezirksbauernkammern an die AMA (Termine sind den Landwirten bekannt).

Bis 31. März des Antragsjahres: Abgabe des Antragsformulars „Pflege ökologisch wertvoller Flächen“ (WF)-PROJEKTBOGEN bei der Naturschutzabteilung der jeweiligen Bezirkshauptmannschaft (Formulare ebendort beheben).

Grundbesitzer mit weniger als 2 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche werden über die **Landesförderung** ausbezahlt (eigenes Formular).

Die Laufzeit kann mit 5 Jahren (Code WF 5) oder 10 Jahren (Code WF 10) gewählt werden. Alle Zahlungen erfolgen jährlich.

Prämienstufen pro ha und Jahr (gerundet):

#### Standortsituation

- |  |         |
|--|---------|
| 1: Mahd mit Standardtraktor                      | € 218,- |
| 2: Allradtraktor:                                | € 327,- |
| 3: Allradtraktor, Mähtrac<br>(z. T. Motormäher): | € 436,- |
| 4: Motormäher allein:                            | € 581,- |
| 5: Mahd mit Hand:                                | € 690,- |

Stufenwechsel bei besonderen Erschwernissen (kleinflächig) bis zu € 872,- möglich (legt Gutachter vor Ort fest).

#### „... und vieles mehr“:

In diesem Zusammenhang soll auf weitere **geförderte** Biotopverbesserungen von Seiten der Naturschutzabteilung des Landes Oberösterreich hingewiesen werden:

1. Anlage von ÖKO-Teichen (kein Fischbesatz, kein Ententeich, keine Futterstellen im Teichbereich und im Teich, keine „Freizeitnutzung“).
2. Revitalisierung derartiger Teiche per Antrag.
3. Anlage von Feldgehölzen, Hecke und Buschgruppen.
4. Anlage von Waldsäumen („OÖ. Jäger“, Nr. 94/2002) und Ufergehölzen.
5. Anlage von Alleen und Baumreihen.
6. Obstbaumpflanzungen bzw. Anlage (oder Ergänzung) von Streuobstwiesen.
7. „Pufferzonenschaffung“ um schutzwürdige Biotope.

8. Ufersanierung in ingenieurbiologischer Bauweise.
9. Sonstige Projekte, die geeignet sind, Lebensräume zu verbessern oder zu schaffen (Renaturierung von Mooren, Wiedervernässung von Feuchtwiesen, Errichtung von Trockensteinmauern).

#### Man beachte aber dabei!

- Durch diese „Natur aus zweiter Hand“-Aktionen dürfen keine wertvollen, schon vorhandene Primärbiotope zerstört werden (z. B. Trockenrasen durch Heckenpflanzungen).
- Nur auf Grundstücken mit **Grünlandwidmung** möglich!
- Widmung der Gestaltung von derartigen Sekundärbiotopen für mindestens 10 Jahre für den geltend gemachten Zweck.

**Formblatt hiefür:** „Naturaktives Oberösterreich – Neue Biotope in jeder Gemeinde“, zu beziehen bei jeder Bezirkshauptmannschaft, Gemeinde, Bezirksbauernkammer, Landwirtschaftskammer für Oberösterreich und bei der Naturschutzabteilung des Landes Oberösterreich (kann auch bei den zuständigen Stellen angefordert werden).

#### Auszug aus den Förderungshöhen:

- Gehölzpflanzungen (nur standortgerechte Arten): bis zu € 1,50 pro Pflanze.
- Obstbaumpflanzungen: bis zu € 20,- pro Obstbaum.
- Allee und Einzelbaumpflanzungen: bis zu € 15,- pro Baum.
- Wildschutzzaun bzw. Einzelschutz (nur für ökologische Maßnahmen!) € 1,50 pro lfm Zaun (z. B. für Hecken-Neuanlagen: Hasenverbiss).



Neben der Wiese die Hecke „aus zweiter Hand“ – Neuntöter auf hoher Warte.



Hochraine im Pflegeausgleich – wertvolle Öko-Zellen in der Kulturlandschaft.

- ÖKO-Teiche:
  - bis 50 m<sup>2</sup>: € 300,-
  - bis 200 m<sup>2</sup>: € 5,00/m<sup>2</sup>
  - bis 400 m<sup>2</sup>: € 3,60/m<sup>2</sup>
  - ab 400 m<sup>2</sup>: € 2,20/m<sup>2</sup>
- Bepflanzung von ÖKO-Teichen mit Wasserpflanzen laut vorgegebener Artenliste: € 2,- pro Pflanze.  
Für sonstige Projekte, die geeignet sind, Lebensräume zu verbessern oder zu schaffen, werden die Aufwendungen für Material, Arbeit und Maschinen bis zu 70 % gefördert. Die Auszahlungen erfolgen nach positiver Stellungnahme durch den Naturschutzbeauftragten/die Naturschutzbeauftragte.

#### Kontaktstellen:

Bezirkshauptmannschaften, Abteilung Naturschutz.  
Naturschutzabteilung der OÖ. Landesregierung, Promenade 33, 4021 Linz.

*Liebe Weidkameraden – nützen wir diese Chancen zu ökologischen Verbesserungen unserer zum Großteil schon zerstörten Lebensräume durch Aktivierung interessierter Jäger zum Wohle unseres Wildes und der **Nahrungsketten** in unserer Umwelt! – Ich glaube, dies wäre ein weiterer Weg um auch Jagdkritikern zu zeigen, dass wir die Natur nicht nur durch das Zielfernrohr betrachten!*

#### Literatur:

Amt der OÖ. Landesregierung: Förderungsaktion „Naturaktives OÖ“ – Linz, 2002.  
Amt der OÖ. Landesregierung: PrämienEinstufung ÖPUL 2000.  
Dunzendorfer: Die Wiesen des OÖ. Böhmerwaldes; Hercynia N. F., Leipzig 18; 1981, (371–386).  
Pils, G.: Die Wiesen Oberösterreichs. Forschungsinstitut für Umweltinformatik; Linz, 1994.

## Liebe Jägerinnen und Jäger!

**Beim Aussenden des Mitglieds- und Versicherungsnachweises für das Jagdjahr 2003/2004 ist im Schreiben von LJM ÖkR Hans Reisetbauer ein Hinweis über die gesetzliche Haftpflicht von Jagdhunden festgehalten. Ab 1. Juli 2003 muss jeder Hundehalter eine Haftpflichtversicherung nachweisen können. Mit der OÖ. Versicherungs AG ist vereinbart, dass jeder Jäger, der den Mitgliedsbeitrag zum OÖ. Landesjagdverband (€ 90) bezahlt, mit bis zu drei jagdlich geeigneten Hunden haftpflichtversichert ist. Die Allonge des Einzahlungsscheines gilt als Versicherungsnachweis und sollte daher gut aufgehoben werden.**

## Österreichisches Jägerschaftsschießen 2003

Der Kärntner Landesjagdverband wird voraussichtlich vom 29. bis 31. August das Österreichische Jägerschaftsschießen 2003 durchführen. Die genaue Ausschreibung über den Bewerb werden Sie in der Juni-Ausgabe des „OÖ. Jäger“ finden. Interessierte können sich aber bereits jetzt mit dem Landesschießreferenten Hans Payreder, Kramelsbergstr. 9, 4320 Perg, Telefon 0 72 62/52 4 36-0 oder 0 664/241 88 80 in Verbindung setzen.

### Drittelbeteiligung

720 ha Pachtjagd im Salzkammergut für vorerst 1 bis 2 Jahre zu vergeben.  
Rot-, Reh- und Gamswild.

Näheres unter 0 61 33 / 73 32

### Bockbüchslinte Antonio Zoli

6,5x57/16, Sch & B 3,5x12 variabel

Telefon 0 77 52 / 86 3 30

### Verkaufe Suhler Drilling

16/16/70 - 7x 65R  
Einstecklauf 22 Magnum,  
Zielfernrohr 6x42 Habicht  
VP € 2000,-

Telefon 0 72 26 / 35 07 oder  
0676/6459510

### Achtung! Jagdschutzorgane!

Verkaufe neuwertige Faustfeuerwaffen zum halben Preis!  
Nur so lange der Vorrat reicht.

Telefon 0 77 27 / 24 07



Submontane Goldhaferwiese im Pflegeausgleich.



Feuchtwiese am Bachufer.

Alle Fotos: Dunzendorfer

**D**ie Jagddienstprüfungen (Jagdhüter- bzw. Berufsjägerprüfungen) finden jedes Jahr **im Mai** und **im November** statt. Der jeweils genaue Prüfungstermin, insbesondere die Anzahl der Prüfungstage, wird nach Kenntnis der Kandidatenzahl festgelegt.

**Anmeldungen** zu den beiden Prüfungsterminen sind **bis längstens 31. März (Sommertermin)** bzw. **30. September (Herbsttermin)** beim **Amt der oö. Landesregierung, Agrar- und Forstrechtsabteilung, Promenade 33, 4020 Linz**, einzubringen. Verspätet einlangende Anmeldungen können jeweils erst zum nächsten Termin berücksichtigt werden. Zur Prüfung zugelassen werden nur Personen, die die **österreichische Staatsbürgerschaft** besitzen, das **21. Lebensjahr** vollendet haben und seit **mindestens drei Jahren im Besitz einer gültigen Jagdkarte** sind (und nicht bloß im Besitz der 3. Jahresjagdkarte). Hierbei werden Jagdkarten aus einem anderen Bundesland anerkannt, wenn für deren erstmalige Ausstellung die erfolgreiche Ablegung einer Jagdprüfung erforderlich war. Prüfungswerber für die Berufsjägerprüfung haben darüber hinaus den Besuch eines von der Landesregierung bewilligten oder anerkannten Fachkurses nachzuweisen.

Bei der Prüfung sind ausreichende Kenntnisse in folgenden Prüfungsgegenständen nachzuweisen:

- a) **Vorschriften über die Ausübung der Jagd;**
- b) **Vorschriften über den Natur- und Tierschutz;**
- c) **jagdlicher Waffengebrauch;**

## Jagddienstprüfungen 2003

- d) **Jagdhundehaltung und Jagdhundeführung;**
- e) **Wildkunde und Wildhege;**
- f) **Verhütung von Wildschäden;**
- g) **Jagdgebräuche (jagdliches Brauchtum);**
- h) **Erste Hilfe bei Unglücksfällen.**

Die Berufsjägerprüfung umfasst neben dem mündlichen Teil auch eine schriftliche Arbeit über ein vom Vorsitzenden gestelltes Thema aus der Jagdverwaltung.

Die für die Entscheidung über die Zulassung zur Prüfung erforderlichen Angaben müssen im Antrag enthalten und belegt sein. Aus diesem Grund sind dem Antrag beizuschließen: Staatsbürgerschaftsnachweis (im Original oder in Fotokopie),

Nachweis über den mindestens dreijährigen Besitz der Jagdkarte (Fotokopie der Jagdkarte und der Einzahlungsbelege).

Zusätzlich bei Bewerbern für die Berufsjägerprüfung:

Nachweis über den Besuch des Fachkurses (Berufsjägerschule in Rotholz/Tirol).

Die zur Prüfung zugelassenen Personen werden mindestens **vier Wochen** vor dem festgesetzten Prüfungstermin unter

Angabe des Prüfungsortes mit Bescheid zur Prüfung zugelassen bzw. geladen. Prüfungswerber, die zur Prüfung nicht antreten, müssen, wenn sie die Prüfung zu einem späteren Termin ablegen wollen, erneut um Zulassung zur Prüfung ansuchen.

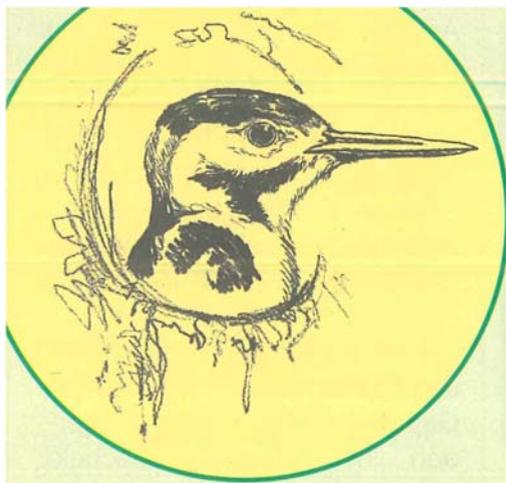
Die im Zusammenhang mit der Jagddienstprüfung anfallenden Gebühren und Abgaben werden im Zulassungsbescheid aufgeschlüsselt angeführt bzw. vorgeschrieben. Für allfällige Rückzahlungen wird empfohlen, im Ansuchen auch die Bankverbindung (BLZ und Kontonummer) anzugeben.

Die Vollendung der Diplomstudien der Studienzweige Forstwirtschaft oder Wildbach- und Lawinenverbauung der Studienrichtung Forst- und Holzwirtschaft an der Universität für Bodenkultur Wien oder der erfolgreich abgeschlossene Besuch einer Höheren Lehranstalt für Forstwirtschaft ersetzen als abgeschlossene Ausbildung zu einem Beruf im Sinne des § 45 Abs. 5 des OÖ. Jagdgesetzes die Ablegung der Jagdhüter- bzw. Berufsjägerprüfung.

In einem anderen Bundesland mit Erfolg abgelegte und durch Vorlage von Prüfungszeugnissen nachgewiesene Jagddienstprüfungen sind auf Antrag von der Landesregierung als Jagdhüter- bzw. Berufsjägerprüfung anzuerkennen, wenn die Gleichwertigkeit des Prüfungsstoffes und Gegenseitigkeit gegeben sind.

Der Vorsitzende der Prüfungskommission:

**Hofrat Dr. Reisinger**



## Der Buntspecht hörte

von einem Hegering im Lande, in dessen Revieren in jüngster Zeit Schwarzwild auftrat, und der einvernehmlich beschloss, das interessante Wild absolut zu schonen. Ja, man belegte sich gegenseitig sogar mit einem strengen Abschussverbot. Nun, wenn man beim Anblick eines Schwarzkittels den Finger gerade sein lässt, mag das Freude an der unerwarteten Begegnung oder vornehme Zurückhaltung sein, jedenfalls ist es der freie Wille des Weidmannes, der ja keinesfalls schießen muss! Nun ist aber die Hege von Schwarzwild als einem „schädlichen Wild“ gemäß § 60 (1) des ö. Jagdgesetzes 1964 außerhalb von Wildgehegen und Tiergärten verboten. Dieses gesetzliche Hegeverbot bedeutet, dass alle Maßnahmen, die zu einer Einbürgerung im Jagdgebiet und zu einer Bestandesvermehrung führen können, untersagt sind, also etwa die Fütterung oder auch irgendwelche Abschussbeschränkungen. Das Schwarzwild unterliegt folgerichtig auch nicht den Abschussplanbestimmungen und genießt – mit Ausnahme der führenden Bache – lt. § 2 der ö. Schonzeitverord-

nung 1999 keine Schonzeit. Dies alles wohl deswegen, weil die Sauen eine hohe Vermehrungsrate haben und Schwarzwildbestände, falls sie falsch bejagt werden oder gar unbejagt bleiben, leicht überhand nehmen und geradezu explodieren können. Sie können in Wiesen, Getreide und Mais schwer zu Schaden gehen und so manchem Revier enorme Wildschadens-Ersatzleistungen verursachen. Die Steigerung der Schwarzwildabschüsse österreichweit von weniger als 1000 Stück um 1960 auf rd. 29.000 (!) vor zwei Jahren, davon allein in dem inzwischen zum Schwarzwildland gewordenen Niederösterreich praktisch von Null um 1945 auf rd. 20.000 per 2001 (Zahlen aus dem „Anblick“ 2/2003), lässt die Brisanz des Problems Schwarzwild erkennen. Wer aber würde sich nicht freuen, das wehrhafte und interessante Wild in seinem Revier zu haben? Wie schon eingangs gesagt, seine Duldung ist freier Wille. Seine beschlossene Schonung ist aber Hege und der ungewöhnliche Beschluss jenes Hegeringes ist daher gegen das Gesetz. Und kann, wenn die Wildschweine und von diesen verursachte Schäden sich vermehren, den Hegern ins Auge gehen. Es ist daher die Frage, ob jener Beschluss wirklich gescheit war. Übrigens, die beschlossene Schonung, der verbotene Abschuss und die selbst auferlegte Zurückhaltung in allen Ehren, was aber passiert in diesem Hegering wirklich, wenn unvermittelt ein Keiler vor die Büchse kommt ...?

\*  
\*\*

Am 13. Februar, lange nach Redaktionsschluss dieser Märznummer des „OÖ. Jäger“, fand eine Tagung der Forstvereine für Oberösterreich und Salzburg in

Ort/Gmunden statt. Über diese sollte zu gegebener Zeit noch nachträglich ebenso berichtet werden, wie über die fast zeitgleich in Aigen im Ennstal ablaufende Österreichische Jägertagung 2003 zur Schalenwildbejagung. Beide Veranstaltungen waren hochqualitativ beschickt und außergewöhnlich gut besucht. In Ort war es wohl das Reizthema „Wald und Wild – noch ein Problem?“, welches Waldbesitzer, Forstleute und Jäger – letztere, wenn auch nicht betont eingeladen, aber zahlreich anwesend – auf den Plan rief. Wer etwa das große Halali auf die Jagd befürchtet hatte, ähnlich wie es seinerzeit im Linzer Alten Rathaus die GRÜNEN bliesen, der wurde angenehm enttäuscht. Nicht, dass etwa eine heile Welt demonstriert werden konnte oder das Problem schon beseitigt wäre, aber dass alle am Problem beteiligten ernsthaft um dessen Lösung bemüht sind, wurde doch deutlich. Die Referate über das vom Bundesamt und Forschungszentrum Wald entwickelte Verfahren zur Beurteilung des Schalenwildeinflusses auf den Wald, ferner über die Erfahrungen des Tiroler Landesforstdienstes mit der Inventur des Verjüngungszustandes sowie weiters über die Inventur und Begutachtung der Waldverjüngung im benachbarten Bayern boten interessante Vergleichsmöglichkeiten zum Thema „Oberösterreichische Abschussplanverordnung 1993 – Rückblick und Ausblick“. HR Dipl.-Ing. Alfred Söllradl von der Landesforstdirektion stellte die seit 10 Jahren praktizierte Abschussplanung auf der Grundlage der von den Partnern gemeinsam vorgenommenen Zustandsbeurteilung in Wort und Grafik vor. Sein betont objektiv gehaltenes und im Resümee optimistisches Referat machte deutlich, dass das oberösterreichische Verfahren – obwohl wissenschaftlich nicht begründet und statistisch

nicht abgesichert – im Ergebnis den Vergleich mit den zuvor aufgezeigten Verfahren zur Beurteilung waldschädigenden Wildinflusses nicht zu scheuen braucht. Es gilt also offenbar die sowohl vom Landesforstdirektor als auch vom Landesjägermeister wiederholt gleichlautend gemachte Aussage, dass man auf dem beschrittenen Wege – nämlich der konsequenten Umsetzung dieser Abschussplanverordnung – weiter gehen müsse und werde, weil man eine bessere Methode eben nicht kenne! Die interessante, noch einmal sei es erwähnt, sehr sachlich ablaufende Veranstaltung fand den verdienten Beifall. Sie wurde, was einfach dazu gehört, nur von einigen spitzen und zweifelnden Zwischenrufen aus bekannter Jagdgegnerecke garniert, die aber ohne den gewünschten Publikumserfolg blieben. Die instruktive Darstellung der Verhältnisse der Waldverjüngung und ihrer Entwicklung bezeichnete der Referent zu Recht als in „Knochenarbeit“ (der Waldeigentümer, Jäger und Forstleute) zu Stande gekommen.

Dass deren Ergebnis von einem selbsternannten Besserwisser im Forum als für höchstens 10 % (!) der Fläche geltend bezeichnet wurde, fand der Buntspecht als zumindest starke Anmaßung. Solche Dreistigkeit verlangt dringend danach, dass gerade die Jagdseite endlich ewig Ungläubige und Unzufriedene mehr als bisher in Reviere führt, wo's funktioniert. Solche Reviere gibt es – das ließen ja auch die dargelegten Fakten erkennen – doch schon auf nahezu der halben Waldfläche im Lande. Man sollte sie herzeigen, meint

**der Buntspecht**

## Aus der Werkstatt des Tierpräparators

### Mit 48 Einstieg in meinen Traumberuf



*Klein, aber fein ist die Präparator-Werkstatt von Heinz Zarzer. Er erzählt aus seinem Handwerkerleben:*

Seit meiner Jugend bin ich ein leidenschaftlicher Jäger und Naturbeobachter. Als ich meinen Beruf als Kraftfahrer in einem Linzer Molkereibetrieb verlor, nutzte ich die Chance und erlernte mit Hilfe einer Arbeitsstiftung meinen Traumberuf: **Tierpräparator**.

Mein Praktikum absolvierte ich im Biologiezentrum des OÖ. Landesmuseums, die Berufsschule besuchte ich in Wien. Im Oktober 1999 legte ich die Gesellenprüfung in der Wirtschaftskammer ab.

Seit 2. Jänner 2000 arbeite ich als selbstständiger Tierpräparator in meiner Werkstatt in Kronast 5, 4212 Neumarkt. Ich bemühe mich, die Wünsche meiner Kunden bestmöglichst zu erfüllen.

### Heinz Zarzer

Tierpräparator  
4212 Neumarkt i. M.  
Kronast 5 (Abfahrt Lest)  
Telefon 0 79 41 / 80 04



### Liebe Jägerinnen und Jäger!

*Beim Aussenden des Mitglieds- und Versicherungsnachweises für das Jagdjahr 2003/2004 ist im Schreiben von LJM ÖKR Hans Reisetbauer ein Hinweis über die gesetzliche Haftpflicht von Jagdhunden festgehalten. Ab 1. Juli 2003 muss jeder Hundehalter eine Haftpflichtversicherung nachweisen können. Mit der OÖ. Versicherungs AG ist vereinbart, dass jeder Jäger, der den Mitgliedsbeitrag zum OÖ. Landesjagdverband (€ 90) bezahlt, mit bis zu drei jagdlich geeigneten Hunden haftpflichtversichert ist.*

*Die Allonge des Einzahlungsscheines gilt als Versicherungsnachweis und sollte daher gut aufgehoben werden.*



## Zentralstelle Österreichischer Landesjagdverbände

Wickenburggasse 3, 1080 Wien, Tel. 01 / 405 16 36-32

Information der Österr. Landesjagdorganisationen zur Novellierung  
der Wildfleisch-Verordnung mit Wirkung ab 1. 11. 2002-11-16

### Hilfskräfte nach WF-VO aufgepasst: Wildfleisch-Verordnung geringfügig novelliert

Mit Wirkung ab 1. 11. 2002 tritt eine Novelle der Wildfleisch-Verordnung BGBl. Nr. 400/1994 in Kraft, die mit dem BGBl. II Nr. 378/2002 am 15. Oktober 2002 ausgegeben wurde. In dem für die Untersuchung der Wildkörper und inneren Organe durch fachlich besonders geschulte Hilfskräfte so wichtigen § 4 der WF-VO wurde ein **neuer Absatz 2a** eingefügt. Dort wird nun ausdrücklich „expressis verbis“ festgehalten, dass **fachlich besonders geschulte Hilfskräfte** aus den Reihen der Jägerschaft

- die volle geistige und körperliche Eignung zur Erfüllung ihrer Aufgaben besitzen müssen (Hinweis auf § 5 Abs. 1 Ziff. 2 Fleischuntersuchungsgesetz – FUG);
- der Fachaufsicht und den fachlichen Weisungen des örtlich zuständigen Fleischuntersuchungstierarztes unterliegen (Klarstellung unter Hinweis auf § 8 FUG);
- verpflichtet sind, sich fortzubilden und sich mit dem letzten Stand der Vorschriften über die Fleischuntersuchung vertraut machen müssen (Hinweis auf § 12 FUG).

Geklärt ist nun weiters, dass auch fachlich besonders geschulte Hilfskräfte Aufzeichnungen über ihre Untersuchungen führen müssen und über diese auch nach Bedarf berichten müssen: **„Diese Hilfskräfte haben über die Untersuchungen nach § 4 Abs. 2 WF-VO Aufzeichnungen zu führen und dem Landeshauptmann nach dessen Anweisungen hierüber Bericht zu erstatten“.** Damit wird nun in der WF-VO ausdrücklich festgehalten, dass die in jedem Bundesland jeweils von der Landesveterinärverwaltung etablierten Berichtssysteme (ob Listen, Protokollbücher oder „Meldeberich-

te“ auf den Abschussmeldungen) nun normative Wirkung haben und von den fachlich besonders geschulten Hilfskräften auch durchzuführen sind. Unzweifelhaft steht aber damit auch fest, dass „Hilfskräfte nach der WF-VO“ keine „Fleischuntersuchungsorgane nach dem FUG“ sind, was auch schon der bisherigen Rechtsansicht der Landesjagdverbände voll entspricht!

#### BUNDESGESETZBLATT FÜR DIE REPUBLIK ÖSTERREICH

Jahrgang 2002 Ausgegeben am 15. Oktober 2002 Teil II

378. Verordnung: Änderung der Wildfleisch-Verordnung

378. Verordnung des Bundesministers für soziale Sicherheit und Generationen, mit der die Wildfleisch-Verordnung geändert wird

Auf Grund des § 1 Abs. 8 des Fleischuntersuchungsgesetzes, BGBl. Nr.

522/1982, zuletzt geändert durch das Bundesgesetz BGBl. I Nr. 96/2002, wird verordnet:

Die Wildfleisch-Verordnung, BGBl. Nr. 400/1994, wird wie folgt geändert:

1. Nach § 4 Abs. 2 wird folgender Abs. 2a eingefügt:

„(2a) Die Bestimmungen des § 5 Abs. 1 Z 2, des § 8 und des § 12 des Fleischuntersuchungsgesetzes gelten auch für Hilfskräfte im Sinne des Abs. 2. Diese Hilfskräfte haben über die Untersuchungen nach Abs. 2 Aufzeichnungen zu führen und dem Landeshauptmann nach dessen Anweisungen hierüber Bericht zu erstatten.“

2. Im Anhang Kapitel 2 wird folgende Z 13 angefügt:

„13. Vor erstmaliger Aufnahme der Tätigkeit muss Personal in Wildfleisch-Bearbeitungsbetrieben, das Fleisch bearbeitet oder anderweitig behandelt, durch ein ärztliches Gesundheitszeugnis nachzuweisen, dass bei dieser Tätigkeit keine Gefahr der Übertragung von Krankheitserregern besteht.“

3. Nach § 10 Abs. 1 wird folgender Abs. 1a eingefügt:

„(1a) § 4 Abs. 2a und Anhang Kapitel 2 Z 13 treten in der Fassung der Verordnung BGBl. II Nr. 378/2002 mit dem ersten Tag des auf die Kundmachung folgenden Monats in Kraft. Durch die Verordnung BGBl. II Nr. 378/2002 wird die Richtlinie des Rates vom 16. Juni 1992, Nr. 92/45/EWG (ABl. Nr. L 2.68 vom 14. 9. 1992) Anhang I, Kapitel II, Z 8, zweiter Absatz in österreichisches Recht umgesetzt.“

Haupt

Zentralstelle  
Österr. Landesjagdverbände

### Das Europäische Parlament: „Eine Woche lang im Zeichen der Jagd!“

Der Vorsitzende der parlamentarischen Intergruppe, **Dr. Michl Ebner** (Italien/Südtiroler VP), organisierte gemeinsam mit dem Abgeordneten **Alexander Radwan** (Deutschland/CSU) und der FACE eine „Woche der Jagd“ zum Thema **„Jagd in der Gesellschaft“**. In den Räumlichkeiten des Parlaments in Straßburg wurde eine attraktive Ausstellung über die vielfältigen Facetten der Jagd gezeigt. Die aktive parlamentarische Intergruppe des Europäischen Parlaments „Jagd, Fischerei und Umwelt“ – deren Sekretariat wie bisher die FACE führt – tagte am 18. Dezember 2002 – genau während dieser „Woche der Jagd“. Erstmals war das Interesse der Abgeordneten und Beobachter so groß, dass der Sitzungssaal (für 150 Personen) restlos überfüllt war. Einige Teilnehmer konnten nur noch auf einen Stehplatz zurückgreifen – eine wohl einmalige (und erstmalige) Situation im Zusammenhang mit einer parlamentarischen Intergruppe. Die Abgeordneten waren gekommen, um das Thema **„Jagdliches Brauchtum“** zu beraten. Unter dem Vorsitz von Alexander Radwan wurde das jagdliche Brauchtum aus der Sicht vier verschiedener europäischer Regionen beleuchtet. **Prof. Torstein Storaas** (Norwegen, Hedmark College)

erklärte die „nordische Sicht des Jagens“ und wies darauf hin, dass für den nordischen Jäger die drei Schritte „das Wildtier bejagen – das Wildtier erlegen – das Wildbret und die anderen Teile des Tieres (Fell, Balg, Zähne) nutzen“ un-

trennbar miteinander verbunden sind, und zwar schon seit tausenden Jahren. Die Einstellung des nordischen Jägers zum Wildbret und seine „Nutzungsstrategie“ wurde eindrucksvoll beleuchtet. **Philippe Dulac** (Frankreich, Experte für Jagdhunde) erklärte die enge Bindung des französischen Jägers an den Jagdhund. Er hielt fest, dass gerade die verschiedenen Landstriche in Frankreich und die unterschiedlichen Jagdarten dazu führten, dass rund 1 Million Jagdhunde von 1,4 Millionen Jägern in Frankreich geführt werden. Allein 50 Jagdhunderassen gibt es nur in Frankreich – und diese wurden im Laufe der Geschichte für spezielle Anforderungen in der jeweiligen Herkunftsregion gezüchtet. **John Swift** (Großbritannien, BASC), arbeitete den Ursprung der jagdlichen Gesetzgebung in England heraus – der auf den Konflikt zwischen der ländlichen Bevölkerung Englands mit der zumeist adeligen Besatzung zurückzuführen war. Um Jagen und Fischen allen Menschen möglich zu machen, mussten letztlich Jahrhunderte voll mit Konflikten in der Englischen Geschichte vergehen. **Dr. Sigrid Schwenk** (Deutschland, Universität Bamberg) ortete das jagdliche Brauchtum geschichtlich ganz früh – und führte die Anfänge der Kunst (Höhlenmalerei) und den Beginn der Sozialisierung des Menschen auf das Umfeld der Jagd zurück.

In der interessanten Diskussion wurde auch über das derzeit diskutierte „Verbot der Fuchsjagd mit Hundemeuten“ in England beraten. Die Argumentation der Regierung Blair läuft darauf hinaus, dass „die Sinnhaftigkeit“ der „Freizeitbeschäftigung Fuchsjagd“ in England in Frage gestellt wird und jetzt zu einem Verbot dieser Jagdart führen soll. Dieser Weg der Argumentation erschien allen anwesenden Abgeordneten gefährlich und auch unzulässig, da auch bei der Freizeitbeschäftigung „Briefmarken sammeln“ oder „Fußball spielen“ niemals über eine Sinnhaftigkeit debattiert werden könnte, letztlich geht es um die Eigenständigkeit des Menschen. Die Intergruppe „Jagd, Fischerei & Umwelt“ hatte dazu schon eine Resolution an das englische Unterhaus in London verabschiedet.

Die Sitzung wurde von **Dr. Michl Ebner** mit dem Resümee geschlossen, dass „es in einem Europa der Regionen auch Platz für die historisch gewachsenen Jagdtraditionen geben muss“. Abgeordnete **Agnes Schierhuber** (ÖVP) dazu: „Gerade die Bevölkerung im ländlichen Raum ist eng mit den Bräuchen der jeweiligen Region verbunden! Diese Vielfalt sollte Europa nie trennen, sondern vielmehr „interessanter machen“ und verbinden!“ Die außergewöhnliche Sitzung wurde von einem Empfang in den Parlamentsräumlichkeiten abgeschlossen, zu dem rund 400 Personen kamen: Mit Wildbret-Spezialitäten aus ganz Europa wurde der Höhepunkt der „Woche der Jagd“ gefeiert – und Jagdhornmusik und Jägerlieder waren im gesamten Parlamentsgebäude zu hören. Abgeordneter **Mag. Othmar Karas** (ÖVP), selbst Jäger, meinte: „Die Geschichte der Menschheit und die Geschichte der Jagd sind untrennbar miteinander verknüpft. Es war an der Zeit, dies auch im Europäischen Parlament im Rahmen einer ganzen ‚Eventwoche‘ einmal laut und deutlich zu sagen!“

**Dr. Peter Lebersorger**

als Vertreter der Österr. Landesjagdorganisationen

## PRÜFEN SIE IHR WISSEN!

### Rehwild



**1** **Welcher Lebensraum ist für das Rehwild der optimalste?**

- a Fichtendominierte Wälder mit Wiesenanteilen
- b Strauchreiche Mischwälder mit Feld- und Wiesenanteilen
- c Laubwälder mit Feld- und Wiesenanteilen
- d Agrarlandschaften mit Hecken und Feldgehölzen

**2** **Wodurch wird eine Magenübersäuerung verhindert?**

- a Durch alkalische Wirkung des Speichels
- b Durch alkalische Nahrung (pH-Wert über 8)
- c Durch Aufnahme kleiner Nahrungsmengen

**3** **Welche Baumarten sind nicht oder nur gering verbissgefährdet?**

- a Douglasie
- b Rot-Buche
- c Schwarzerle
- d Traubeneiche

**4** **Wann wirft der Rehbock sein Geweih ab?**

- a Dezember – Februar
- b März – April
- c Oktober – Dezember

**5** **Eignet sich das Geweih beim lebenden Stück zur Altersansprache?**

- a Ja, sehr gut
- b Ja, aber nur in Zusammenhang mit anderen Merkmalen
- c Kaum, es gibt nur sehr wenige Merkmale
- d Nein, das ist unmöglich

Die Lösungen finden Sie auf Seite 85

# Mit den Augen einer Jägerin ins neue Jagdjahr

Da in unserem Freundeskreis sehr viele Jäger sind, außerdem mein Mann auch die Jagd ausübt und seit einigen Jahren Jagdpächter ist, habe ich mich im Jahre 2000 entschlossen, die Jungjägerprüfung zu machen. Ich bin Bergbäuerin, Mutter von drei Kindern, und habe die Jagd zu meiner Freizeitgestaltung gemacht.

Für mich heißt jagen vordergründig die Natur erleben

stand oder gar Pirschen gingen. Oft habe ich mit ihnen gelacht, denn das Jägerlatein kam nie zu kurz. Auch ich begleitete meinen Mann öfters und sah, wie wunderbar die stille Natur ist. Beobachten, hören und fühlen draußen im Grünen und die Seele baumeln lassen, ist wohl das Schönste, was es überhaupt gibt. Ich verbinde mit Jagd die Ruhe im Wald, sich entspannen zu können und unsere stressige Zeit mit der Schönheit der Natur in Einklang zu bringen.

Auf alle Fälle ist es besser, zu jagen, als stundenlang vor dem Fernseher zu sitzen und sich der Natur zu entfremden. Das gilt meines Erachtens für Erwachsene ebenso wie für Kinder – und das ist ein Argument für die Jagd.

Wenn ich von Frauen und Männern oft gefragt werde, was es in der Jagd Neues gibt, werde ich oft belächelt deswegen, weil viele glauben, eine Jägerin sei „Männernärrisch“. Diesen Leuten möchte ich einen Tipp geben: Den Zusammenhang zwischen Jagd, Wald und Natur erfährt man in den Kursen zur Vorbereitung auf die Jägerprüfung. Bestimmt werden dann viele anders denken.

Als Bäuerin muss ich sagen, und das klingt vielleicht hart, aber es ist so, Wildstand muss reguliert werden. Regulieren heißt auch, aus dem Bestand entnehmen und entnehmen heißt töten. Auch in der Landwirtschaft werden täglich Tiere geschlachtet. Jagd heißt auch Hege mit der Büchse. Immer wieder beschäftigt mich die Frage: Warum jagen manche Jäger nur den Trophäen nach? Gewiss, die Trophäe ist der Lohn der Hege. Man kann auch einen Fehlabschuss tätigen, doch nicht zwei oder dreimal hintereinander. Oder, warum trifft es immer wieder dieselben? Sind solche Jäger, wenn sie oft zugleich auch Jagdschutzorgane sind, Vorbild für Jungjäger? Meiner Meinung nach sind Frauen eine Bereicherung für die männerdominierte Jagd. Ich möchte nicht verheimlichen, dass die Komplimente, die mir viele Jäger immer

wieder machen, auch Selbstvertrauen geben. Dass manche Jäger sich im Beisein von Jägerinnen unwohl fühlen und gar meinen, die Jagd sei ausschließlich den Männern vorbehalten, darüber sehe ich einfach hinweg.

Ich freue mich, dass ich die Jagd ausüben kann und bin überzeugt, dass wir Jägerinnen auch in Zukunft einen positiven Beitrag für die Jagd leisten können.

Weidmannsheil! V. K.



Foto: Sieböck

und genießen. Wenn es die Zeit erlaubt, gehe ich gerne mit meinem Mann gemeinsam auf die Jagd. Viele Frauen sitzen aber zu Hause und warten, bis der Mann von der Jagd heimkommt, und beschwerten sich, dass der Partner schon wieder im Revier ist. Ich verstehe, dass es eine Qual sein kann, oft alleine mit den Kindern daheim zu sitzen.

Ich habe mich oft gewundert, dass meine Kinder schon im Kindesalter mit meinem Mann oder mit meinem Schwiegervater (ebenfalls Jäger) gerne auf den An-

# RHG Totes Gebirge Nordwest

## offensichtlich auf gutem Weg

Neuerdings erfolgreich war das abgelaufene Jagdjahr, so wie das vorangegangene auch, für die Rotwildhegegemeinschaft Totes Gebirge Nordwest. Dessen ungeachtet sei der gut beschrittene Weg noch weit und mühsamen fortzusetzen, bis beim Anteil der reifen Hirsche, beim Geschlechterverhältnis und beim wirklich waldverträglichen Wildstand die selbst gesetzten Ziele erreicht seien. Das stellte der Obmann der RHG, Forstmeister Dipl.-Ing. Josef Kerschbaummayr, in seiner Begrüßung bei der Trophäenschau am 24. Jänner in Ebensee fest. Daher sei nach wie vor Zurückhaltung seitens der beteiligten 15 Reviere gefragt und dürften die Wünsche Einzelner hinsichtlich des Erlegens guter Hirsche nicht zu hoch gesteckt werden.

**290 Stück Rotwild betrug der Abschuss** im abgelaufenen Jagdjahr, nur 13 Stück weniger, als im Vorjahr (303 Stück). Erlegt wurden:

**76 Hirsche, davon 10 Hirsche der Klasse I, 12 Hirsche der Klasse II und 54 Iller-Hirsche**, ferner 214 Stück Kahlwild, nämlich 118 Tiere, 34 Hirsch- und 62 Wildkälber.

Damit blieb **der Abschuss** unter dem Soll der Abschussplanung von insgesamt 362 Stück, nämlich 98 Hirschen

(13 I, 13 II, 72 III) und 264 Stück Kahlwild (144 T, 56 HK, 64 WK), und **wurde in der Gesamtheit nur zu 80 % erfüllt.**

In der Gesamtschau ist das Ergebnis des Abschusses in der Hegegemeinschaft neuerdings bemerkenswert: **Der beste Hirsch** (Erleger Dipl.-Ing. Herbert Grill) wurde mit **183,8 Punkten bewertet**, der zweit- und drittrangierte Hirsch lagen knapp darunter. **Der Durchschnitt der 10 besten Hirsche lag bei 170,3 Punkten und jener der 20 besten Hirsche bei beachtlichen 153,2 Punkten.** Mit einem Wort: die gemeinsamen Bemühungen der Mitglieder der Hegegemeinschaft tragen sichtbar Früchte. Die Aufwärtsentwicklung ist unverkennbar und schon jetzt darf der nächsten Stangenschau mit Interesse entgegengesehen werden. Die Bewertung war, wie bei der RHG schon selbstverständlich, streng, aber korrekt; bei allen Hirschen der Klassen I und II (im Zweifelsfall auch bei III-ern) wurde die Alterskontrolle durch Zahnschliff vorgenommen.

Fm. Kerschbaummayr zeigte sich mit der Disziplin der Mitglieder der Hegegemeinschaft im allgemeinen durchaus zufrieden – nur 3 Fehlabschüsse (schon einer wäre allerdings zu viel!) –, nicht aber mit dem Kahlwildab-

### Besondere Gelegenheit!

1 Swarovski Feldstecher SLC  
15 x 56 WB mit dazugehörigem  
Booster zur dreißigfachen einäugigen  
Vergrößerung, fast neu,  
um € 1300,- zu verkaufen.  
(NP: € 1869,-!)

Telefon 0 732 / 60 92 21

schuss, der nur zu 81 % erfüllt worden sei. Auf Dauer könnte die Nichterfüllung des Abschusses beim Kahlwild dazu führen, dass der Rotwildstand außer Kontrolle gerät und die (derzeit erträglichen) Wildschäden im Wald erhöht werden, was weder im Interesse des Forstmannes, noch des Jägers gelegen und gewünscht sein kann. Der Obmann verhehlte in diesem Zusammenhang nicht, dass sich „... einige beim Kahlwildabschuss noch immer auf den Nachbarn verlassen! ...“, und appellierte einmal mehr auf rechtzeitigen Abschussbeginn und seine konsequente Durchführung.

Wie alljährlich waren die Trophäen revierrweise geordnet und durchaus übersichtlich zur Schau gestellt. Allerdings ließ die Enge des Raumes angesichts des Gedränges der interessierten, selbst beteiligten Weidmänner und der Gäste der Trophäenschau ein wirklich genussvolles Betrachten der Geweihe und Diskutieren ihrer Güte am Objekt kaum zu. Vielleicht wäre eine andere Anordnung im gleichen, an sich gut geeigneten Saal der „Post“ in Ebensee möglich? ba



Die räumlich beengte Trophäenschau lässt eine vergleichende Begutachtung der Geweihe leider kaum zu.

Fotos: OÖ. Jäger



BJM Alois Mittendorfer, selbst Revierinhaber in der RHG, Obmann Fm. Dipl.-Ing. Kerschbaummayr und Dipl.-Ing. Herbert Grill, der Erleger des besten Hirsches (von links).

# Rehragout süß-sauer

„OÖ. Jäger“-Serie:  
Wildrezepte

## Zutaten

(4 Portionen):

80 dag Rehschulter, Salz,  
Pfeffer aus der Mühle,  
Thymian,  
1 Zwiebel,  
2 Selleriestangen,  
2 kleine Karotten,  
3 EL Öl oder Butterschmalz,  
1-2 EL Mehl zum Stauben,  
1/4 l Rotwein,  
1 EL Tomatenmark,  
ca. 1/2 l Wildfond  
oder Rindsuppe,  
6 dag Korinthen (Rosinen),  
6 dag Pinienkerne,  
1 EL Butter.



## Zubereitung:

Fleisch in große Würfel schneiden, in heißem Öl oder Butterschmalz scharf anbraten und dann das kleingeschnittene Gemüse mitrösten. Salzen und würzen, mit Rotwein ablöschen und gut verkochen. Anschließend mit Mehl stauben und mit Rindsuppe oder Wildfond aufgießen.

Tomatenmark, Pinienkerne und die gewaschenen Korinthen begeben und alles langsam weich dünsten. Vor dem Servieren das Ragout mit Butter verfeinern oder wenn nötig mit etwas Mehlbutter binden.

## Beilagen:

Serviettenknödel, Kartoffelpüree, Birnen mit Preiselbeeren, etc.

*Dieses Gericht eignet sich auch gut als warme Vorspeise, jedoch die Rehschulter in cm-Würfel schneiden und das Ragout auf Bandnudeln oder sonstigen Teigwaren anrichten.*

Ich wünsche gutes Gelingen.

*Veronika Krawinkler*

Rezept und Foto: Veronika Krawinkler

## Mit dem Jäger im Revier – „Schule und Jagd“

Seminar mit  
Jörg Hoflehner,  
Kons. Hermann Kraft  
und Dipl.-Ing. Elfriede  
Moser  
im Jagdlichen  
Bildungs- und  
Informationszentrum  
Schloss Hohenbrunn

Termin:  
Freitag,  
28. März 2003, 9 Uhr

Seminarleiter:  
Jörg Hoflehner

Anmeldungen schriftlich  
bis 25. März 2003  
an den OÖ. Landes-  
Jagdverband

Kurskosten:  
€ 10,-

### A n m e l d u n g

Seminar „Mit dem Jäger im Revier – Schule und Jagd“

JBIZ Schloss Hohenbrunn, Freitag, 28. März 2003

Vor- und Zuname: \_\_\_\_\_

Geburtsdatum: \_\_\_\_\_ Beruf: \_\_\_\_\_

Anschrift: Postleitzahl: \_\_\_\_\_

Wohnort: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_ Telefon: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

## Kurse für fachlich besonders geschulte Hilfskräfte der Wildbretuntersuchung

am Samstag,  
12. April 2003,  
im Jagdlichen  
Bildungs- und  
Informationszentrum  
Schloss Hohenbrunn

Beginn: 9 Uhr

Seminarleiter:  
Helmut Sieböck

Referent:  
Dr. med.vet. Josef Stöger

Kursbeitrag:  
€ 25,-

#### Anmeldung:

Teilnehmer werden nach  
dem Anmeldungseinlauf  
angenommen.  
Anmeldungen schriftlich  
per Anmeldebogen oder  
per E-Mail  
(office@jagdverb-ooe.at)  
bis 28. März 2003.

### A n m e l d u n g

zum Kurs für fachlich besonders geschulte Hilfskräfte der  
Wildfleischuntersuchung

JBIZ Schloss Hohenbrunn, Samstag, 12. April 2003

Vor- und Zuname: \_\_\_\_\_

Geburtsdatum: \_\_\_\_\_ Beruf: \_\_\_\_\_

Anschrift: Postleitzahl: \_\_\_\_\_

Wohnort: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_ Telefon: \_\_\_\_\_

Revier: \_\_\_\_\_ Bezirk: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_



**Schützen-  
scheiben  
für  
besondere  
Anlässe**

malt für Sie eine  
oberösterreichische  
Künstlerin.

Jedes Motiv ist möglich!

Interessenten richten  
ihre Bestellung an den  
OÖ. Landesjagdverband  
Tel. 0 72 24/20 0 83  
oder 20 0 84



Bitte  
ausreichend  
frankieren

**OÖ. Landesjagdverband  
Schloss Hohenbrunn**

Hohenbrunn 1  
**4490 St. Florian**



**Liebe Jägerinnen und Jäger!**

Beim Aussenden des Mitglieds- und Versicherungsnachweises für das Jagdjahr 2003/2004 ist im Schreiben von LJM ÖKR Hans Reisetbauer ein Hinweis über die gesetzliche Haftpflicht von Jagdhunden festgehalten. Ab 1. Juli 2003 muss jeder Hundehalter eine Haftpflichtversicherung nachweisen können. Mit der OÖ. Versicherungs AG ist vereinbart, dass jeder Jäger, der den Mitgliedsbeitrag zum OÖ. Landesjagdverband (€ 90) bezahlt, mit bis zu drei jagdlich geeigneten Hunden haftpflichtversichert ist. Die Allonge des Einzahlungsscheines gilt als Versicherungsnachweis und sollt edaher gut aufgehoben werden.



Bitte  
ausreichend  
frankieren

**OÖ. Landesjagdverband  
Schloss Hohenbrunn**

Hohenbrunn 1  
**4490 St. Florian**



**Europäischer  
Feuerwaffen-  
pass**

**TIPP:**  
Noch während  
der  
Gültigkeitsdauer  
verlängern lassen,  
spart Kosten!

Auch für neue Interessenten:

## Fortsetzung des Fachseminars für aktive und zukünftige Leiter von Jägerchören

am Samstag,  
5. April 2003,  
im Jagdlichen  
Bildungs- und  
Informationszentrum  
Schloss Hohenbrunn

Beginn: 9 Uhr

Seminarleiter:  
BJM Gerhard Pömer

Fachvorträge von  
verschiedenen Referenten:

- Die Chorprobe
- Das freie Singen
- Die Jägerlied-Literatur
- Notenbörse  
(Tauschnoten mitbringen)
- Gemeinsames Liedgut

Anmeldungen schriftlich  
per Anmeldebogen  
oder per E-Mail  
(office@jagdverb-ooe.at)  
bis 28. März 2003 erbeten.

### Anmeldung

*Fachseminar für aktive und zukünftige Leiter von Jägerchören  
und für alle Freunde des Jägerliedes*

JBIZ Schloss Hohenbrunn, Samstag, 5. April 2003

Vor- und Zuname: \_\_\_\_\_

Geburtsdatum: \_\_\_\_\_

Beruf: \_\_\_\_\_

Anschrift: Postleitzahl: \_\_\_\_\_

Wohnort: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_



Das erste Fachseminar für Jägerchöre war ein großer Erfolg, daher werden alle Freunde des Jägerliedes zu einer Fortsetzung geladen!

OÖ. Jagdverband im Internet:  
[www.jagdverb-ooe.at](http://www.jagdverb-ooe.at)



Bitte  
 ausreichend  
 frankieren

OÖ. Landesjagdverband  
 Schloss Hohenbrunn

Hohenbrunn 1  
 4490 St. Florian



Dr. Friedrich Reisinger

Dr. Werner Schiffner



# Oberösterreichs Jagdrecht



Als umfassendes und übersichtliches Werk präsentiert sich das von Dr. Friedrich Reisinger und Dr. Werner Schiffner überarbeitete **Oberösterreichische Jagdrecht**. Durch den hohen Praxisbezug richtet sich der Kommentar nicht nur an die Jagd-ausübungsberechtigten, sondern an alle, die mit der Jagd in Berührung kommen, wie Grundeigentümer, Gemeinden, Forstleute usw.

Erhältlich ist „Oberösterreichs Jagdrecht“ bei der Geschäftsstelle des Oberösterreichischen Landesjagdverbandes, St. Florian, Hohenbrunn 1, Telefon 0 72 24 / 20 0 83.

Preis: Euro 15,-.

pö

## Auffrischkurs für Jagdaufsichtsorgane

am Freitag,  
4. Juli 2003,  
im Jagdlichen  
Bildungs- und  
Informationszentrum  
Schloss Hohenbrunn

Beginn: 9 Uhr

Seminarleiter:  
BJM Gerhard Pömer  
Vortragender:  
HR Dr. Werner Schiffner

Kursbeitrag:  
€ 10,-

Anmeldungen schriftlich  
per Anmeldebogen  
oder per E-Mail  
(office@jagdverb-ooe.at)  
bis 20. Juni 2003  
erbeten.

**A n m e l d u n g**

**Auffrischkurs für Jagdaufsichtsorgane**  
JBIZ Schloss Hohenbrunn, Freitag, 4. Juli 2003

Vor- und Zuname: \_\_\_\_\_

Geburtsdatum: \_\_\_\_\_ Beruf: \_\_\_\_\_

Anschrift: Postleitzahl: \_\_\_\_\_

Wohnort: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_ Telefon: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

## „Blatten und Locken“ Kurs für die grüne Praxis

am Freitag,  
6. Juni 2003,  
im Jagdlichen  
Bildungs- und  
Informationszentrum  
Schloss Hohenbrunn

Beginn: 9 Uhr

Seminarleiter:  
BJM Kons. Gerhard Pömer  
Referent:  
Ofö Harald Neuburger

Meldeschluss: 23. Mai 2003  
Kursbeitrag: € 10,-

Aus praktischen Gründen  
ist die Teilnehmerzahl auf  
40 (!) beschränkt -  
Annahme nach Posteinlauf!

**A n m e l d u n g**

**zum Kurs „Blatten und Locken“**  
JBIZ Schloss Hohenbrunn, Freitag, 6. Juni 2003

Vor- und Zuname: \_\_\_\_\_

Geburtsdatum: \_\_\_\_\_ Beruf: \_\_\_\_\_

Anschrift: Postleitzahl: \_\_\_\_\_

Wohnort: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_ Telefon: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

**Sehr geehrte Jagdleiter!**  
**Nebenstehender Aufruf über die „Kinderstube der Natur“ dient auch den Jagdleitungen, ihn als Ablichtung für die Gemeindezeitungen in ihrem Zuständigkeitsbereich bereitzustellen.**

Pömer



Bitte  
ausreichend  
frankieren

**OÖ. Landesjagdverband**  
**Schloss Hohenbrunn**

Hohenbrunn 1  
**4490 St. Florian**



### **Österreichisches Jägerschaftsschießen 2003**

Der Kärntner Landesjagdverband wird voraussichtlich vom 29. bis 31. August das Österreichische Jägerschaftsschießen 2003 durchführen. Die genaue Ausschreibung über den Bewerb werden Sie in der Juni-Ausgabe des „OÖ. Jäger“ finden. Interessierte können sich aber bereits jetzt mit dem Landesschießreferenten Hans Payreder, Kramelsbergstr. 9, 4320 Perg, Telefon 0 72 62/52 4 36-0 oder 0 664/241 88 80 in Verbindung setzen.

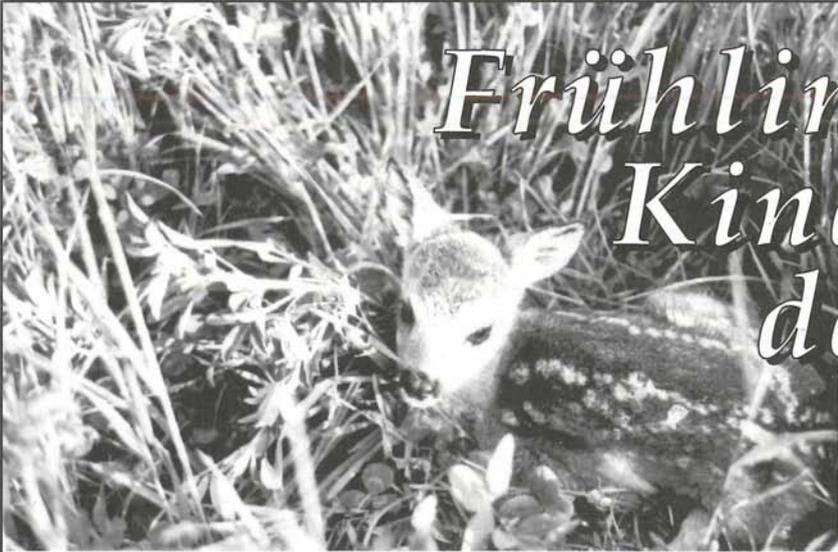


Bitte  
ausreichend  
frankieren

**OÖ. Landesjagdverband**  
**Schloss Hohenbrunn**

Hohenbrunn 1  
**4490 St. Florian**





# Frühlingszeit – Kinderstube der Natur

**Die öö. Jägerschaft  
bittet um Ihr Verständnis**

*Mit Begeisterung und Lebensfreude genießt der Naturliebhaber den Frühling. Die Tier- und Pflanzenwelt begrüßt ihn mit einer überwältigenden Vielfalt neuen Lebens und bietet ihm eine schier unerschöpfliche Quelle an Freude und Lebenskraft.*

*Wir Jäger verstehen die Naturbegeisterung unserer Mitmenschen und wissen um den Erholungswert eines intakten Lebensraumes.*

*Wir bitten daher für unser aller Anliegen „Wildtiere und Pflanzenwelt“ um Verständnis und erlauben uns, einige grundsätzliche Verhaltensregeln vorzutragen:*

*Wald und Feld, Hecke und Rain, Wiese und Feuchtgebiet sind Kinderstube und Lebensraum für Tiere und Pflanzen - bitte nicht zerstören, nicht zertrampeln, nicht überfahren und nicht lärmern.*

*Besonders in der Morgen- und Abenddämmerung brauchen unsere Wildtiere ruhige Äsungs-/Fress-Möglichkeiten.*

*Während des Tages ziehen sich viele unserer Wildtiere in ihre Ruhezone, in die Hecken und in die Wald- und Bachrandzone zurück – bitte nicht aufschrecken.*

*Jungtiere und Gelege (Nester mit Eiern) bitte nicht berühren.*

*Denken Sie bitte daran, dass auch der Grundbesitzer ein Recht auf den Schutz seines Eigentums hat. Die Frühlingwanderung bitte nur auf allgemein genutzten oder ausgewiesenen Wegen durchführen.*

*Bitte, nicht mit Mountainbikes oder Motocrossmaschinen abseits der öffentlichen oder markierten Wege und Straßen fahren – Wildtiere und Naturliebhaber werden in Angst und Schrecken versetzt.*

*Bitte, nicht in der Morgen- und Abenddämmerung Pilze oder Blumen sammeln – unsere Wildtiere werden einem starken Stress ausgesetzt.*

*Bitte, nicht in der Umgebung von Einständen und Wildfütterungen joggen! Die Wildtiere sind diese Ruhezone noch vom Winter her gewohnt und würden in der Folge starke Verbiss- und Fegeschäden am Jungwald anrichten.*

*Bitte, immer daran denken – wir alle können uns nur so lange eines intakten Lebensraumes freuen, so lange wir selbst bereit sind, diesen durch unser persönliches Verhalten zu hegen und zu pflegen. Die Natur unserer gemeinsamen, schönen Heimat wird es Ihnen danken!*

*Noch etwas – wir Jäger sind Ihnen bei der Auswahl einer Wanderroute gerne behilflich und geben gerne Auskunft über die Lebensgewohnheiten unserer Wildtiere.*

*Weidmannsdank!*



## Neuorganisation der Rehwildmarkierung im OÖ. LJV

Am 25. November 2002 fand im Schloss Hohenbrunn die erste Besprechung mit den mir bekannt gegebenen jeweiligen Bezirksverantwortlichen für die Rehwildmarkierung statt. Damit wurde ein wichtiger Schritt für die Neuorganisation der Rehwildmarkierung in Oberösterreich gesetzt. Die Jäger in allen Bezirken haben nun einen direkten Ansprechpartner für das Rehwild-Markierungswesen, der gleichzeitig Bindeglied zur „Zentrale“ beim OÖ. LJV ist (siehe Kasten unten).

**Künftig werden in allen Bezirken die Rehwildmarken samt Melde-**

**karten bzw. Meldelisten vom jeweiligen Bezirks-Markierungsbeauftragten ausgegeben bzw. sind bei ihm erhältlich. Die Rückmeldungen über durchgeführte Markierungen sowie die Meldungen über den Abschuss oder das Auffinden von markierten Stücken sind ausnahmslos ebenfalls an diesen zu senden, wobei Markierungsmeldungen sofort nach der Markierung, spätestens aber bis 30. Juni jeden Jahres, Abschuss- bzw. Auffindungsmeldungen unverzüglich, einzusenden sind.**

Die Bezirks-Markierungsbeauftragten, die selbstverständlich im Einvernehmen mit dem Bezirksjägermeister bzw. der Bezirksgruppe arbeiten, geben die gesammelten Ergebnisse ihres Bezirkes mit einem zusammenfassenden Bericht an mich weiter. Diese Bezirksergebnisse werden dann beim OÖ. LJV in einer Arbeitsgruppe, welcher Prof. Dr. Ernst Moser, BJM Konsulent Gerhard M. Pömer, Mag. Christopher Böck und meine Person angehören, aufgearbeitet und untersucht, um laufend weitere Erkenntnisse über größere und kleinere Wanderbewegungen des Rehwildes und die hierfür maßgeblichen Auslösefaktoren (interessant z. B. im Zusammenhang mit den Auswirkungen des verheerenden Hochwassers 2002) zu gewinnen. Sehr aufschlussreich wäre es daher

auch, wenn den Abschuss- bzw. Auffindungsmeldungen von markierten Stücken ein kurzer Bericht über allfällige „Besonderheiten“ des Falles (wie z. B. – falls bekannt – Entfernung vom Markierungsort, Häufigkeit der Bestätigung, Verhalten des Stückes gegenüber Artgenossen, Alter laut Kiefer, Wildbretgewicht, Beschreibung der Trophäe – allenfalls Foto, wenn interessant –) angeschlossen wäre. Die Ergebnisse bzw. gewonnene Erkenntnisse sollen dann, neben besonders interessanten Fällen, laufend im „OÖ. Jäger“ veröffentlicht werden.

### Für die nächste Markierungssaison bitte beachten:

- nur Marken, die Sie heuer von Ihrem Bezirk erhalten, (Jahresfarbe Rot) verwenden!
- Markierungsmeldung sofort bei Ihrem Bezirksbeauftragten erstatten!

### Zur Erinnerung die letzten Jahresfarben:

1994: blau	1999: blau
1995: gelb	2000: gelb
1996: weiß	2001: weiß
1997: grün	2002: grün
1998: rot	2003: rot

Mit Weidmannsheil!  
**L. Schönbeck**

Bezirk	Name	Anschrift	Ort	Tel.	Mobil
Oberösterreich	Ludwig Schönbeck	Hochtor 38	4322 Windhaag b. Perg	07264/20011	0664/2827436
Braunau	Egger Bruno BJM, Stellv.	Holzöster 48	5131 Franking	06277/8570	
Eferding	Jäger Herbert	Mairing 26	4731 Prambachkirchen	07277/7608	
Freistadt	Hametner Horst	Eichenweg 5	4283 Bad Zell		0676/4151710
Gmunden	Bammer Andreas, BhdR	Edt 70	4817 St. Konrad	07615/8033	0664/1206648
Grieskirchen	Hangweier Peter, BhdR	Pram 111	4742 Pram	07736/6254	
Kirchdorf	Baumgartner August, HM	Hausmanning 16	4560 Kirchdorf a. d. Kr.	07582/62162	
	Hornhuber Johann	Jägerweg 3	4542 Nußbach	07587/8408	
Linz	Klinser Alfred	Oberfraunleiten 19	4490 St. Florian	07224/8673	
Perg	Leeb Rudolf	Lanzenberg 24	4320 Perg	07262/57211	0676/4732699
Ried	Floß Heinrich, OAR	p.A. BH Ried,	4910 Ried	07752/912-414	
Rohrbach	Peter Johann, Bgm.	Bahnhofstraße 7	4150 Rohrbach	07289/8851-283	
Schärding	Ofö. Hans Lengfellner	Bubing 81	4780 St. Florian	07712/4800	
Steyr	DI. Feichtner Bruno, BJM	Steinbrecherring 18	4400 Steyr	07252/44221	07252/53964-4523
Urfahr	Traxl Harald	Wagnerweg 4	4209 Engerwitzdorf	07235/506 48	0664/1974191
Vöcklabruck	Feichtinger Kurt Dr.	Biber 13	4872 Neukirchen a. d. V.	07682/7332	0664/4016174
Wels	Mair Hubert	Landstraße 7	4652 Steinerkirchen	07241/22 550	0664/5931274

## Rehkitzmarkierung

Wie schon in der Septemerausgabe des „OÖ. Jäger“ beschrieben, ist das Markieren der Rehkitze in der Verwahrungskiste für den Jäger problemlos und für die Kitze weitgehend stressfrei. Das Anbringen der Marke



soll in der Mitte des Lauschers geschehen (siehe Bilder Nr. 1, 2, 3), um so Blutgefäße und dicke Stellen des Ohrknorpels zu verschonen. (Bild 4). Wenn die Haltefedern der Markierungszange die Marke zu fest einklemmen, muss mit den Fingern dagegengehalten bzw. ein Hölzchen unter die Blattfedern geklemmt werden (Bild 5), um den Federdruck zu vermindern.

Ansonsten kann es passieren, dass die Marke ausgerissen wird, Kitzlauscher sind zarte Gebilde. Dann viel Erfolg bei der Kitzsuche!

Dr. Ernst Moser



## 19.000 Besucher auf der „Jaspowa“

Die „Jaspowa & Fischerei“, die „Internationale Fachmesse für Jäger, Fischer und Naturliebhaber“, die gemeinsam mit der „Off-Road“, Allrad- und Geländefahrzeuge, vom 16. bis 19. Jänner 2003 über die Bühne ging, zog exakt 18.624 Jäger, Fischer und Naturliebhaber ins Messezentrum Wien. Diese erfreuliche Bilanz konnte der Veranstalter, Reed Exhibitions Messe Wien, ziehen. Die Bemühungen des neuen projektverantwortlichen Reed-Messeleiters Georg Helmigk, bei dieser traditionellen Wiener Jagd- und Fischereimesse zusätzlichen Schwung zu bringen, zeigten also erste Erfolge. Neben der hohen Qualität im Ausstellerbereich ist das Messekonzept nun vor allem erlebnisorientierter ausgerichtet. Denn neben den ca. 140 Ausstellern auf mehr als 12.000 m<sup>2</sup> belegter Ausstellungsfläche warteten ein umfangreiches Fachprogramm und viele zusätzliche Highlights auf die Messebesucher.

Zu den Hauptthemen des Jagd-Bereichs gehörten Jagdzubehör, Jagdausrüstung, Jagdbekleidung, Jagdtrophäen, optische Geräte und Fachliteratur sowie Jagd- und Fischereireisen. Einen Schwerpunkt im Ausstellungsbereich bildete natürlich die Waffenausstellung – die edelsten Jagdwaffen, Sportwaffen und Sammlerwaffen wurden auf der „Jaspowa & Fischerei“ gezeigt.



## Kachelheizung

Der Prototyp mit einer Kerze als Wärmequelle hat sich im letzten Winter als nicht praktikabel erwiesen, weil bedingt durch tiefe Außentemperaturen die Kerze keine Flamme und damit nicht die Erwärmung des Kupferrohres erzielen kann.

Eine Neukonstruktion auf Basis Petroleumlampe war die Folge. Mit dem Inhalt des Vorratsbehälters kann eine Heizdauer von über 7 Stunden erzielt werden, welche beim klassischen Sauansitz in der Nacht durchaus üblich ist. Das Kupferrohr hat eine sehr gute Leitfähigkeit, die Abstrahlung der Wärme erfolgt in kürzester Zeit über das Rohr selbst bzw. durch die gebohrten Löcher.

Als ideal hat sich der Anwendungszweck in Verbindung mit einem Wetterfleck (oder Decke) erwiesen: Einerseits wird dadurch das geringe Licht, das die Flamme erzeugt, abgeschottet, andererseits die abstrahlende Wärme optimal in den unteren Körperbereich geleitet. Wie jeder weiß, ist einem dann nicht kalt, wenn die Beine (Knie, Oberschenkel) warm sind. Der Brennstoff ist geruchsloses Petroleum, so dass eine Vergrämung des Wildes unterbunden wird. Die Transportfähigkeit im Rucksack ist aufgrund der kompakten Bauweise gegeben, die Gesamthöhe in zusammengebauten Zustand beträgt 52 bis 55 cm.

Anfragen und Bestellungen bei Karl Sauberer, Kopplerstraße 78, 5321 Koppl, Tel. 0 664/21 21 172.

Ternberg:

## Kinder waren begeistert



Bereits zum 3. Mal fand in Ternberg die Aktion „Kinder-Ferientscheck“ statt. Die Jägerschaft von Ternberg verbrachte mit den Kindern einen Nachmittag im heimatischen Revier.

Die Anzahl der Anmeldungen übertraf wieder alle die Erwartungen: 56 Kinder im Alter von 7 bis 13 Jahren versammelten sich am 23. August 2002 beim Tiefenbachgut des Jagdleiters Johann Felbauer, um von dort mit den Jägern einen Pirschgang durchs Revier zu starten.

Es wurden Gruppen zu je 8 Kindern gebildet, die mit den Weidkameraden Jagdleiter Johann Felbauer, JL-Stv. Rudolf Kern, Ernst Weißenböck, Paul Schlüsslmayr, Hermann Jansesberger, Günther Daucher und Andrea Stadler den Pirschgang antraten.

Anhand mehrerer Stationen, wie z. B. Schautafeln mit Präparaten von Federwild und Haarwild, Jagdlicher Ausrüstung, Jagdliches Brauchtum, Möglichkeiten des Schutzes von Wildtieren, Verhalten im



Wald, wurde versucht, den Kindern ein Gesamtbild des Jägers und seiner jagdlichen Tätigkeit näher zu bringen.

Vor dem Pirschgang bekam jedes Kind einen körpergerechten Pirschstecken sowie eine kleine Namenstafel aus Birkenholz überreicht.

Beim Rundgang durch den Revierteil Bäckengraben wurden bestimmte Fixpunkte (Wildfütterung, Fuchsbau, Anstanzkanzel ...) angesteuert. Auf der Anstanzkanzel durfte jedes Kind durch ein Fernglas und ein Spektiv auf in verschiedenen Entfernungen aufgestellte Rehpräparate blicken. Beeindruckt waren die Kinder auch von den entdeckten Fährten und Spuren, Fege- und Plätzstellen.

Um genau erfahren zu können,

wie eine Spur oder Fährte entsteht, wurde im angeschwemmten Sand am Ufer des Bäckengrabenbaches mit präparierten Rotwild-, Gams- und Rehläufen die Entstehung dieser Abdrücke demonstriert. Ein besonderer Höhepunkt war die Greifvogelvorführung von Weidkamerad Rene Hofer-Hörndler, der mit seinem Busard begeisterte.

Den Abschluss bildete ein Lagerfeuer, wo sich jedes Kind selber seine Wurst und das überaus begehrte Steckenbrot zubereiten konnte.

Die Jagdhornbläsergruppe Ternberg brachte, verbunden mit Erläuterungen über den Sinn und Zweck des Jagdhornblasens, einige Signale und Spielstücke zum Vortrag. Bei einem kurzen Quiz mit themenbezogenen Fragen konnten alle Kinder jagdlich bezogene Sachpreise gewinnen. Die große Anzahl von Bälgen, Decken, Schwarten und Büchern, die von der Jägerschaft gespendet wurden, fanden bei den Kindern großen Anklang. Mit dieser Aktion wurde bei den Kindern das Verständnis für die Aufgaben des Jägers bei der Jagd und bei der Wildhege geweckt und auf die wichtigen Belange des Naturschutzes hingewiesen. Die begeisterten Kinder und die überaus positive Reaktion der Eltern sind die beste Motivation für den Ferientscheck 2003.

Rudolf Kern

Wernstein:

## Jagdlicher Lehrausgang



Auf Einladung von VS-Direktor OSR Renate Sageder führte die Jägerschaft Wernstein unter Leitung von Jagdleiter Ludwig Mayr und den Weidmännern Johann Schano und Johann Lappe mit ihren geprüften Jagdhunden einen jagdlichen Lehrausgang mit der 3. Schulstufe der Volksschule Wernstein durch.

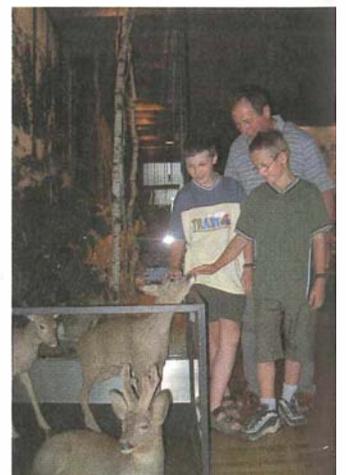
OSR Helmut Beham machte die Kinder mit großem Fachwissen und pädagogischem Können unter Zuhilfenahme von Präparaten und Trophäen mit der Jagd vertraut. Er vermittelte auch einen sehr guten Einblick in das Aufgabengebiet eines Jägers. Nachdem noch eine Rehfütterung besichtigt wurde, waren dann die vierbeinigen Jagdhelfer am Zug. Hier wurden Gehorsamsübungen und Apportierleistungen vorgeführt, die bei den Kindern Begeisterung auslösten und mit Streicheleinheiten belohnt wurden.

Johann Schano

Windhaag/Freistadt:

## Kinder besuchen Jagdmuseum

Am 30. Juli 2002 organisierte die Jägerschaft Windhaag/Fr. im Rahmen der Ferienpassaktion eine Busfahrt ins Jagdmuseum Schloss Hohenbrunn bei St Florian. 60 Schulkinder aus der Gemeinde bestaunten die verschiedenen Wildarten, Gegenstände zur Jagdausübung und die Fischereiausstellung. Besonders freuten sich die Kinder über ein Malbuch mit Wildtieren, das sie vom OÖ. Jagdverband als Geschenk erhielten.



Jagdleiter Manfred Pammer erklärt den Windhaager Schulkindern die Lebensweise des Rehwildes.

Schenkenfelden:

## Lehrreicher Walderlebnistag

Nach Tagen intensiver Beschäftigung mit dem Thema „Wald“, machten wir uns am 4. Oktober trotz Nebels und Temperaturen um 10° C auf den Weg, um einen ganzen Vormittag im Wald zu verbringen.

Wir, das sind die 26 Kinder der 2. Klasse Volksschule Schenkenfelden mit ihrer Lehrerin Ursula Gattringer und drei engagierte Eltern (davon ein Jäger und eine Jägerin), Lisi Schnaitter, Johann Leitner und Gerhard Haghofer.

Aufgeteilt in vier Gruppen und ausgerüstet mit allerlei Material, machten wir uns daran, den Wald zu sehen, zu hören, zu riechen und zu fühlen.

Neben der Entdeckung einer Dachshöhle, mehrerer Fuchsbauten, eines Ameisenhügels und Spechtlöchern in Bäumen, erfuhren wir den Unterschied zwischen Tanne und Fichte, zählten die Jahresringe an Baumstämmen und unter-

suchten den Waldboden. Am Hochsitz wagten wir einen etwas vernebelten Blick in die Ferne, und beim Futterstand bekamen wir wichtige Informationen über die Arbeit der Jäger, Bauern und Förster.

Nach so viel Lernen in der Natur schlugen wir unser Lager am Waldrand auf und trafen alle nötigen Vorbereitungen für ein wärmendes Lagerfeuer, an dem wir auch unsere mitgebrachten Würste grillen konnten.

Etwas durchfroren, aber voll von schönen Eindrücken, durften wir mit dem „Taxi“ der Ortsbäuerin nach Hause fahren. Dort erwartete uns noch ein Geschenk der Jägerschaft, das Buch „Lisa und Michael mit dem Jäger unterwegs“.

Im Namen der Kinder möchte ich mich für die tolle Zusammenarbeit und das Engagement der Eltern ganz herzlich bedanken.

Ursula Gattringer



Lochen:

## Schule – Natur – Wald – Jagd



Seit drei Jahren veranstalten der Bürgermeister der Gemeinde Lochen und die zweiten Klassen (ca. 42 Kinder und 3 Lehrpersonen) einen Natur-Wald-Wandertag.

Zwei Jahre wurden die im Werkunterricht selbst gebastelten Nistkästen – das Holz spendete Bürgermeister Schweiberer, mit Unterstützung des Schulwartes und der Jungjäger Frankenberger und

Oberwimmer – an verschiedenen Bäumen entlang des Mühlbergerbaches bzw. im vorigen Jahr in einem stark von der Fichtenblattwespe befallenen Jungwald im Schweiberholz an diversen Plätzen angebracht. Der Jungwald des Landwirtes Wimmer ist von der Fichtenblattwespe stark befallen und deshalb haben die Schüler 22 Nistkästen für Meisen auf Empfehlung des

Bezirksförsters im Wald verteilt.

Im heurigen Jahr erlebten die Schüler lebendigen Unterricht im Wald (Suchen verschiedener Insekten sowie Blätter und Fichten- oder Tannenzapfen). Bezirksförster Robert Marschall und Bürgermeister Johann Schweiberer erzählten vom Leben im Wald, der Lebensweise heimischer Wildtiere sowie über Hegemaßnahmen und Pflichten der Jägerschaft, um eine weidgerechte

Jagdausübung zu gewährleisten.

Abschließend wurden noch verschiedene Ursachen für kranke bzw. abgestorbene Bäume erklärt und ein vorbereiteter Fragebogen mit 20 Fragen musste von den Kindern ausgefüllt werden.

Der Labradorhund „Rony“ des Bürgermeisters war natürlich zur Freude der Kinder jedesmal dabei und zeigte auch einige Übungen vor.



Im Rahmen des Ferienspiels besuchten die an der Jagd interessierten Kinder von Kleinzell mit der Jägerschaft den Wildpark Altenfelden.

Tumeltsham:

## Wettergott vereitelte Spurensuche



Auf Spurensuche machten sich die Kinder im Revier Tumeltsham – und siehe da: auch ohne Schnee war die zweistündige Wanderung spannend und schön. Ge-

meinsam mit dem Jäger Mag. Norbert Mayr beobachteten Kinder und Lehrerin Enten am Bach, bestiegen sie eine Kanzel und beschickten sie Fütterungen.

Waldkirchen:

## Jäger besuchten Schule



Die Jagdgesellschaft Waldkirchen hat im Rahmen der Ak-

tion „Schule und Jagd“ einen Vormittag für Kinder und Lehrerschaft äußerst interessant gestaltet. In der Aula der Schule wurde ein Diorama mit heimischen Wildtieren und Trophäen aufgebaut. Mehrere Gebrauchshunderassen wurden von den Jägern vorgeführt. Bezirksjägermeister Stellvertreter Kons. Hermann Kraft und der Jagdleiter haben nicht nur über heimisches Wild erzählt, sondern die Kinder auch über die Notwendigkeit der Jagd und das Tun des Jägers während eines ganzen Jahres informiert.



Bad Wimsbach:

## Spuren im Schnee

Die alljährliche Winteraktion „Spuren im Schnee“ wurde am 15. Jänner 2003 von Weidkamerad Hans Heitzinger mit den Schülern der 4. Klasse VS Bad Wimsbach durchgeführt. Beim Rundgang wurden die vielen Informationen aufmerksam aufgenommen.

Auf dem Foto: Hans Heitzinger mit Schülern im Revier.

Aschach/Steyr:

## Schule und Kindergarten besuchten Jagdausstellung



Anlässlich der Aschacher Kulturtage im Oktober 2002 gestaltete die Jagdgesellschaft Aschach/Steyr im Saal des Gasthauses Mißbichler eine Jagdausstellung. 8 Klassen der Volksschule Aschach besuchten am Freitag mit dem Lehrkörper unter Leitung von Frau VS-Direktor Brigitte Klein die Ausstellung.

Hegemeister JL Florian Rauchenschwandner informierte über Jagd, Tierwelt und Landschaftsschutz. Die Trophäen, Präparate und Lebensraum der einzelnen Wildarten so wie der Informationsstand des Landesjagdverbandes wurden mit großer Begeisterung bewundert. Anschließend wurden die Kinder mit einem Getränk, einer kleinen Jause und dem Buch „Lisa und Michael“ beschenkt.

Zur allgemeinen Eröffnung am Samstag konnte JL Rauchenschwandner Bezirksjägermeister Dipl.-Ing. OFR Bruno Feichtner, Bürgermeister Karl Bogengruber, die Jagdhornbläsergruppe Aschach und zahlreiche Besucher begrüßen.

Mit der traditionellen Hubertusmesse in der Pfarrkirche und einem „Grünen Abend“ im Rahmen der VGP-Prüfung des Dachhundclubs Österreichs wurde ein vielbeachteter Höhepunkt erreicht. Mit einem sehr erfolgreichen Ausstellungstag am Sonntag und dem Besuch der Kindergartenkinder Aschach/Steyr am Montagvormittag war die Jagdausstellung ein Magnet der Kulturtage.

Herbert Brandtner

## Baumgartenberg:

## „Ferien mit Pfiff“ im Mitterwald

Im Zuge des Baumgartenberger Kinderferienprogramms „Ferien mit Pfiff“ organisierte das Jagdkonsortium Baumgartenberg einen Nachmittag unter dem Motto „Wild und Wald“.

Nach der Begrüßung durch Jagdleiter Ernst Froschauer und Oberförster Leopold Gruber (BH Perg) machte sich die interessierte Kinderschar auf den Weg ins Mitterholz.

Bei der ersten Station wurden den Kindern die Aufgaben der Jäger erklärt und ausführlich auf die Bedeutung der Futterstellen hingewiesen.

Es war erstaunlich, wie rasch die Kinder Fragen über Salzlecken, Lebensraum Wald für Wild und Wirken richtig beantworteten.

Abseits des Waldweges, durch Brennesseln hindurch und von hunderten Gelsen begleitet, ging's dann weiter zu

den Fuchsbauen. Dass der Fuchs einerseits wichtig als Gesundheitspolizist ist und andererseits Gefahr von ihm droht, wenn er von der Tollwut befallen ist, war den Kindern ebenfalls bestens bekannt.

Für lustige Abwechslung sorgte dann ein Ratespiel: Am Rücken befestigte Tierbilder mussten von den Teilnehmern erfragt werden.

Anschließend wurde den Teilnehmern die Augen geöffnet, als sie um drei große Fichten einen Kreis bildeten und die Frage „Wie viele junge Bäumchen stehen im Kreis?“ natürlich falsch beantworteten. Es waren nämlich an die 500!

Beim „Blinde-Kuh-Spiel“ lernten sie ihre Sinne zu gebrauchen und auf Grund des Tastens an der Rinde des Baumes diesen zu bestimmen.

Auch das Alter einer hohen Fichte wurde mit fachmänni-

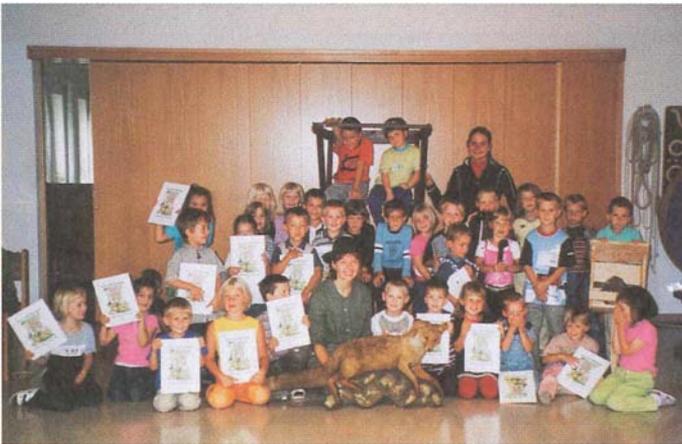


scher Ausrüstung festgestellt. Mit geschulten Augen entdeckten die Kinder unter anderem Federn, die bestimmt wurden.

Eine gelungene Veranstaltung, die bei gemütlichem Beisammensein von Jägern, Kindern und Eltern ihren Abschluss fand.

## Baumgartenberg:

## Fuchs im Kindergarten



Mittlerweile schon zur Tradition geworden ist der Ausflug des Kindergartens Baumgartenberg mit der Jägerin Christa Durstberger zur Winterführung.

Nachdem das Wetter übel mitspielte und selbst beim fünften Anlauf wieder schlechtes Wetter herrschte, entschlossen wir uns, ein Fuchspräparat im Garten der Kindergartenanlage zu verstecken.

Ausgerüstet mit kleinem Hochstand, Ferngläsern, Spektiv, Jagdhorn Entenquäcke und einer frisch von Jagdleiter

Ernst Froschauer angefertigten Salzlecke, machten es sich die Kinder im Bewegungsraum des Kindergartens gemütlich.

Aufmerksam lauschten 42 Kinder und 2 Tanten über Jagd und Aufgaben des Jägers erzählt wurde.

Höhepunkt für die Kinder war dann das Besteigen des Hochstandes und die Suche nach dem Fuchs durch Fernglas und Spektiv.

Am Ende des Besuchs wurde den Kindern das Buch „Lisa und Michael – mit dem Jäger auf der Jagd“ überreicht.

## Windhaag:

## Waldschule im Kindergarten

Jäger Stefan Friesenecker und Jagdausschussmitglied Leo Neumüller, beide ausgebildete Waldpädagogen der Waldschule Windhaag, verbrachten am 16. Jänner 2003 einen Tag mit den Kindergartenkindern in und um den Kindergarten. Mit dabei waren auch ihre Tanten Magret, Eva Maria, Adele und Martha. Da das Verständnis für die Jagd heutzutage nicht immer unter einem guten Licht zu finden ist, ist die Jägerschaft Windhaag in Zusammenarbeit mit der Waldschule Windhaag sehr bemüht, diesem Phänomen entgegenzuwirken. An dieser Stelle sei auch noch erwähnt, dass einige sehr aktive ausgebildete Waldpädagogen der

Waldschule Windhaag aus den Reihen der Windhaager Jäger kommt.

Besondere Begeisterung unter den Kindern erweckte der „Erste Blick“ durchs Jägerglas, Abwurfstangen mit verbundenen Augen erkennen, Spuren im Schnee (wer war denn das?) und natürlich Präparate und Trophäen von heimischen Wildarten. Den Höhepunkt des Tages erreichte die Überreichung der Tierkalender des OÖ. Landesjagdverbandes. Mit großem Dank und der Einladung für nächstes Jahr wieder mitzuwirken, verabschiedeten sich Kinder und Tanten bei den beiden „Grünröcken“.



Die beiden Waldpädagogen mit den Kindern des Kindergarten Windhaag.



**Österreichischer Falknerbund (ÖFB), Landesgruppe OÖ.**

**Beizjagd = Tradition = Brauchtum**

So, wie die Jagd und Hege mit der Büchse, das jagdliche Brauchtum, das Jagdhornblasen, das Jagdhundewesen, so bildet auch die Falkneri ein Grundfundament der Jagd. Die älteste und ursprünglichste Art der Jagdausübung – die Beizjagd – kann heute Dank hervorragender und freundschaftlicher Kontakte zur Jägerschaft wieder mehr denn je praktiziert werden. Da es nicht mehr Ziel sein kann, die Jagd *ohne* Öffentlichkeitsarbeit auszuüben, wird sich auch der Österreichische Falknerbund – die Landesgruppe Oberösterreich – aktiv an der positiven Darstellung der Jagd beteiligen.

Die Zusammenarbeit mit der gesamten Jägerschaft und deren Unterstützung im Hinblick auf Präsentationen, Vorführungen bei Veranstaltungen, Schulaktivitäten usw. ist ein besonderes Anliegen. Nur *gemeinsam* kann die „Jagd“ in jenes Licht gerückt und ihr der Stellenwert gegeben und erhalten werden, der für alle ein gesichertes und erfülltes Ausüben des Weidwerkes ermöglicht.

Im heurigen Jahr konnte Dank großzügiger Einladungen in die Reviere Waldneukirchen (JL Mag. Ernst Gebeshuber), Pfarrkirchen bei Bad Hall (JL VBgm. Franz Mayrhofer), St. Thomas (JL August Aumair,

JLStv. Kurt Floimayr) und Taufkirchen/Trattnach (JL Adolf Trinkfass) die Beizjagd unter

besten Bedingungen ausgeübt werden. Basis dafür war natürlich der gute Niederwildbesatz, der die Grundlage für die Ausübung der Beizjagd ist. Ein Weidmannsdank an alle Revierinhaber und Betreuer, die dies durch viel Fleiß und Arbeit ermöglichten. Erfolgreiche Raubwild- und Raubzeugbejagung sind dabei unerlässlich, wobei auch die Beizjagd auf Krähen in der Zukunft von Bedeutung sein wird. Denn speziell im verbauten Gebiet können hier Erfolge erzielt werden.

Beachtliche Strecken mit Rehwild, das mit unseren Adlern gebeizt wurde (2 Stück in Pfarrkirchen), sowie Hasen und Fasane, die mit Habichten und Wanderfalken weidgerecht erlegt wurden, zeigen von außerordentlichem falknerischem Können. Die Harmonie Beizvogel – Falkner sowie der Appell nach einem Fehlflug war nicht nur für die zahlreichen Zuschauer eine Augenweide, sondern auch für jeden Falkner.

**Beizjagd in St. Marien**



Infolge einer Einladung von JL Rudolf Guger und der Jägerschaft St. Marien kamen am 8. Dezember 2002 Falkner unter der Leitung von Walter Kieninger beim Anwesen von Weidkamerad Albert Estl zusammen. Nach der musikalischen Eröffnung durch die Jagdhornbläser wurden vom Jagdleiter einige Begrüßungsworte gesprochen. Der Führer der Gruppe stellte dann die Weidkameraden mit ihren Jagdgehilfen (2 Steinaedler, 5 Habichte, 4 Wanderfalken und 1 Gerfalke) vor. Nach der Aufteilung in zwei Gruppen startete die Jagd bei

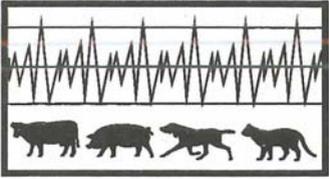
strahlend blauem Himmel, aber orkanartigen, eiskalten Sturmböen. Die ursprünglichen Bedenken, die Jagd abbrechen zu müssen, wurden bald zerstreut, da sich die Greifvögel kaum beirren ließen.

Diese Veranstaltung wurde von der Jägerschaft sehr gut aufgenommen und eine Einladung für das nächste Jahr ausgesprochen. Es hat gezeigt, dass herkömmliche Jagd und Falkneri sehr wohl nebeneinander betrieben werden können!

SR Jörg Hoflehner



TIERKLINIK SATTLEDT



# Der Jagdhund beim Tierarzt

Dr. Birgit Seitlinger, Dr. Gernot Werner-Tutschku

## Die Osteochondrose (OCD) im Schultergelenk

### Ursache für Lahmheiten der Vorderextremität (Vorderlauf)

Gar nicht so selten kommt es vor, dass ein Hund – vor allem nach starker Beanspruchung – an einem der Vorderläufe zu lahmen beginnt. Meistens denkt man als Besitzer zuerst an „Muskelkater“, Zerrungen oder Ähnliches.

Doch können auch durchaus ernste orthopädische Erkrankungen dahinterstecken, die man nicht „auf die leichte Schulter“ nehmen sollte.

Während die „HD“ (Hüftdysplasie) und die Probleme dieser Erkrankung fast jedem, auch Laien, bekannt sind, ist die Osteochondrose (OCD) der Schulter, aber auch Skelettentwicklungsstörungen, die das Ellbogengelenk betreffen und ebenfalls relativ häufig vorkommen, den meisten Hundebesitzern weniger geläufig.

Gemeinsam ist diesen Erkrankungen, da sie den wachsenden, im Umbau befindlichen Knochen bzw. Knorpel betreffen, dass sie bereits bei sehr jungen Tieren auftreten.

Das typische Alter, in dem diese Lahmheiten das erste Mal auftreten, liegt zwischen 4. und 8. Lebensmonat (!), das heißt vor dem Ende des 1. Lebensjahres!

**Daher gilt: Lahmheiten bei Jungtieren ernst nehmen! Frühzeitige Untersuchung kann Folgeschäden verhindern!**

Betroffen sind mittelgroße und große Rassen, wie Doggen, aber auch die häufig vorkommenden Jagdhundrassen Dt. Kurzhaar und Dt. Drahthaar.

Die oben erwähnten Skelettentwicklungsstörungen des Ellbogengelenks (Frakturierter Proc. Coronoideus medialis bzw. Proc. Anconäus) sind z. B. bei Retrievern häufig. Diese müssen in Österreich (ÖKV) vor dem Zuchteinsatz geröntgt werden.

Ist Ihr Hund an OCD erkrankt, zeigt er meist gering- bis mittelgradige Lahmheit mit Verkürzung des Schritts, wobei bis zu 5 % der Tiere eine wechselnde Lahmheit an beiden Vorderläufen zeigen. Besteht das Problem länger, kann es sogar zur Muskelatrophie (Muskelschwund) an der betroffenen Seite kommen.

Die endgültige Diagnose kann nur der Tierarzt stellen. Notwendig sind dazu Röntgenaufnahmen der Schulter von hoher Qualität, da die Veränderungen sehr dezent sein können. Aber auch die klinische Untersuchung gibt gute Hinweise. Neben dem typischen Alter und der Rasse, ist vor allem der Schmerz bei Streckung des Schultergelenks typisch. Leider zeigen 50 % (!) der Hunde Läsionen (Veränderungen) an beiden Extremitäten.

Im typischen Fall kommt es zur Bildung einer Knorpelschuppe im Gelenk, die sich vom Oberarmkopf löst. Diese kann an Ort und Stelle verbleiben, resorbiert werden oder auch „wandern“ und Schmerz, langandauernde Lahmheit und in Folge schwere Arthrosen (Gelenksabnutzung) verursachen.

Besteht die Lahmheit länger als 3 Monate, ist der Hund älter als 6 Monate und ist im Röntgen die Knorpelschuppe deutlich sichtbar, ist eine Operation (OP) sinnvoll.

Dabei wird durch einen kleinen Hautschnitt oder arthroskopisch das lose Stück aus dem Gelenk entfernt. Optimalerweise zeigt der operierte Hund nach ca. 4 Wochen Leinenzwang keine Lahmheit mehr.

Auch die Resultate von Studien, die die OCD betreffen, sprechen für eine Operation. 75 % der operierten Hunde waren nach ca. 1 bis 2 Monaten lahmheitsfrei, ein Teil zeigt eine minimale Lahmheit (22,5 %) und nur 2,5 % zeigten trotz OP dauernde Lahmheit der Vorderextremität. Auch die Arthrosebildung war weitaus geringer als bei den Hunden, die nicht operiert, also konservativ behandelt wurden.

**Zusammenfassend lässt sich also sagen:**

**Länger andauernde Lahmheiten bei Junghunden ernst nehmen!**

**Auch Jagdhunderassen sind häufig betroffen.**

**Im Zweifelsfall Röntgen anfertigen lassen.**

**Der Tierarzt entscheidet, ob eine Operation sinnvoll ist – bei den meisten operierten Hunden werden sehr gute Ergebnisse erzielt.**



Klinische Untersuchung des Schultergelenks.



Röntgenbild eines Schultergelenks mit OCD.



Operation eines Schultergelenks mit OCD.



## Vollgebrauchsprüfung für Deutsche Jagdterrier

28. September 2002 bei Waldzell

Prüfungsleiter: Mf. Franz Lang; Richterobmann: Werner Weglehner;

Leistungsrichter: Mf. Franz Pusch, Mf. Rainer Schlipfing, Matthias Fink, Fritz Haggenmüller, Franz Silmbroch, Anton Prünster, Anton Hochhauser, Johann Weilharter;

Richteranwälter: Ing. Christian Grill, Manfred Sturmberger, Dipl.-Ing. Josef Andritzky (BRD).

### 1. Preis:

Anton von Pachsallen, 7488, ZEF: Hubert Straßmaier, 276 P.;

Natz vom Eichtwald, 7655, ZEF: Matthias Lepperdinger, 262 P.;

Jimmi vom Sternholz, 7565, Z: Mf. Stockinger, EF: Josef Kaisinger, 262 P.;

Eicko vom Zeißberg, 7519, Z: Weglehner, EF: Dr. Karin Zerobin, 260 P.;

Alf von der Agerleiten, 7642, Z: Fuchs, EF: Günther Vollmann-Kranz, 248 P.;

Dixi vom Zeißberg, 7350, Z:

Weglehner, EF: Rupert Weidinger, 242 P.;

### 2. Preis:

Arno von der Agerleiten, 7641, Z: Fuchs, EF: Andreas Bammer, 265 P.;

Cuno von der Pyrau, 7333, ZEF: Wolfgang Leitner, 231 P.;

### 3. Preis:

Finni vom Kirchbergerholz, 7598, Z: Reitsberger, EF: Gerhard Huemer, 239 P.;

Asta von der Agaleiten, 7643, Z: Fuchs, EF: Hanns Holzinger, 238 P.;

Flint vom Kirchbergerholz, 7595, Z: Reitsberger, EF: Josef Huber jun., 246 P.;

Nelli vom Eichtwald, 7656, Z: Lepperdinger, EF: Franz Streicher, 175 P.



Dixi vom Zeißberg



## Vollgebrauchsprüfung in Rainbach b. Sch.

5. und 6. Oktober 2002  
Wasserrevier St. Marienkirchen

14 Hunde sind zur Prüfung angetreten, davon haben 4 Hunde die Prüfung bestanden.

I.a UNGK Cindy v. Traunkreis, EF: Josef Sallaberger, St. Marienkirchen/P.;

II.a DL Bianca v. d. Wendlinger Seerose, EF: Adolf Hellwagner, Haag/H.;

II.b DK Asta v. Kellermayr-Hof, EF: Karl Gruber, St. Marienkirchen/S.;

III.a DL Aquina v. Lamprechtshausen, EF: Adolf Stadler, Lamprechtshausen.

### Ergebnisse der Feld- und Wasserprüfung vom 7. September 2002

#### Feld- und Wasserprüfung:

##### Altersgruppe A:

I.a DDR Jupp v. d. Donauleiten, 10247, F: Franz Hattinger, St. Marienkirchen/P., E: Gabriel Winkler, Z: Alfred Reichart,

290 P.;

II.a DDR Raute v. Stadtgraben, 182839, FE: Fritz Hörmandinger, Antiesenhofen, Z: Fritz Blüml, 302 P.;

II.b DDR Solo v. Stadtgraben, 10361, FE: Johann Auer, St. Willibald, Z: Fritz Blüml, 294 P.;

II.c DDR Illo vom Poscharnig-hof, 10113, F: Alois Hauer, Eggerding, E: Hans Jrausek, Z: Silvester Gabalier, 293 P.;

III.a KIMü Ida v. Gaugsham, 7607, FE: Manfred Helm, Eggerding, Z: Hubert Mairleitner-Denk, 289 P.;

III.b DDR Cliff v. Langstögen, 10260, FE: Walter Peham, St. Willibald, Z: Johann Strasser, 270 P.;

III.c DK Sascha v. Engelmansbrunn, 19610, F: Günter Botschafter, E: Josef Hainzl, Z: Alfred Oberndorfer, 262 P.;

##### Altersgruppe B:

I.a KIMü Fricka v. Gannhof,



7481, F: Harald Holzner, E: Anton Brüller, Z: Anton Gann, 307 P.;

II.a DK Axel v. Kellermayr-Hof, 19408, F: Franz Kaiblinger, Wilhering, E: Hermann Scheinecker, Z: Franz Kaiblinger, 262 P.;

III.a DL Aron v. Niederösterreich, 4795, FE: Karl Wipplinger, Antiesenhofen, Z: Hermann Bauer, 285 P.

#### Wasserprüfung:

##### Altersgruppe A:

II.a DDR Cox v. Schwarzenbach, 10087, FE: Thomas Stockhammer, Mörschwang, Z: Johann Winkler, 68 P.;

II.b DDR Anka v. d. Bergweide, 183913, FE: Hermann Oberauer, Riedau, Z: Rudolf Graßl, 65 P.;

##### Altersgruppe B:

I.a UNGR Car ze Senozatske Myslivny, 305, F: Josef Koller, St. Marienkirchen b. Sch., E: Walter Aspetzberger, Z: Josef Cervensky, 70 P.

## Kleiner und Großer Münsterländer Vollgebrauchsprüfung Bereich West

5. und 6. Oktober 2002  
Ried/Riedmark, Luftenberg, Prambachkirchen

Bei stark bewölktem und teilweise regnerischem Wetter fand am ersten Tag dieser VGP die Wald- und Wasserarbeit statt. Gemeldet hatten zu dieser Prüfung zehn Hundeführer mit ihren Hunden, neun Hundeführer sind erschienen, ein Hundeführer hat es vorgezogen, ohne sich abzumelden, fernzubleiben. Dies ist gegenüber den in der Warteschlange stehenden Hundeführern unkollegial, denn es konnten an dieser VGP aus Platzgründen nur zehn Hundegespanne antreten. Die neun angetretenen Hunde waren zwei Große Münsterländer, sechs Kleine Münsterländer und ein Deutsch Kurzhaar.

Mit den Begrüßungsworten von Präsident Mf. Ignaz Lechner, JL Karl Beyer und des Prüfungsleiters wurde der erste Tag der VGP begonnen.

Der Dank gilt den Jagdgesellschaften und den Jagdleitern, denn nur durch ihr freundliches Entgegenkommen und ihr großes Verständnis für den Jagdhund ist es überhaupt möglich, solche Prüfungen zu veranstalten. Weidmannsdank

der Jagdgesellschaft Ried mit Jagdleiter Karl Beyer und den Revierführern Helmut Brunner, Ludwig Hofer, Josef Meisinger, Josef Schwarz und Martin Schwarz für ihre Tätigkeit in diesem gepflegten Waldrevier. Weidmannsdank der Jagdgesellschaft Luftenberg mit JLStv. Josef Neubauer, in dessen Revierteil die Wasserarbeit durchgeführt werden konnte. Es war nicht leicht, nach dem Hochwasser ein geeignetes Wasserrevier zu finden und zu benützen. Josef Neubauer hat spontan sein Revier zu Verfügung gestellt! Weidmannsdank an das Feldrevier Prambachkirchen mit JL Karl Hofinger und den Revierführern Franz Baumgartner, Ferdinand Gusenleitner und Walter Ortner ihre fürsorgliche Tätigkeit. Ihnen war es zu verdanken, dass trotz starkem Regen und heftigem Wind alle Hunde schnell Wild fanden und somit die Prüfung bestehen konnten. Als Leistungsrichter waren tätig: PLStv. Vizepräsident. Wilhelm Niederwimmer, Karl Aumayr, BO Alfred Gutsjahr, Mf. Peter Huss, Jo-

hann Irndorfer, Georg Kühberger, Marianne Lager, Präs. Mf. Ignaz Lechner, Johann Maihuber und Hermann Ploier-Niederschick.

Weidmannsdank den Richtern für ihr korrektes Richten und den Hundeführern für ihr sportliches Verhalten bei der gesamten Prüfung. Aufrichtiger Dank gilt dem Organisationsteam, das bei den Vorbereitungsarbeiten zu dieser Prüfung behilflich war. Dies waren: Mf. Peter Huss, Marianne Lager und Ronald Niederwimmer, der auch als Stückträger bei der VGP tätig war. Ferner danke ich Vizepräsident Wilhelm Niederwimmer für die schriftliche Arbeit vor und nach der Prüfung. Es gab bei dieser VGP keinen ersten Preis, vier II. und drei III. Preise und einen II. Preis „Außer Konkurrenz“. Ein Hund war auf der Fuchsschleppe ausgeschie-

den. Die II. Preise entstanden teilweise bei der Waldarbeit, aber zum größten Teil bei der Wasserarbeit.

II.a, 380 P., KIMü Horus v. Gaugsham, FE: Manfred Mayr; II.b, 369 P., KIMü Dara v. Leonhard, FE: Wilhelm Bichler; II.c, 365 P., KIMü Heike v. Gaugsham, FE: Johann Krauk; II.d, 358 P., KIMü Heda v. Gaugsham, FE: Hans Rachinger; III.a, 365 P., KIMü Arko v. Leimbühel, FE: Franz Stadlbauer; III.b, 343 P., GrMü Einstein v. Birkennest, FE: Karl-Heinz Reckziegel; III.c, 338 P., KIMü Heck v. Gaugsham, Gerhard Voglmayr; Außer Konkurrenz: II, 376 P., DK Götz v. Vorstand, FE: Franz Bruckbauer.

BO Anton Lager

## Brauchbarkeitsprüfung Braunau/Inn

12. Oktober 2002 in Höhnhart

Trotz strömenden Regens trafen Richter, Revierkundige und die Hundeführer mit ihren Vierbeinern beim Gasthof Gramiller in Höhnhart ein. Gemeldet waren 15 Hunde, davon sind 14 zur Prüfung angetreten. Drei Hunde haben die Prüfung nicht bestanden.

DB Benno v. Kindsthal, F: Helmut Haltdienst Castell-Castell; DK Karo v. Amesberg, F: Johann Köckerbauer, St. Georgen/Fillb.; MagV Dirko v. St. Marienkirchen, F: Franz Habenstreit, Altheim; D Isa v. Donaumoos, F: Ing. Nauhauser, Jeging; DDR Hasso v. Schloßwald, F: Gerhard Berger, Überackern; DDR Isko v. Poscharnighof, F: Franz Schmidhammer, Gerets-

berg; DK Aco v. Zettlau, F: Franz Matejka, Uttendorf; DL Citta v. d. Königsilzen, F: Hansgeorg Schuster, Neukirchen/E.; KIMü Tina v. Höllerersee, F: Erich Lerchbacher, Tarsdorf; DDR Cordy v. Langstögen, F: Anton Auer, Ostermiething; KIMü Bronka v. Stockwinkel, F: Hans Mair, Polling.

Der Dank gilt Jagdleiter Ferdinand Gramiller für die Bereitstellung des Reviers. Den Richtern für die fachkundige Beurteilung der erbrachten Leistungen der Hunde. Den Revierkundigen und allen die zum guten Gelingen der Prüfung beigetragen haben.

Rudolf Wimmer



## Brauchbarkeitsprüfung Grieskirchen

12. Oktober 2002 in Kallham



Prüfungsleiter: Peter Hangweier, Pram; Richter: Julius Bremberger, August Aumair, Johann Kaltendöck, Johann Kettl, Ferdinand Schrattecker, Peter Hangweier. Revierführer: Paul Ecker, Gerhard Hofinger, Manfred Pfeifer, Franz Ruttinger. Standort: Gasthaus Rathmair, Kallham.

Brauchbarkeitsprüfung:

WK Bella v. Schardenberg, 2952, Hermann Ecker, Kallham; WK Ben v. Schardenberg, 2949, Alfred Kriechbaumer, Wendling; DL Birko v. Pamesgrub, 4979, Christian Krennmair, St. Thomas; DDr Kessy v. Schloßholz, 10217, Franz Hangweier, Tollet; MV Cliff v. Schickergut, A-1870, Günter Schnur, Peuerbach; KIMü Aika v. Lobming, 7332, Josef Loidl, Taufkirchen/Tr.;

Schweißprüfung:

DDr Kora v. Schloßhof, 10219, Gerhard Hofinger, Tollet; WK Ben v. Ernstbrunnerwald, 2972, Gerhard Haider, Neukirchen/W.; DDr Cara v. Langstögen, 10265, Franz Schörgendorfer, St. Agatha; GrMü Aika v. Schiefereckergergut, 862 B, Bettina Kriechbaumer, Hofkirchen/Tr.; DDr Kitty v. Schloßholz, 10218, Thomas Ortner, Grieskirchen; DDr Jola v. d. Donauleiten, 10245, Alfred Buttinger, Kallham; MV Dina v. St. Marienkirchen/H., 1944, Franz Anzengruber, Pram; MV Dora v. St. Marienkirchen/H., 1946, Karl Mayrhuber.

Regen von der Begrüßung bis zum Prüfungsende konnte weder die interessierten Beobachter noch JL Rudolf Weidenholzer, Kallham, von dieser Brauchbarkeitsprüfung fernhalten. Frühzeitig ging es an die Arbeit, um das jagdliche Können der 20 erschienenen Prüflinge zu durchleuchten. Für 5 Hunde waren die Anforderungen zu hoch, so dass der Prüfungsleiter am Schluss BJM Johann Hofinger 15 erfolgreiche Prüflinge melden konnte. Bei der abschließenden Zeugnisübergabe an die erfolgreichen Hundeführer dankte BJM Johann Hofinger den Revierinhabern von Kallham, allen Helfern sowie dem Richterkollegium für die pflichtbewusste Arbeit. Mit wohlgemeinten Worten an die Hundeführer zu den bevorstehenden Herbstjagden, mit Ermahnungen zur ordnungsgemäßen Hundehaltung und eifriger Weiterarbeit mit dem Jagdgefährten für noch höhere Aufgaben fand diese Brauchbarkeitsprüfung in gemütlicher Runde ihren Ausklang.

Peter Hangweier

### DK-Welpen

aus Leistungszucht abzugeben.  
Zwinger v. Innbach-Tal  
Tel. 0 664 / 49 33 310  
oder 0 72 49 / 45 1 05

### Deutschlanghaarwelpen

zu verkaufen,  
geb. 22. 1. 2003  
Mutter: Bella von Lamprechtshausner Langhaar  
Vater: Arko von der Wendlinger Seerose  
Tel. 0 77 36 / 60 31

## Brauchbarkeitsprüfung Wels

18. und 19. Oktober 2002 in Sipbachzell

Zur diesjährigen Brauchbarkeitsprüfung waren 21 Hunde angemeldet, zur Prüfung angetreten sind 19; 2 Hunde mussten während der Prüfung mangels Bringwillens zurückgestellt werden. Die übrigen 17 haben zur Freude ihrer Führer die Brauchbarkeitsprüfung bestanden.

Die Prüfung wurde wieder, so wie im Vorjahr, auf 2 Tage aufgeteilt, um so jeden Hund auch ausreichend Gelegenheit zu geben, seine Fähigkeiten unter Beweis zu stellen.

Die Prüfung fand wiederum, wie seit Jahrzehnten, im Genossenschaftsrevier Sipbachzell statt, wo nicht nur sehr gute Revierverhältnisse vorhanden sind, sondern auch mitten im Prüfungsgebiet ein jagd- und hundefreundliches Prüfungslokal zur Verfügung steht. Durch das besondere Engagement der Jagdgesellschaft Sipbachzell unter Jagdleiter Josef Obermann, den Revierführern Johann Grillmair und Johann Kroiss fanden alle Hunde ausreichend Wild, trotz zeitweiser widriger Wetterverhältnisse, vor. Es war auch genügend Platz für die Waldarbeit vorhanden.

BJM-Stv. Josef Wiesmayr und Bezirkshundereferent Gerhard Kraft betonten anlässlich der Überreichung der Prüfungsbescheinigungen die Wichtigkeit von ausreichend gut ausgebildeten und durchgeprüften Hunden und dankten allen Verantwortlichen für die mu-

stergültig vorbereitete Brauchbarkeitsprüfung.

Neben den Hunden aus der Bezirksgruppe Wels wurden auch Hunde aus Vöcklabruck, Steyr-Land, Gmunden und Linz-Land bei dieser Prüfung geführt. Folgende Rassen waren bei den durchgeprüften Hunden vertreten: 10 DK, 2 DDR, 1 GRR, 1 DL, 1 WL, 1 CF, 1 GM.

### Das Richterkollegium:

Prüfungsleiter: BhRef. Gerhard Kraft, Ing. Alfred Kurz, Franz Götzenberger, Andreas Hochmayr, Franz Mühllehner.

### Die erfolgreichen Hunde und ihre Führer:

DDR, Isko von der Lauberleiten, Johann Altmann, Adlwang;  
 DK Arno vom Scharnergüt, Gerhard Gschwendtner, Wels;  
 GRR Erick vom Heinrichsbründl, Mag. Dieter Mayrhofer, Wels;  
 DDR Birko von der Rannaleiten, Gottlieb Grabler, Krenglbach;  
 DK Kim von der Pauraleiten, Gerhard Kraft, Lambach;  
 DK Kira von der Pauraleiten, Karl Danner, Oberweis;  
 DK Kastor von der Pauraleiten, Walter Zehetner, Steinerkirchen;  
 DK Kiss von der Pauraleiten, August Huemer, Pennewang;  
 DK Kora von der Pauraleiten, Andreas Ecklbauer, Neukirchen;  
 DK King von der Pauraleiten, Johann Schmitsberger, Edt;

WL Cessy vom Bramgau, Herbert Gaigg, Altmünster;  
 DL Boss vom Pamesgrub, August Kreuzmayr, Gunskirchen;  
 DK Blitz von der Mumenau, Heinrich Lohninger, Nussdorf;  
 DK Beno vom Badersteig, Markus Kraft, Stadl-Paura;

CF Dara ze Zvikovske basty, Michael Heiser, Wels;  
 DK Almi vom Innbachtal, Josef Haudum, Marchtrenk;  
 GM Amsel von Grinzing, Alois Mairinger, Niederthalheim.

Mayr

## Brauchbarkeitsprüfung Kirchdorf/Kr.

13. Oktober 2002 in Nußbach

Richter: Franz Minichmair, Anton Hochhauser, Leopold Langeder, Josef Klausner, Max Schmidthaler, Leopold Schörkhuber, Engelbert Hieslmair.

Revierführer: Karl Straßmair, Konrad Bischof, Josef Wischenbart, Heinz Auinger, Franz Gebeshuber.

Standquartier: Görztzhof Nußbach.

GM Jesper Ciperro, 901, Johann Bauer Traun;  
 Dk Kosta v. Zenos, 19543, Franz Mayr, Schlierbach;  
 Ungk Dino v. Traunkreis, 1979, Ludwig Stigler, Traun;  
 DDR Kati v. Schloßholz, 10215, August Baumgartner, Schlierbach;  
 Ungk Diana v. Brunmayrgut, 1997, Franz Rampetsreiter, Ried;

DK Kosta v. d. Pauraleithen, 19524, Günter Gotthartsleitner, Pettenbach;  
 KLM Dago vom Mayr-in-der-Bruck, 7576, Christine Loibingdorfer, Sipbachzell;  
 DDR Kliff vom Schloßholz, 10214, Johann Heuberger, Neuhofen/Krems;  
 GM Droll v. Kerschbaumtal, 882, Karl Gruber, Schlierbach;  
 DK Anka v. Schafhüttenboden, 19503, Friedrich Zehetner, 4551 Ried/Tr.;  
 DDr Dux v. Traunkreis, 1980, Manfred Mayr, Kremsmünster;  
 DK Aika v. Kellermayrhof, 9401 Stefan Bachleitner, 4551 Ried/Trkr.;  
 Lab Ceeky De Vil's Hole in One, 950, Alfred Piberhofer, Schlierbach.

Franz Minichmair



Brauchbarkeitsprüfung Wels: Die Prüfungsteilnehmer des ersten und zweiten Tages mit den Prüfern.

## Brauchbarkeitsprüfung Ried/Innkreis

19. Oktober 2002 in Lohnsburg

Im Genossenschaftsrevier Lohnsburg a. K. wurde am 19. 10. 2002 die Brauchbarkeitsprüfung des Bezirkes Ried i. I. durchgeführt.

Prüfungsleiter: Bezirkshundereferent Ferdinand Schrattenecker.

Suchenlokal: Gh. Reisecker, Schönberg.

Richterkollegium: Rud. Anzengruber, Bernh. Litich, Heinrich Floss, Willi Puttinger und Hermann Reischauer.

Revierführer: Heinz Baier und Karl Schachl.

Bei zum Teil sehr feuchtem und stürmischem Wetter konnten 15 von 17 angetre-

nen Hunden erfolgreich abschließen. 3 der 5 Hunde, die zur Brauchbarkeitsprüfung angetreten waren, konnten mit Erfolg abschließen. 11 Hunde hatten nur die Schweißfährte zu bewältigen.

Der Bezirkshundereferent bedankte sich bei Jagdleiter Felix Fruhstorfer für die Revierbereitstellung sowie beim Richterkollegium und den Revierführern für die gute Zusammenarbeit.

Die Zeugnisse wurden im Beisein von BJM Ruddolf Wagner überreicht, der bei seinen Abschlussworten den Hundeführern nahe legte, mit ihren Vierbeinern aktiv weiter zu arbeiten, um viele Nachsuchen erledigen zu können.

*Brauchbarkeit und Schweißfährte:*

KIMü Benno v. Stockwinkel, 7396, K. Windsberger, Zobernberg;

KIMü Dino v. Mayr i. d. Bruck, 7575, R. Reitböck, Geiersberg;

LRet Boogie-Locke v. d. Schallermühle, 2119, Joachim Niemeth, Ried/I.

*Schweißfährte:*

DL Baron v. Pamesgrub, 4978, Joh. Stöger Müller, Waizenkirchen;

PP Anton v. Leitenholz, 5588, Frz. Bachinger, Pattigham;

PP Anka v. Leitenholz, 5590, Joh. Hattinger, Pattigham;

PP Argo v. Leitenholz, 5586, Fz. Rainer, Lohnsburg;

MagV Dino v. St. Marienkirchen, 1940, H. Spreitzer, Taiskirchen;

DL Avon v. Niederösterreich, 4795, Karl Wipplinger, Antiesenhofen;

DK Cora v. Breitsachlauf, 19445, Josef Landlinger, Andrichsfurt;

PP Asta v. Granitzwald, 5583, Friedr. Dallinger, Kirchheim;

PP Afra v. Granitzwald, 5581, Ferd. Lang, Mettmach;

MagV Doc v. St. Marienkirchen, 1942, Ernst Kussberger, St. Marienkirchen;

DK Ciro v. Breitsachlauf, 19441, Josef Offenhuber, Lohnsburg;

RD Dixi v. d. Saglerei, 214971, Karl Schachl, Lohnsburg.

## Brauchbarkeitsprüfung Rohrbach

19. Oktober 2002 in Sprinzenstein



Nach dem Ableben des langjährigen und verdienten Bezirkshundereferenten Ofö Emerich Ecker wurde die erste Brauchbarkeitsprüfung unter Nachfolger BhdRef Manfred Leitner abgehalten.

Prüfungsort: Sprinzenstein.

Datum: 19.10.2002.

Vorsitzender: BJM Dr. Hieronymus Spannocchi.

Prüfungsleiter: BhdRef Manfred Leitner.

Leistungsrichter: LhdRef Ernst Birngruber, Günter Märzinger, Herbert Hartl, Otto Gstöttner, Alois Habringer.

Revierführer: BJ Franz Leitner. Standort: Gh. Koblmüller, Liebenstein.

JgdT Ciko v. Kollerschlag, Ferdinand Schinkinger, Oberkappel;

RD Igor v. Leoprechting, Waltraud Ecker, Wels;

DK Arko v. Kellermayerhof, Walter Eichhorn, St. Stefan;

DW Cäsar v. Birnengrund, Heinz Krenn, Kollerschlag;

DL Billy v. Pamesgrub, Johann Sauerkrein, Bruck-Waasen;

DDr Aaron v. Frauenwald, Stefan Förderl-Höbenreich, Aigen;

KIMü Ira v. Gaugsham, Albin Falkner, Lembach;

DDr Gundi v. Frauenwald, Josef Krauk, Pfarrkirchen;

DK Bessi v. Kellermayerhof, Mathias Stallinger, Pfarrkirchen;

DW Olga v. Ohetal, Reinhold Eilmannsberger, Hofkirchen.

Nach der Begrüßung der Hundeführer und Leistungsrichter sowie der Jagdhornbläsergruppe Böhmerwald durch den Vorsitzenden BJM Dr. Spannocchi und BhdRef Manfred Leitner ging es bei regnerischem Wetter ins Revier Sprinzenstein. Von den 12 angetretenen Hunden konnten 10 erfolgreich durchgeprüft werden. Nach dem Dank des BhdRef Leitner an die Revierbesitzer, BJM Dr. Spannocchi und JL Alois Habringer, überreichten der Vorsitzende und der Hundereferent die Prüfungszeugnisse.

Die von der Jagdhornbläsergruppe Böhmerwald umrahmte Verleihung der Bescheinigungen fand im Gh. Koblmüller in Anreit einen gemüthlichen Ausklang.

## Brauchbarkeitsprüfung Linz

19. Oktober 2002 in St. Florian

Am 19. Oktober 2002 fand bei günstigem Prüfungswetter die Brauchbarkeitsprüfung der Bezirksgruppe Linz im Revier St. Florian statt. Alle 7 gemeldeten Hunde waren bestens vorbereitet und konnten die Prüfung erfolgreich absolvieren. Bezirkshundereferent Ing. Alois Auinger konnte unter den Hundeführern LJM ÖkR Hans Reisetbauer und Altbezirksjägermeister Josef Fischer begrüßen. Nach der Verteilung der Prüfungszeugnisse durch

den Prüfungsleiter wurden von BJM Franz Krawinkler Worte des Dankes und der Anerkennung über die Leistung der Hunde ausgesprochen.

Prüfungsleiter: BhdRef Alois Auinger.

Richter: BJM Franz Krawinkler, BhdRef Alois Auinger, Franz Kraxberger, Rudolf Schmeitzl.

Standort: Gh. Pfistermüller.

DDR Castor v. Schwarzen-



bach, 10085, Reinhard Hone-  
der, Weitersfelden;  
DK Axl v. Kellemayrhof, 19408,  
Hermann Scheinecker, Her-  
zogsdorf;  
IS Fortuna Edita's Red Love,  
2944, Joachim Prieler, Win-  
dischgarsten;  
DK Xiro v. Wigdental, 19040,  
Josef Fischer, Pasching;  
DDR Gritta v. d. Kreuzmannau,  
10207, Hans Lughammer, Pa-  
sching;  
DDR Gero v. d. Kreuzmannau,  
10209, Johannes Lettner, Mit-  
terkirchen;  
LabRet Gutti v. Heinrichs-  
bründl, ÖKR Hans Reiset-  
bauer, Thening.

## Brauchbarkeitsprüfung Schärding

19. Oktober 2002 in Dorf/Pram

Prüfungsleiter: Mf Fritz Hör-  
mandinger.  
Richter: Siegfried Demelbauer,  
Mf Karl Gruber, Josef Kalten-  
böck, Mf Josef Ortner, Rainer  
Schlipfing.  
Revierführer: Rudolf Mühl-  
böck, Rudolf Sumereder.  
Standquartier: Gasthaus Kal-  
tenböck, Hinterndobl, Dorf an  
der Pram.

DDr Solo v. Stadtgraben,  
10361, Johann Auer, St. Willi-  
bald;  
DK Kora v. Amesberg, 19577,

## Brauchbarkeitsprüfung Vöcklabruck

19. Oktober 2002 in Oberndorf

Prüfungsleiter: Rudolf Sonn-  
tag.  
Richter: G. Huemer, G. Heiml,  
K. Papst, H. Pohn, Stimpfl-  
Abele, R. Sonntag.  
Revierführer: Alois Mair.  
Standquartier: Wirt in Holz-  
ham.

Für die Bereitstellung der Re-  
viere Weidmannsdank den Re-  
vierbesitzern und Jagdleitern  
Hermann Wagner, Niederthal-  
heim, Lambert Racher,  
Schlatt, Rudolf Sonntag,  
Oberndorf.



DDR Cora v. Schwarzenbach,  
10090, Franz Huemer, Dessel-  
brunn;  
KIMü Ronie v. Eusternbach,  
7610, Franz Tober, Aurach;  
GRet Bessy v. d. Rössl-Alm,  
3099, Dipl.-Ing. Robert Kretz,  
Zipf;  
DK Biene v. Hausruckviertel,  
19053, Alois Eitzinger, Ampfl-  
wang;  
DDR Cuno v. Schwarzenbach,  
10084, W. Hochleitner, Dessel-  
brunn;  
WK Esta v. d. Laer Ebene,  
2961, Adolf Sitter, Atzbach;  
DDR Erros v. Vollberg, 9803  
Wolfgang Fürthaler, Seewal-  
chen;  
PP Arras v. Granitzwald, 5577,  
Ing. Franz Kirchberger, Ott-  
nang;  
PP Aron v. Leitenholz, 5584,

Manfred Kletzl, Vöcklamarkt;  
DDR Arno v. Petschnighof,  
10221 Ludwig Kaltenbrunner,  
Ottwang;  
DDR Arko v. Stranzlbach,  
10172, En. Muckenschnabel,  
Attnang;  
JGDT Mino v. Eichertwald,  
7538, Karl Zopf, Zell a. Moos.

Zur Prüfung waren 14 Hunde  
gemeldet, 12 Hunde konnten  
durchgeprüft werden. Ein  
Hundeführer kam nicht zur  
Prüfung und ein Hund hatte  
die Prüfung nicht bestanden.  
Von 4 Vorstehhunden und ei-  
nem Golden Retriever wurde  
die gesamte Prüfung und von  
den übrigen Hunden nur die  
Schweißarbeit gemacht, da  
die Feld- und Wasserprüfung  
bereits erfolgreich abgelegt  
wurde.

Weiters konnte geprüft wer-  
den: 1 DJT – Schweiß- und  
Wasserprüfung, Einschleifen  
und Ziehen.

Die Vergabe der Bescheini-  
gungen über die bestandene  
Prüfung wurde in Anwesenheit  
von Bezirksjägermeister-Stell-  
vertreter Baron Stimpfl-Abele,  
der auch als Richter tätig war,  
durchgeführt. Für ihre Anwe-  
senheit und die Ansprache  
des Bezirksjägermeister-Stell-  
vertreters beim Abschluss der  
Prüfung ein Weidmannsdank.  
Weiters sei gedankt allen  
Richtern, Revierführern und al-  
len Helfern, die am Gelingen  
der Prüfung beteiligt waren.  
Ein spezieller Weidmannsdank  
an Karl Heiml, der den Hun-  
dereferenten wiederum beim  
abgehaltenen Hundeführer-  
kurs unterstützt hat, und den  
Jagdkollegen von der Jagdge-  
sellschaft Oberndorf, die das  
Revier für die Prüfungsvorbe-  
reitungen zur Verfügung ge-  
stellt haben.

Rudolf Sonntag, BhdRef

## Fährtenstock für die künstliche Schweißfährte



Das Anlegen der künstlichen Schweißfährte erfordert viel Er-  
fahrung und Wissen über das kranke Wild. Ob getupft oder ge-  
spritzt, die Wundfährte ist weit von der Realität entfernt. Gott-  
fried Hochmayr hat einen Fährtenstock entwickelt, der das An-  
legen von Wundfährten erleichtert, der aber dem Hund auch  
möglichst realitätsnahe Bedingungen simulieren kann.

### Erfahrungsbericht des Clubs zur Züchtung Deutscher Jagdterrier

Der Ehrenobmann Deutscher Jagdterrier in Österreich, ÖJGV-  
Präsident Mf Ofö Ing. Alexander Prenner, schreibt: Den Fähr-  
tenstock nach Hochmayr verwende ich nun schon seit Jahren  
bei der Anlage von künstlichen Wundfährten für die Leistungs-  
prüfungen von verschiedenen Jagdgebrauchshunderassen  
wie Vorstehhunde, Retriever und natürlich Deutsche Jagd-  
terrier.

Er zeichnet sich durch besondere Handlichkeit und hohe Funk-  
tionalität aus und ermöglicht sauberes Arbeiten. Besonders  
praktisch ist die genaue Dosierbarkeit der Schweißmenge so-  
wie die Möglichkeit, mit eingeschraubten Schalen eine Boden-  
verwundung mit zusätzlicher Wundwitterung herzustellen. Mit  
dem Zählwerk hat man zudem eine ständige Kontrolle über die  
Fährtenlänge.

Ein gut durchkonstruiertes Gerät, das speziell für Leiter von  
Ausbildungskursen und für Prüfungsleiter als Hilfsmittel zu  
empfehlen ist.

Beratung und Vertrieb: Gottfried Hochmayr, Kirchberg 10,  
4845 Rutzenmoos, Telefon + Fax 0 76 72 / 21 6 38

**Österreichischer Dachshundeklub, Sektion OÖ.  
Internationale Vollgebrauchsprüfung  
26. und 27. Oktober 2002 in Aschach/Steyr**

Die Sektion OÖ. des österr. Dachshundeklubs kann wiederum auf ein arbeitsintensives und äußerst erfolgreiches Jahr 2002 zurückblicken. Von den insgesamt 79 angetretenen Hunden des vergangenen Jahres haben 74 bestanden. Davon 59 Führer mit der OÖ. Jagdkarte. 15 Hunde kamen aus anderen Bundesländern. Abgehalten wurden 2 Anlageprüfungen ober der Erde, 2 unter der Erde, 2 Spurlautprüfungen, 1 Wasserprüfung und die internationale Vollgebrauchsprüfung in Aschach an der Steyr am 26. und 27. Oktober 2002. Außerdem wurde die Spez.-Schweißprüfung des OÖ. LJV in Liebenau und die Spez.-Schweißprüfung des ÖJGV in Molln besichtigt. 9 Hundeführer konnten mit ihren Hunden den Nachweis über die jagdliche Brauchbarkeit bringen. Die Sektion OÖ. besteht derzeit aus 153 Mitgliedern.

Am 26. und 27. Oktober 2002 wurde in Aschach an der Steyr die internationale Vollgebrauchsprüfung abgehalten. Dank des Entgegenkommens der Österr. Bundesforste, Oberförster Rudolf Staudinger, Rev.-Pächter August Staudinger sowie der Jagdgesellschaften Aschach an der Steyr und Steinbach an der Steyr konnte die Prüfung abgehalten werden. Ein Weidmannsdank der Jagdhornbläsergruppe Aschach an der Steyr für die brauchungsgerechte Umrahmung der VGP und der Gestaltung der Hubertusmesse und des grünen Abends. Dank auch dem Richterkollegium für ihre Arbeit bei zum Teil schwierigen Verhältnissen ober und unter der Erde. Als Prüfungsleiter fungierte Ing. Horst Barbl.  
Vollgebrauchsprüfung:  
Ia Nora von Hummelbrunn, B/F: Alois Kutsam, OÖ., 196 P., CACIT OE;  
Ib Dora von Arzberg, B/F: Thomas Fritsche, V, 192 P., CACIT UE;  
Ic Camilla von den Nockbergen, B/F: Johann Inreiter, OÖ., 186 P.;

Id Asterix vom Mühlbacher, B/F: Helmut Rübiger, OÖ. 185 P.;  
Ie Baroness von der Ruggburg, B/F: Rosemarie Mair, V, 178 P.;  
If Grandel zur Fischerin vom Bodensee, B/F: Reinhard Hellmair, V, 167 P.;  
Illa Sperre Igor vom Leoprechting, B/F: Waldtraud Ecker, OÖ., 170 P.;  
Illb Sperre Franka vom Jagerholz, B/F: Günther Märzinger, OÖ., 141 P., CACIT OE;  
Illc Sperre Gundel zur Fischerin im Bodensee, B/F: Gebhart Blum, V, 132 P.;  
Illd Sperre Gössel zur Fischerin vom Bodensee, B/F: Bernhard Lercher, V, 107 P.

*Prüfung ober der Erde:*  
Ia Elena vom Jagerholz, B/F: Herbert Wallner, OÖ., 100 P.; CACIT OE.

Allen Hundeführern ein Weidmannsdank für ihre Prüfungsdisziplin.

*Weitere nationale und internationale Erfolge oberösterreichischer Dachshundeführer:*

**Intern. Hundausstellung in Wels**

Mit einer Rekordbeteiligung von 2186 Rassehunden fand im Dezember v. J. wieder eine große Internationale Hundeschau des Österreichischen Kynologenverbandes in Wels statt. Darunter auch 120 Vorstehhunde aus 18 Rassen. Sehr gut angenommen wurde auch der von Mf Egmond Bonigut betreute Info-Stand des „Welser Jagdhundeprüfungsvereines“, wo es fachkundige Auskünfte in allen Hundefragen gegeben hatte. Die nächste Hundausstellung in Wels ist bereits für Dezember 2003 fix terminiert.



*Bezirks-Jagdhundereferent Mf Gerhard Kraft und Formwertrichter Komm.-Rat Erwin Angelbauer mit einem hoch prämierten Deutsch-Kurzhaar und dessen Besitzer.*

Hubert Altenhofer mit seinem RD-Rüden Eddy vom Jagerholz konnte am 12. 10. 2002 die in Liebenau in OÖ. abgehaltene 10. erschwerte Schweißsonderprüfung des OÖ. Landesjagdverbandes mit 5 möglichen Verweiserbrüchen gewinnen. Den 2. Rang mit 4 Verweiserbrüchen auf der sehr schwierigen Schweißfährte erreichte Bruno Klaus mit seinem KD-Rüden Obelix vom Gruberhof. Am 26. 10. 2002 fand in Molln die 22. Spezialschweißprüfung des ÖJGV statt. Auch hier konnte ein Dachshund seine Qualitäten auf der Schweißfährte darbringen. Ib-Preis die RD-Hündin Mimi von Hummelbrunn mit dem Führer Mag. Gerhard Möslinger. Mit der Höchstpunktzahl (64 Punkte) wurde sie gleichrangig mit einer Brandlbracke aus Kärnten bewertet. Hubert Bernegger erreichte mit seiner LD-Hündin Dani vom Sauboden den sehr guten 2a-Preis. Zu einem internationalen Erfolg konnten wurde OSR Dir. H. Beham und seinem RD-Rüden Arno vom Schardenberger Fron gratuliert. Durch den Tagessieg bei einer int. VP in Bayern und der Verleihung des Leistungszeichens BhFN bei



**Club zur Züchtung Deutscher Jagdterrier**  
Deutsche Jagdterrier aus besten Linien und jagdlicher Auslese  
über Landeszüchtwart Mf. Franz Lang, Lohnsburg, Tel. 0 77 54 / 26 72.  
Auch 2003 wieder Vorbereitungskurs auf VGP und Schweißprüfung.

**Kleine Münsterländer Welpen mit Stammbaum**  
(Wurf Anfang April) an guten Platz abzugeben.  
Eltern jagdlich geführt.  
**Tel. 0 676 / 320 75 17**

einer Naturbauprüfung in Aichai.w. wurde ihm vom Dt. Dackelklub der Titel deutscher Gebrauchssieber verliehen. Die Sektion OÖ. des ÖDHK ist sehr stolz auf ihre äußerst erfolgreichen Sektionsmitglieder, die durch ihre Erfolge bei höchststrängigen Prüfungen außerhalb ÖDHK die Rasse und die Sektion bestens vertreten haben. *Harald Traxl*

**Welser Jagdhundeprüfungsverein**  
**Prüfungstermine für das Jahr 2003**  
**Bringtreue:** 6. April 2003 in Haag am Hausruck, PL Dr. Walter Müllner, Ditting 15, 4680 Haag/H., Tel. 07732/ 3931.  
**Anlagenprüfung:** 26. 4. 2003 in Niederthalheim, PL Gerhard Huemer, 4692 Niederthalheim, Telefon 07673/7019, 664/1205079.  
**Feld- und Wasserprüfung:** 13. 9. 2003 in Niederneukirchen, PL Mf. Egmond Bonigut, Robert-Stolz-Str. 10, 4614 Marchtrenk, Telefon 0699/ 11077894  
**Vollgebrauchsprüfung** in Gunskirchen, PL Hr Andreas Hochmayr, Eibenstr. 38, 4600 Wels, Telefon 0699/ 10001353.

## Über die Bedeutung der Hasenspur

Mit Hilfe der Hasenspur lassen sich insbesondere die jagdlich wichtigen Eigenschaften Spurwille, Spursicherheit, der Laut (Spurlaut, Sichtlaut, stumm) die Passion und die Nervenstärke unserer Jagdgefährten feststellen. Es handelt sich dabei also keinesfalls um eine „überflüssige Sache“, die „nichts bringt“, sondern um ein jagdlich und zuchtmäßig sehr bedeutungsvolles Fach. Entscheidend sind – wie so oft in der Hundeführung – die genauen Umstände und Details, die damit zusammenhängen. Im Zuge der Ausbildungskurse der Junghunde im Frühjahr zur Vorbereitung auf die Anlagenprüfung hat sich bewährt, einige Hasenspuren am „Schweißriemen“, also am langen Riemen, mit dem jungen Hund zu arbeiten. Viele wertvolle Lerninhalte beinhaltet diese für den Führer etwas unbequeme Übung. Insbesondere können auch Rückschlüsse auf das Wesen gezogen werden. Ein Hund, der auf der Hasenspur am langen Riemen seinen Führer vor lauter Raserei regelrecht „mit dem Riemen

fesselt“ und nahezu zu Fall bringt, ist in seinem Wesenskostüm jedenfalls skeptischer zu betrachten, als einer, der sich ruhig und dennoch hochpassioniert festsaugt und die Spur zügig auch über kahle Schläge, Straßen etc. nach 3 bis 5 Minuten Stehzeit am Riemen verfolgt. Letzterer zeigt Nerv und Passion und hat alle Anlagen, einmal ein guter Verlorenbringer auf der natürlichen Wundspur des Hasen oder Fuchses zu werden. Im Zuge der Einarbeitung auf der Hasenspur ist ein Zuviel fast schlechter als ein Zuwenig. Vielleicht fünf bis zehn gute 300 bis 1000 Meter lange Riemenarbeiten am nicht sichtigen Hasen wären völlig ausreichend. Sichthetzen sind möglichst zu vermeiden. Im Anschluss an eine gute lange Riemenarbeit am Hasen kann – wenn es sich gerade günstig ergibt – der Hund auch einmal geschnallt werden und frei so lange weiter arbeiten, bis er den Hasen sticht. Dann übt sich der junge Hund in der wichtigen Eigenschaft, nach dem Nachsetzen wieder auf seiner eigenen Spur zurückzukommen. Er wird von uns begrüßt, gelobt und angeleint.

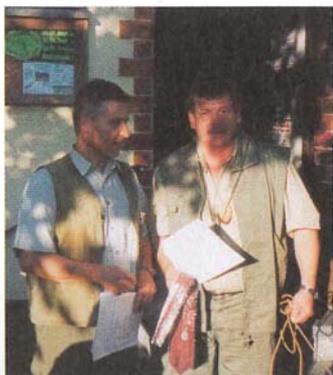


### Österr. Kurzhaarklub in OÖ. Feld- und Wasserprüfung 7. September 2002, Kirchheim

Die diesjährige Feld- und Wasserprüfung des ÖKK für das Bundesland OÖ. wurde in Kirchheim/Innkreis unter Prüfungsleiter Josef Anzenberger erfolgreich abgehalten. Obwohl es bis zuletzt nicht sicher war, ob wegen der großen Hochwasserschäden im Wasserrevier Mühlheim (Eigenjagdrevier Grahammer) die Prüfung stattfinden kann, zeigten die Junghunde unter sehr schwierigen Schilf- und Wasserbedingungen gute Leistungen. Alle 17 angetretenen Hunde bestanden die Prüfung. Ein Dank an alle Richter, Mitarbeiter, Jagdpächter und Revierführer.

#### 1. Preise:

308, Ira v. d. Naarnleiten, Mf. Josef Schober;



PL Josef Anzenberger mit Prüfungssieger MF Josef Schober.

308, King v. d. Paura-Leithen, Johann Schmitsberger;  
298, Kim v. d. Paura-Leithen, Mf. Gerhard Kraft.

#### 2. Preise:

301, Anka v. Schafhüttenboden, Friedrich Zehetner;

### Vollgebrauchsprüfung

5./6. Oktober 2002, Eberschwang

Die VGP wurde wie gewohnt in den dazu prädestinierten Waldrevieren des Hausruckwaldes abgehalten. Das seit Jahren bewährte Stationsrichten hatte sich auch dieses Jahr wieder sehr bewährt und es konnten bereits am Samstag alle 16 angetretenen Hunde in der Wald- und Feldarbeit geprüft werden.

Am Sonntag wurde die Wasserprüfung im Wasserrevier „Eigenjagd Grahammer“ in Mühlheim abgehalten. 13 Hunde konnten die VGP mit durchschnittlich sehr guten Ergebnissen bestehen. Aber nicht nur die gute Organisation der Prüfung, sondern auch die Versorgungsstation bei der Jaga-Kapelle inmitten des Hausruckwaldes ist der Treffpunkt für alle Teilnehmer und sorgte für das leibliche Wohl und Gemütlichkeit.

PL Mf Gerhard Kraft dankte allen Helfern, die zum Gelingen der Prüfung beigetragen hatten. Weidmannsdank an alle

299, Conny v. Breisachlauf, Josef Aschauer;  
294, Anka v. Innbach-Tal, Franz Jungreithmayr;  
292, Kosta v. Zenos, Franz Mayr;  
278, Almi v. Innbach-Tal, Josef Haudum.

#### 3. Preise:

294, Kosta v. d. Paura-Leithen, Günter Gotthartsleitner;  
294, Cora v. Breisachlauf, Josef Landlinger.

séf Bohninger;  
410, Jupp v. d. Paura-Leithen, Josef Quirchmair;  
400, Orpheus v. Innviertel, Horst Meingassner;  
398, Nikita v. Innviertel, Erwin Stibleichinger;  
397, Oryx v. Innviertel, Marcus Danner;  
395, Nestor v. Innviertel, Christian Anzinger;  
393, Hera v. d. Naarnleiten, Alois Spindler;  
389, Artus v. Permannsberg, Franz Waldl.

#### 2. Preise:

394, Odessa v. Innviertel, Heinz Zeilinger;  
381, Asta v. Stauretfeld, Manfred Lugmair.

#### 3. Preise:

377, Alice v. Ratzersdorferfeld, Andreas Schatzeder;  
354, Jana v. d. Paura-Leithen, Walter Wallerstorfer.



JL Erwin Stibleichinger, PL Mf Gerhard Kraft und Prüfungssieger Mf Josef Bohninger.

Bedeutungsvoll ist es auch, nicht zu bald im Frühjahr in die kahlen Äcker zu gehen, wo der Hund jeden Hasen auf jede Distanz mit dem Auge verfolgen kann.

Es ist besser, je nach Vegetation, erst Anfang April gezielt Schläge auszuwählen, wo sich z. B. Fasane befinden und darin ebenfalls am langen Riemen die Vorsteheigenschaft zu festigen.

Die Suche an sich sollte man mit dem Jährling in Revierteilen üben, wo kaum Wild vorkommt, um die sinnlosen, verderblichen oftmaligen Sichthetzen möglichst zu vermeiden. Im Herbst, wenn der Hund bereits Gehorsam am Haarwild zeigt, sieht dies natürlich ganz anders aus.

Obige Zeilen haben den Zweck, unsere Kursteilnehmer zu motivieren, diese erfolgversprechende Ausbildungsmethode am Riemen anzunehmen und damit vielleicht neue Anhänger einer guten Spurausbildung zu werden.

Helge Pachner



Prüfungssieger der VGP in St. Marienkirchen/Polsenz: 1a-Preis mit 404 Punkten, Deutsch-Langhaar-Hündin Britta von der Wendlinger Seerose, Führer: Pointner Wolfgang.

### Innviertler Jagdgebrauchshundeklub

Geschäftsstelle: Adolf Hellwagner  
Leiten 8, 4680 Haag/H.

#### Prüfungsausschreibung: Bringtreueprüfung (BTR)

Am 12. 4. 2003 findet in Geboltskirchen die BTR des IJGK statt. Zusammenkunft ist um 8 Uhr im Gh. Mayrhuber in Geboltskirchen.

Anmeldungen sind mittels vollständig ausgefüllten Formulars ausnahmslos an den Prüfungsleiter oder Prüfungsleiter-Stellvertreter zu senden.

Prüfungsleiter: Bernhard Lütich, Piesing 19, 4682 Geboltskirchen (Tel. 07732/46046 oder 0664/6293091).

Prüfungsleiter-Stv.: Adolf Hellwagner, Leiten 8, 4680 Haag/H., Tel. (07732/2016).

Nennschluss: 1. 4. 2003.  
Wildarten: Fuchs, Hase, Ente. (Wild wird verlost und vom Veranstalter zur Verfügung gestellt).

#### Prüfungen 2003:

- 12. 4. 2003: Bringtreueprüfung, Geboltskirchen;
- 1. 5. 2003: Anlageprüfung, St. Georgen b. Obernberg;
- 5. 7. 2003: Schweißsonderprüfung mit und ohne Richterbegleitung, Höhnhart;
- 30. 8. 2003: Feld- und Wasserprüfung;
- 20. und 21. 9. 2003: Vollgebrauchsprüfung.

### Österreichischer Klub für drahthaarige Ungarische Vorstehhunde (ÖKDÜV)

Präsident - Geschäftsstelle:  
Mag. Arch. R. Broneder,  
1238 Wien, Franz-Asenbauer-G. 36a

Am 29. März 2003 findet ein Übungstag für die Anlagenprüfung sowie ein Klubtag in Niederösterreich statt. Treffpunkt ist um 9.30 Uhr in 3462 Bierbaum am Kleebüchel, Landesstraße 51, Landgasthaus Zum Goldenen Hirschen. Nach dem Übungsvormittag findet ab 14 Uhr ein Klubnachmittag statt. Die erste Sonderausstellung des ÖKDÜV findet am 5. April 2003 bei der IHA - Wieselburg statt. Die Rasse richtet Klubmitglied Mf Leopold Elmer.

#### Parson-(Jack)Russell-Terrier-Welpen abzugeben



Der Parson-Russell-Terrier ist ca. 33 bis 35 cm hoch, hat raues oder kurzes Haar, ist ein idealer Familien- und Jagdhund.

Welpen von jagdlich geprüften Eltern sind Ende März 2003 abzugeben.

Foto: Sheela von Schloss Tannbach mit Iltis.

Tel. 0 664 / 542 80 03

#### Jagdterrier-Welpen

zu verkaufen

Tel. 0 62 34 / 70 83



Bezirk Ried/Innkreis. Nach Abschluss des Hundeführerkurses wurde eine Schützenscheibe (gespendet von Kursleiter Adolf Hellwagner) beschossen, wobei Thomas Ortner als bester Schütze die Scheibe gewann.

#### DK-Welpen

Leistungszucht, bei Jagdbetrieb angenehm im Wesen, abzugeben.

Tel. 0 77 52 / 86 2 29

#### PP-Welpen

ab Mitte Februar 2003.  
Zwinger: „Von Leitenholz“.  
Lena v. Uthlande, HD-frei,  
F. u. W. 1a; VGP 1;  
Landes-VGP beste Feldarbeit, HN. Brt.  
Vater: Kuno v. Greinerberg;  
HD-frei, HN, FWP

Tel. 0 77 54 / 83 03

#### Deutsch-Langhaar

Zwinger „Von Pamesgrub“  
gibt 4/3 Welpen aus  
„Bessy von Ahnherrn“  
(Schweißsonderprüfung)  
nach „Asmus v. d. Segeberger Heide“  
(Österreich-Sieger 2002)  
ab Mitte März ab.

Tel. 0 72 77 / 72 83

#### GH. Foxterrier-Rüde

aus Fornwert und Leistungszucht, Eltern jagdl. geprüft und geführt, 8 Monate teilweise abgeführt, aus Zwinger „Vom Trattnachursprung“

Tel. 0 77 32 / 35 95  
oder 41 46

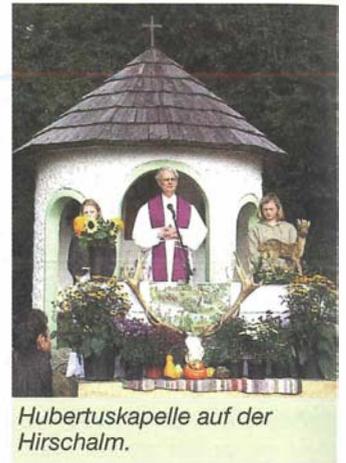
Fax 0 77 32 / 41 46-22

## Freistadt: Jagdgebrauchshundevorführung und Hubertusmesse im Jagdmärchenpark Hirschalm

In den 35 Genossenschafts- und 13 Eigenjagdrevieren des Bezirks Freistadt werden 179 geprüfte oder in Ausbildung befindliche Jagdhunde geführt. Am Samstag, den 14. September 2002, kamen zahlreiche Hundeführer des Bezirkes mit ihren Jagdhunden zur Jagdgebrauchshundevorführung auf die Hirschalm. Die interessante Vorführung begann vor dem Märchenwirthaus. Bezirksjägermeister-Stv. Rudolf Primetshofer

begrüßte die anwesenden Gäste. Durch das spannende Programm führte Bezirks-hundereferent Max Brandstetter. Er präsentierte Erdhunde, Schweißhunde, jagende Hunde, Stöber- und Apportierhunde sowie Vorstehhunde. Die Vorführung wurde von den Gästen, im speziellen von den Kindern, mit wachsendem Interesse verfolgt. Den Besuchern bot sich ein guter Einblick in die Arbeit des Jägers mit seinem Hund.

Anschließend fand um 16 Uhr die Hubertusmesse bei der Waldandacht im Jagdmärchenpark Hirschalm statt. Der Gottesdienst wurde von Herrn Pfarrer Konsistorialrat Richard Pöcksteiner zelebriert und von der Jagdhornbläsergruppe Königswiesen umrahmt. Der Jagdmärchenpark Hirschalm und die Ausstellung „Natur-Jagd-Umwelt“ sind wieder ab 1. Mai 2003 geöffnet.



Hubertuskapelle auf der Hirschalm.



Jagdgebrauchshundevorführung

### Liebe Jägerinnen und Jäger!

Beim Aussenden des Mitglieds- und Versicherungsnachweises für das Jagdjahr 2003/2004 ist im Schreiben von LJM ÖKR Hans Reisetbauer ein Hinweis über die gesetzliche Haftpflicht von Jagdhunden festgehalten. Ab 1. Juli 2003 muss jeder Hundehalter eine Haftpflichtversicherung nachweisen können. Mit der OÖ. Versicherungs AG ist vereinbart, dass jeder Jäger, der den Mitgliedsbeitrag zum OÖ. Landesjagdverband (€ 90) bezahlt, mit bis zu drei jagdlich geeigneten Hunden haftpflichtversichert ist. Die Allonge des Einzahlungsscheines gilt als Versicherungsnachweis und sollte daher gut aufgehoben werden.

## Frühling: Zeitumstellung auf Sommerzeit Gefahr durch Wildwechsel steigt!

**Nichtangepasste Geschwindigkeit ist die Hauptursache für Kollisionen mit Wildtieren.**

Was kann man als Autofahrer tun?

- ✓ Warnzeichen „Achtung Wildwechsel“ beachten!
- ✓ **Tempo reduzieren** und – insbesondere bei Walddurchfahrten – stets **bremsbereit** sein.
- ✓ Wild quert **selten einzeln** die Straße, dem ersten Tier folgen **meist weitere**.
- ✓ Springt während der Dämmerung oder nachts Wild auf die Straße,
  - ✗ **Gas wegnehmen,**
  - ✗ **abblenden** (wenn es die Sicht zulässt), weiters
  - ✗ **hupen** und – wenn es die Verkehrssituation zulässt –
  - ✗ **bremsen.**



Damit gibt man den Tieren ausreichend Zeit, aus dem Gefahrenbereich zu entkommen.

**Futterrüben**  
zu verkaufen

Telefon 0 72 28 / 68 55

### Verkaufe

**Steyr-Mannlicher Luxus**  
Kal. 270 Win. mit Swarovski 6fach

**Steyr-Mannlicher M 72**  
Kal. .300 Win.Mag.  
mit Zeiss 2,5-10fach

**Original Mannlicher Schönauer**  
Kal. 6,5 x 54 mit Swarovski 3-9x36

**Voere Mauser Repetierbüchse**  
Kal. 6,5 x 64 Brenneke  
Hochleistungskaliber für die Bergjagd  
mit Schmidt und Bender 4-12fach

**Anschütz Repetierbüchse**  
Kal. .22 Hornet mit Swarovski 6fach  
**Kriehoff - Drilling - Semper - Dural**  
Kal. 5,6 x 35 R (Vierling)  
16/70 - 16/70  
mit ausreichend Munition und Matrize

**Alle Waffen befinden sich in einem  
erstklassigen Zustand!**

Telefon 0 76 62 / 36 12 oder  
0 664 / 26 20 626



Name und Anschrift des Jagdleiters jenes Revieres, in dem sich der Schadensfall ereignet hat, sowie dessen Bestätigung über den Sachverhalt und die Tatsache, daß der Schadensfall die Folge eines Jagdeinsatzes / einer Ausbildungsarbeit ist.

---

---

---

Unterschrift des Jagdleiters

## Bestätigung des Bezirkshundereferenten:

Bezirk: \_\_\_\_\_

Ich bestätige, daß umseits angeführter Jagdhund bei mir als geprüfter / sich in Ausbildung befindlicher / Jagdhund des Revieres \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_ gemeldet ist. Prüfung gemäß Art. 5 Brauchbarkeitsprüfungsordnung i. d. g. F.: Jahr \_\_\_\_\_

Sonstige Mitteilung:

---

---

---

Datum: \_\_\_\_\_

Unterschrift des Bezirkshundereferenten

## Prüfungsvermerk des Landeshundereferenten:

Anmerkung \_\_\_\_\_

Auszuzahlender Betrag: \_\_\_\_\_ Entschädigung bei Verlust: S \_\_\_\_\_

Tierarztkosten: \_\_\_\_\_ S \_\_\_\_\_

überwiesen am: \_\_\_\_\_

Beleg-Nr.: \_\_\_\_\_

Datum

Unterschrift des Landeshundereferenten

## Anschriften de 16 Bezirkshundereferenten:

**Braunau:** Bgm. Rudolf Wimmer, Heerfahrt 14, 4950 Altheim, Telefon 0 77 23/42 3 72

**Eferding:** Ernst Mathä, Linzer Straße 8, 4070 Eferding, Telefon 0 72 72/23 54 oder 76 07

**Freistadt:** Max Brandstetter, Matzelsdorf 37, 4212 Neumarkt i. M., Telefon 0 79 41/86 88

**Gmunden:** Andreas Bammer, Edt 70, 4817 St. Konrad, Telefon 0 76 15/80 33

**Grieskirchen:** Peter Hangweier, 4742 Pram 111, Telefon 0 77 36/62 54

**Kirchdorf:** Franz Minichmair, Großendorf 85, 4551 Ried i. Trkr., Telefon 0 664/161 81 16

**Linz:** Alois Auinger, Kreuzfeldstraße 7, 4470 Enns, Telefon 0 72 23/81 3 71

**Perg:** Horst Haider, Markt 66, 4363 Pabneukirchen, Telefon 0 72 65/57 77

**Ried:** Ferdinand Schrattecker, Stelzen 16, 4923 Lohnsburg, Telefon 0 77 54/27 80

**Rohrbach:** Manfred Leitner, Weberstraße 1, 4161 Ulrichsberg, Telefon 0 664/797 56 72

**Schärding:** Fritz Hörmandinger, Würm 7, 4980 Antiesenhofen, Telefon 0 77 12/47 71

**Steyr-Nord:** Reinhard Kram, Staninger Straße 11, 4407 Dietach, Telefon 0 72 52/38 1 48

**Steyr-Süd:** Josef Pfarl, Bertholdisiedlung 15, 4463 Großraming, Telefon 0 72 54/70 14

**Urfahr:** Michael Burner, Weikingerweg 3, 4210 Gallneukirchen, Telefon 0 72 35/64 4 27

**Vöcklabruck:** Rudolf Sonntag, Lärchenweg 13, 4690 Schwanenstadt, Telefon 0 76 73/21 58

**Wels:** Gerhard Kraft, Baumgartnerstr. 18, 4650 Lambach, Telefon 0 72 45/21 4 30



## Auf den Hund gekommen

Einige Vorfälle im Umfeld waren Anlass, elementare Gedanken in Sachen „Hund“ niederzuschreiben.

- Haben Sie sich einmal überlegt, dass das Anschaffen eines Hundes ihren Alltag komplett umdrehen kann?
- Ist ihr Partner mit der Anschaffung des neuen Familienmitgliedes einverstanden? Oder ist die arme Kreatur von vornherein zum Zwingerdasein verurteilt?
- Haben Sie jemand, dem Sie Ihren vierbeinigen Freund anvertrauen können, wenn Sie einmal einige Tage wegfahren möchten (müssen) und Sie ihn nicht mitnehmen können?

Sicherlich wäre es wünschenswert, wenn mehr Jäger ausgebildete und geprüfte Gebrauchshunde führten – aber die Anschaffung sollte doch gut überlegt werden.

### Wo und wie jage ich und welche Hunderasse ist für meinen Bedarf geeignet?

Welche Art von Hund brauche ich für meinen Zweck und ist so für mich der geeignetste? Es ist ein Unterschied, ob ich im Hochgebirge, in einer weitläufigen Ebene oder im wasser- und dornenreichen Aurevier meiner Passion nachgehe. Es sollte in erster Linie nicht entscheidend sein, ob der neue Hund zur Haarfarbe des Frauerls oder zum Schnauzbart und der Stoppefrisur des Herrls passt. Na ja, weil er ja so schön

oder lieb oder sonst was ist.

Sie müssen sich darüber klar sein, dass Sie der neue Zeitgenosse gut ein Dutzend Jahre begleiten wird. Er wird Ihnen in der Ausbildungszeit – und diese sollten sie sofort beim Heimbringen des Welpen beginnen und nicht erst nach Monaten nachfragen: „Wann soll ich denn meinen neuen Hund abrichten?“ – einiges abverlangen, aber er wird Ihnen auch sehr viel Freude bereiten, wenn er zum fernen Jagdhund herangereift ist.

Denn eines ist sicher: Jagen ohne Hund ist Schund! Kaufen Sie daher nicht irgendwas irgendwo, sondern überlegen Sie sehr sorgfältig, die für Sie **brauchbare Rasse**.

Erst dann gehen Sie zu einem **seriösen Züchter** und kaufen Sie einen Hund mit **FCI-Papieren!**

Schauen Sie einige Euros mehr oder weniger nicht an und lassen Sie sich beraten.

Leider gibt es genug Gauer, die unter irgendwelchen Fahnen „Leistungshunde“ züchten und diese mit irgendeinem „Klopapier“ auch nicht ganz billig an den Mann geben!

Nur mit einem im **Österreichischen Hundezuchtbuch (ÖHZB)** eingetragenen Hund können Sie auch gültige Prüfungen ablegen und dann den Hund als Gebrauchshund melden, was in vielen Fällen auch mit dem Wegfall der Hundeabgabe verbunden ist.

Aber noch viele andere

Vorteile wie z. B. der Hundefonds des OÖ. Landesjagdverbandes kommen zum Tragen.

Vorsicht bei Direktimporten speziell aus dem östlichen Ausland und vor Hunden mit Papieren der HUNDE-UNION. Nicht der Preis sollte das wichtigste Kaufkriterium sein.

Beginnen Sie sofort nach der Heimkehr des Welpen mit der Stubendressur!

Der Kleine ist zwischen der 7. und 17. Woche am aufnahmefähigsten!

Diese findet hauptsächlich in Haus und Garten statt und mit einem halben Jahr sollte der neue Jagdbegleiter schon die Grundbegriffe der Kinderstube – das sind Gehorsam und Leinenführigkeit – intus haben.

Es ist dabei gar nicht wichtig, ob er schon Raubwild würgt, Schweißfährten ausarbeitet und krankgeschossene Böcke niederzieht.

Auch braucht er keine angebleiten Hasen zu apportieren oder geflügelte Enten aus dem eiskalten Wasser bringen.

Für diese Spitzenleistungen hat er nach Abschluss der Lehr- und Gesellenzeit immer noch Gelegenheit – Sie haben ja auch nicht mit 10 Ihren Gesellenbrief erhalten oder mit 13 maturiert.

Genies sind dünn gesät!

**KONSEQUENZ** und viel Zeit für den neuen Freund! Nicht Härte und Brutalität sind entscheidend für die Prägung und das fängt schon bei der einheitlichen und richtigen Befehlsgebung an.

SIE sind der Rudelführer und der Freund hat sich unterzuordnen – wenn man's gut macht, dann tut er es auch sehr gerne.

Sie werden feststellen, es gibt kein dankbareres Wesen als den Hund. Sogar Launen seines Herrls steck er in den meisten Fällen ohne Murren und Knurren weg.

Bleiben Sie bei der Ausbildung nicht allein mit ihrem Freund. Kontaktieren Sie einen der vielen Rassespezial-, Prüfungs- oder Gebrauchshundevereine im Land.

Der Kleine wird es Ihnen danken, wenn er unter seinesgleichen aufwächst, ausgebildet und erzogen und so im Rudel auf das Prüfungs- und Jagdgeschehen vorbereitet wird. Es gibt dort erfahrene Ausbilder, die mit Rat und Tat zur Seite stehen und die gerne bereit sind, Ihnen ihr Wissen weiter zu vermitteln.

Er lernt dadurch schon von frühester Jugend an das Verhalten in der Gruppe, was Ihnen dann bei den Gesellschaftsjagden sicher sehr zugute kommt.

Bitte behandeln Sie Ihren vierbeinigen Gefährten nicht nur als Arbeitsmaschine mit gefängnisartigem Zwingerdasein, sondern lassen Sie ihn als Familienmitglied mit Ihnen leben. Er wird dadurch bald „jedes Wort verstehen“ und es durch sein Verhalten danken.

Eines ist natürlich auch gewiss: In den ersten beiden Lebensjahren des Hundes sollten Sie mehr auf ihn, seine Erziehung und Ausbildung, als auf gute Strecken achten. Dann werden Sie für den Rest Ihres gemeinsamen Daseins viel Freude haben und schöne Stunden miteinander erleben!

Günther Schmir

Kirchdorf:

## OÖ. Jägermarsch findet großen Anklang



Um den Jagdhornbläsern des Bezirkes Kirchdorf den neuen OÖ. Jägermarsch vorzustellen, hatte Bezirksjägermeister Robert Tragler die Jagdhornbläsergruppen „Kremstal“ und „Garstnertal“ sowie die Jagd-

hornbläsergruppe „Bad Wimsbach-Neydharting“ aus dem Nachbarbezirk zu einem gemütlichen Abend beim Knappenbauernwirt in Pettenbach eingeladen. Die Jagdhornbläser der Gruppe Bad Wimsbach-Neydharting konnte unter Leitung ihres Hornmeisters (und Komponisten des OÖ. Jägermarsches) Franz Kastenhuber mit dem eindrucksvollen Vortrag dieses Musikstückes alle Anwesenden richtig begeistern. Jagdhornbläser-Landesobmann Wolfgang Kastler und Viertelobmann Rudolf Kern forderten die Hornmeister Josef Tretter und Norbert Kern auf, den OÖ. Jägermarsch bis zum „Fest der Jagdkultur“ am 30. Mai 2003 in Hohenbrunn auch in das Repertoire ihrer Bläsergruppen aufzunehmen. In Anerkennung ihrer Leistungen zur Pflege des jagdlichen Brauchtums wurden anschließend alle Musiker von der Bezirksgruppe zum Abendessen eingeladen. *Schwarzlmüller*

## Der Jägerchor Lamprechtshausen präsentiert seine CD zum 25-jährigen Bestandsjubiläum

Wir sind 25 Jäger aus Lamprechtshausen und Umgebung, alle aktive Weidmänner und pflegen das jagdliche und geistlichen Liedgut, singen in freier Natur oder in gastlichen Räumen, in Kirchen und bei Konzerten.

Der Jägerchor Lamprechtshausen ist seit 25 Jahren bestrebt, das jagdliche Brauchtum zu pflegen und durch Auftritte in der Gemeinde, in Stadt und Land, von Niederösterreich bis Tirol, von der Steiermark bis zu unseren bayrischen Nachbarn, zu verbreiten.

Auf der CD „25 Jahre Jägerchor Lamprechtshausen“ sind folgende Titel:

- 1 Intrada festiva und Scherzo
- 2 Herbstesluft
- 3 Zum Hubertusseggen
- 4 Mariazeller Jodler
- 5 A Bam is koa Grasle
- 6 Wann du durchgehst durchs Tal
- 7 Barockduett
- 8 Arie des Sängers

- 9 Wie nahe mir der Schlummer
- 10 Almweiß-Edelrausch
- 11 Ein Walzer: Horch schon rumpelt der Bass
- 12 Heimkehr der Jäger
- 13 Ich schieß' den Hirsch
- 14 Schean lustig hats so a Jagersbua

- 15 Tänzer
- 16 Da Summa is uma
- 17 Wie lieblich schallt
- 18 Jägersabschied
- 19 Meiterschützenmarsch
- 20 Die Forelle
- 21 Jäger Lust
- 22 Die wilde Jagd

*Mitwirkende:* Hornquartett der Kunstuniversität Mozarteum; Trompetenduo Helmut Kraochmil und Thomas Schütz; Johanna Baier, am Klavier Martin Köb; Jägerchor Lamprechtshausen, Leitung DDr. Karl Baier. Preis €10,-.

Bestellungen bei Obmann Josef Spitzauer, Loipferding 8, 5110 Oberndorf, Tel. 0 62 72/ 66 08.



## Hubertusmesse in Kleinreifling mit Streckenlegung



Die Jägerschaft und die Jagdhornbläser Kleinreifling gestalteten am 9. November 2002 in der Pfarrkirche eine Hubertusmesse unter der musikalischen Leitung von Kapellmeister Helmut Hrubes. Bei der anschließend am Ortsplatz stattgefundenen Streckenlegung begrüßte OM Markus Riegler die anwesen-

den Gäste. Die Streckenmeldung, 5 Rotwild, 4 Gamswild, 1 Schwarzwild, 4 Rehe, 2 Füchse, 1 Mader und 1 Ente, erfolgte von OAR Ewald Lechner an Bezirks-Jägermeister Dipl.-Ing. Bruno Feichtner und wurde von der Jagdhornbläsergruppe verblasen.

OM Markus Riegler

## Errichtung eines Hubertusbründls- und -kreuzes in Gutau

Weidkamerad Karl Klaner, pensionierter Schuhmachermeister in Gutau, über 40 Jahre Weidkamerad in unserer Jagdgesellschaft, Naturschutzbeauftragter und über einige Perioden Jagdpächter in Gutau-Erdmannsdorf, fasste im vergangenen Jahr den Entschluss, das neben dem öffentlichen Weg vom Hinternedergut nach Schwanzlau in einem Waldstück gelegene, etwa 100 Jahre alte Bründl zu renovieren und nebenbei durch einen sogenannten „Findling“ (schlanker, ungearbeiteter, über 2 m hoher Stein) ein Hubertuskreuzstöckl zu errichten, was ihm sichtlich gelungen ist. Am 2. November 2002 wurde im Anschluss an die Treibjagd bei windigem und regnerischem Wetter in der Abenddämmerung diese Stätte durch Hw. Pfarrer Atteneder mit musikalischer Umrahmung durch das Parforce-Jagdhorn-

bläsercorps Nordwald eingeweiht. Das Bild zeigt im Vordergrund rechts Hw. Pfarrer Atteneder, das Hubertuskreuzstöckl, links den Errichter Karl Klaner und im Hintergrund die Bläser des JPHBC Nordwald.

Rudolf Freudenthaler



## Die Schnepfensonntage

Das jagdliche Brauchtum hat starke Wurzeln im kirchlichen Jahresreigen

Die ersten jagdbaren Wildarten im neuen Jahr waren Zugvögel, und einst ging es, um das Fasten durch Verzicht auf Fett und Eiweiß einiger Maßen erträglich zu machen, um die Schnepfe, welche vorwiegend sonntags bejagt wurde. Vielerorts gehörte es zur Tradition, in der Fastenzeit eine Schnepfe „für die Schüssel“ zu erbeuten. Oft heißt es aber auch: „Wer seine seinen Schnepf hat, der soll es lassen.“

Die Schnepfensonntage richten sich nach dem **ersten Frühlingsvollmond**, also nach der Fastenzeit der christlichen Religionen.

Es sind sieben Sonntage. Jeder hat einen lateinischen Namen. Und der Reihenfolge nach sechs Sonntage vor Ostern sowie der Sonntag nach Ostern als siebenter.

Verständlicher Weise wird am Ostersonntag wie an anderen kirchlichen Hochfesten (hl. Abend, Allerheiligen, Fronleichnam) von einer Jagd aus Gründen der Pietät abgesehen.

Die Reihenfolge der Schnepfensonntage:

	auf Deutsch	tieferer Sinn
Invokat	ER hat gerufen	„man spürt Schnepfen“
Reminiscere	ERINNERE dich	„denk an Beute“
Okuli	AUGEN	„in Anblick bekommen“
Lätare	SICH freuen	„Freude über Beute am Idealtag“
Judika	das RECHTE	„Die Schöpfung doch, aber nicht übermäßig nutzen“
Palmarum	PALMSONNTAG	
Quasimodogeniti	Neue Ordnung (Nun ist 's vorbei)	„jetzt kommt Ruhe – Brutzeit“

Vielerorts gilt der Spruch des 2. – 4. Sonntags: REMINISCERE – putzt die Gewehre, denn zu OKULI da kommen sie, aber zu LÄTARE da ist's das Wahre.

**Schnepfensonntage im Jahr 2003:**

Invokativ	9. März	Judika	6. April
Reminiscere	16. März	Palmarum	13. April
Okuli	23. März	Quasimodogeniti	27. April
Lätare	30. März		

Karl Strauß

### 35. NÖ Jagdhornbläser-Wettbewerb für internationale Beteiligung

Freitag, 14. Mai 2004 bis Sonntag, 16. Mai 2004, in Waidhofen/Ybbs, NÖ.

**Auskunft:**

NÖ. Landesjagdverband  
Wickenburggasse 3,  
1080 Wien.  
Telefon 01/405 16 36-23  
Ing. Alois Gansterer

## Tollet: Neuer Bildstock

Weil ihre schöne Hubertuskapelle hinter dem Schloss ein bisschen versteckt ist, entschloss sich die heimische Jägerschaft, auf dem wunderschönen Platzerl beim „Birinukas“-Hügel, Abzweigung Bischof-Zauner-Straße, den Hubertus-Bildstock 2002 samt Rastplatz zu errichten. Die Künstlerin Erika Lepka aus Unterstetten schuf eine tolle Hinterglasmalerei mit der Aufschrift „Will weidgerecht jagen auf weiter Flur“, ihr Gatte Hans verfeinerte den Bildstock schnitzerisch. Im Anschluss an die Parkjagd wurde das Kleinod von Stadtpfarrer Mag. Johann Gmeiner samt der erlegten Wildstrecke (140 Stück)

gesegnet. Altbürgermeister Hermann Obermayr trug die Bauchronik vor. Jagdleiter Franz Hangweier bedankte sich bei den Weidkameraden für diesen kulturellen Einsatz. Auch Bürgermeisterin Dagmar Holter und Bezirksjägermeister Hans Hofinger zollten den Jägern großes Lob. Nicht zuletzt gingen Dankesworte an Hubert und Ingrid Hangweier, die das Grundstück spontan zur Verfügung stellten. Die Jagdhornbläsergruppe „Hausruck“ umrahmte die Feier.

Renate Keplmüller



## Pramtaler Jagdhornbläser: 62 Ausrückungen



Wie vielfältig und umfangreich das Aufgabenfeld einer Jagd-

hornbläsergruppe sein kann, zeigt der Jahresbericht der

Pramtaler Jagdhornbläser: In 22 Proben bereiten sich die Bläser auf ihre 62 (!) Ausrückungen vor. Ihre Auftritte reichen von der Mitgestaltung von Begräbnissen, über Hochzeits- und Geburtstagsständchen, Hubertuskapellensegnungsfeiern, über Einsätze anlässlich des Bezirksjägetages und Bezirksjägerballes bis zur Umrahmung von kirchlichen und weltlichen Festen, Firmenfeiern, Jubiläumsbesuchen und Jagdeinsätzen. 9 Bläserkameraden wurden für 37 Jahre treue Mitgliedschaft geehrt. Bezirksjägermeister-Stv. Kons. Hermann Kraft dankte den Bläsern anlässlich ihrer Jahresversammlung. Einen Höhepunkt bildete die Mitgestaltung einer Hubertusmesse in Enzenkirchen, wo sie eine Komposition ihres Hornmeisters Josef Sommer aufführten.

**10.**  
**Mühlviertler Jagdhornbläser-treffen**

Termin:  
**Sonntag,**  
**29. Juni 2003**

Ort:  
**Königswiesen,**  
**Bez. Freistadt**

Eine genaue Einladung erfolgt rechtzeitig an alle Jagdhornbläsergruppen des Mühlviertels!

## Erntedank in Windhaag/Fr.

„Das alles gibt es in Windhaag“, unter diesem Thema stand das Erntedankfest in Windhaag bei Freistadt. Die Jägerschaft bereicherte den Bauernmarkt mit einem ausgezeichnet mundenen Rehbeuschl. Trotz schlechten Wetters fand es bis auf den letzten Rest zufriedene Abnehmer. Die Einnahmen wurden für die bevorstehende Pfarrheimrenovierung gespendet.

**Jagdhornbläser-treffen mit Frühschoppen**

**Pischelsdorf • Sonntag, 1. Juni 2003**  
in der Asphalt-schützenhalle in Pischelsdorf am Engelbach. Beginn: 10 Uhr.

Musikalische Umrahmung: Musikkapelle Pischelsdorf Jagdhornbläsergruppe Engelbach.

**Auf Ihren werten Besuch freut sich der Veranstalter Jagdhornbläsergruppe - Engelbach.**



## Parforcehorngruppe Maria Neustift: Jahreshauptversammlung 2002

Anlässlich der Jahreshauptversammlung 2002 gab OSR Hans Siebermair nach dem Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Jagdjahr bekannt, dass er nach 37-jähriger Tätigkeit als Obmann der Parforcehorngruppe diese Funktion in jüngere Hände legen wolle. Ein ausführlicher Rückblick gab Einblick in die Zeit der Gründung und Entwicklung des Jagdhornblasens in Maria Neustift.

1965 fassten vier Jäger den Entschluss, auf Fürst-Pless-Hörnern das Blasen von Jagdsignalen zu erlernen. Rudolf Mayr, Alois Derfler, Walter Stubauer und Hans Siebermair führen zu einem Bläsertreffen nach Bad Leonfelden und kauften 4 Plesshörner.

Unter Anleitung des damaligen Landesobmannes Dir. Walter machte die Gruppe ihre ersten musikalischen Schritte. Bald schlossen sich Michael Aigner, Leo Baumann und Willi Merkinger, später Josef Stockenreiter und Michael Aigner jun. dem Ensemble an. Nach Versuchen, nur mit großen B-Hörnern zu blasen, hörten die Bläser 1970 die Heidelberger Parforcehörner und waren so begeistert, dass sie spontan 6 Es-Hörner kauften. Man stellte es sich leichter vor, aber mit viel Fleiß ging es bald aufwärts und die erste Parforcegruppe Oberösterreichs war geboren.

Die Parforcegruppe war oft Gast des Hubertusklub Linz unter Obmann Dr. Wöhrle und umrahmte jagdmusikalisch

deren Veranstaltungen wie Hubertusmessen, Hochzeiten, Geburtstagsfeiern und dergleichen mehr.

Sinn und Wert des jagdlichen Brauchtums erfuh die gebührende Anerkennung durch den steten Aufschwung im Bezirk, nicht zuletzt durch den Einsatz von Bezirksjägermeister OFWR Dipl.-Ing. Bruno Feichtner, der nicht umsonst auch gleichzeitig Obmann des Ausschusses für jagdliches Brauchtum im OÖ. Landesjagdverband ist.

Mittlerweile ist in Maria Neustift eine junge Plessgruppe entstanden, die unter Ferdinand Aigner und Karl Vorderderfler bereits des öfteren beachtliche Erfolge erringen konnte.

Besonders erfreulich ist die kameradschaftliche Zusammenarbeit beider Gruppen.



OFWR Dipl.-Ing. B. Feichtner, OSR H. Siebermair, JL Obm. F. Aigner, Bezirks- und Viertelobmann R. Kern (von links nach rechts).

Ein besonderer Dank gilt den Kameraden M. Aigner, A. Derfler, R. Mayr, J. Stockenreiter und W. Stubauer, die dem scheidenden Obmann jahrezehntelang treu zur Seite standen.

Jagdleiter Ferdinand Aigner wird der Parforcehorngruppe mit Beginn des neuen Jagdjahres als Obmann zur Verfügung zu stehen.

OSR Hans Siebermair

## Jagdhornbläser-Obmännerkonferenz in Steyr



Landesviertel- und Bezirksobmann Rudolf Kern feierte bei der Obmännerkonferenz seinen 40. Geburtstag

Zur Obmännerkonferenz der 16 Jagdhornbläsergruppen des Bezirkes Steyr lud für 31. Oktober 2002 Bezirksobmann Rudolf Kern nach Ternberg in das Vereinslokal der Jagdschützen. Der Einladung folgten auch Landesobmann Wolfgang Kastler und Bezirksjägermeister Dipl.-Ing Bruno Feichtner. Musikalisch wurde die Konferenz von der JhBG Ternberg feierlich umrahmt. Die Obmänner gaben einen mündlichen Kurzbericht über das Wirken ihrer Gruppe im vergangenen Jahr ab und erläuterten ihre Vorhaben und Ziele für 2003.

Insgesamt wurden von den Jagdhornbläsergruppen des Bezirkes Steyr seit der letzten Obmännerkonferenz 470 Proben abgehalten und 184 Veranstaltungen durch Jagdhornklänge musikalisch umrahmt. In den Referaten des Bezirksobmannes, des Landesobmannes und des Bezirksjägermeisters wurde für die geleistete Arbeit im vergangenen Jahr gedankt und besonders auf den im Jahr 2003 stattfindenden JHB-Wettbewerb in St Florian eingegangen.

## Jagdhornbläser Sipbachzell

Zum traditionellen Jahresabschluss der JhBG Sipbachzell ist die Gestaltung des Gottesdienstes am 4. Adventsonntag. Zahlreiche Messebesucher wurden anschließend von den Frauen der Jagdhornbläser mit Hasensuppe und Jagatee verwöhnt.

Jeder genoss das stimmungsvolle Ambiente am festlich geschmückten Kirchenplatz. Der Reinerlös wurde, wie jedes Jahr, für einen karitativen Zweck spendet.



## Sportschützen und Jäger für ein großartiges Sozialprojekt

Die Betreiber des HSV-Schießparks „Salzkammergut“ in Viecht, Gemeinde Desselbrunn, und die Jägerschaft von Ohlsdorf luden am 3. und 4. Jänner 2003 zum traditionellen Neujahrsschießen als gemeinsame Benefizveranstaltung zugunsten eines Sozialprojektes ein.

Bei herrlichem Wetter, zahlreicher „Prominenz“ und ausgezeichnete Stimmung zeigte sich, dass „der gute Zweck (der Erlös kommt dem Sozialprojekt „Feichtlgut“ in Ohlsdorf zugute) und das Interesse an der hervorragenden Schießanlage dieser Veranstaltung einen ausgezeichneten Zulauf bescherten.

Insgesamt 317 Sportschützen und Jäger folgten der Einladung, an dieser Veranstaltung in der Schottergrube von Fam. Raab, Rutzenmoos, teilzunehmen und damit Solidarität zu

behinderten Mitmenschen zu bekunden.

Beim „Sauschießen“ (Benefizschießen) hatten alle Schützen ab 5 Treffer eine Gewinnchance, da die Preisträger durch das Los aus den Trefferreihen 5 bis 14 Treffern ermittelt wurden.

Dank der Spendenfreudigkeit vieler Firmen und Privatpersonen, konnten insgesamt drei Gewinnserien prämiert und dadurch insgesamt über 40 Sachpreise (Wahlpreise) vergeben werden.

Die Organisation und den Schießbetrieb leitete wie alljährlich Ing. Reinhard Mayr, unentgeltlich unterstützt von seiner Familie und der Jagdgesellschaft Ohlsdorf.

Die Preisverteilung (Verlosung) wurde vom Ohlsdorfer Bürgermeister Wolfgang Spitzbart unter Mithilfe des Landesjägermeisters ÖkR Hans Reiset-



V. l.: LJM ÖkR Hans Reisetbauer, VBgm. Aimer (Ohlsdorf), Alfred Lahnsteiner, Bgm. Spitzbart (Ohlsdorf), OAR Schober – „Feichtlgut“, Ing. Reinhard Mayr, Willi Asamer (JL Ohlsdorf), BJM Mittendorfer.

bauer und Bezirksjägermeisters Alois Mittendorfer durchgeführt. Die Schießleitung übergab den Reingewinn dieser Veranstaltung in Form eines Schecks in der Höhe von 3000 € an den Obmann des Sozialvereins „Feichtlgut“, Oberamtsrat Josef Schober. Das Ohlsdorfer Behindertenzentrum „Feichtlgut“ steht kurz vor der Fertigstellung und wird bereits im kommenden Frühjahr mit einem „Probebetrieb“ gestartet.

Alfred Lahnsteiner

**Europäischer  
Feuerwaffenpass**

**TIPP:**

**Noch während der  
Gültigkeitsdauer  
verlängern lassen,  
spart Kosten!**

## Wurftaubenschießen des Bezirkes Freistadt

Die Jägerrunde Freistadt veranstaltete am 21. September 2002 in bewährter Weise und bei strahlendem Wetter, umrahmt von der Jagdhornbläsergruppe Freistadt, das Bezirksschießen im Mannschafts- und Einzelbewerb. Insgesamt nahmen 52 Schützen und 10 Mannschaften teil.

Die Einzelwertung gewann Manfred Schaumberger, Kö-

nigswiesen, vor Friedrich Atteneder jun., Freistadt, und Fritz Siegl, Wartberg/Aist.

Die erfolgreichsten Mannschaften:

1. Atteneder Jagd Bockau Freistadt
2. Wartberg/Aist
3. Rainbach Jungschützen
4. St. Odwald b. Freistadt.

Robert Wirthl



Mannschaftssieger im Bezirksschießen (v. l.): Fritz Atteneder se., Fritz Atteneder jun., Präsident der Jägerrunde Robert Wirthl, Anton Schaumberger, Manfred Schaumberger,

## Bezirksgruppe Steyr:

## Wurftaubenschießen des Hegeringes I

Der Hegering I der Bezirksgruppe Steyr veranstaltete mit Unterstützung der Betreiber der Schießanlage Viecht am 12. Oktober 2002 einen Wurftauben-Mannschaftswettbewerb. Trotz schlechten Wetters konnte Hegemeister Reindl Franz mit der Jagdhornbläsergruppe Rohr fünf Mannschaften mit je 4 Schützen begrüßen. Geschossen wurde in zwei Durchgängen auf je 15 Tauben.

Die erfolgreichen Mannschaften:

1. Bad Hall
  2. Rohr I
  3. Adlwang
  4. Pfarrkirchen
  5. Rohr II
- Waldneukirchen nicht angetreten.

Tagesbester wurde Josef Wölflehner (Rohr) mit 27 Tauben vor Bäckermeister Josef Ackerl (Bad Hall) mit 25 Tauben.

Hegemeister Franz Reindl bedankte sich bei Oberschützenmeister Ing. Mayr und seinen Mitarbeitern für die gute Zusammenarbeit bzw. für die zur Verfügung gestellte Anlage. Anschließend wurde beim gemütlichen Beisammensein die Preisverleihung vorgenommen, die von den Bläsern der Jagdhornbläsergruppe Rohr musikalisch umrahmt wurde.

**OÖ. Jagdverband im Internet:  
www.jagdverb-ooe.at**

## Bezirksjägartag Freistadt

**„Der Jäger von morgen weiß, dass die einzig zielführende Hege jene des Lebensraumes ist.“**

Den Bezirksjägartag Freistadt am 20. 10. 2002, erstmals in der Tierzuchtthalle Freistadt ausgerichtet, zeichnete eine hohe Teilnehmerzahl aus.

Der Bezirksjägermeister begrüßte namentlich folgende Ehrengäste: Landeshauptmann-Stv. Franz Hiesl, Landesjägermeister ÖkR Hans Reisetbauer, Bürgermeister Abg. z. NR Dkfm. Mag. Josef Mühlbacher, Abg. z. Oö. Ltg. Maria Christine Jachs, Abg. z. Oö. Ltg. Vizebgm. Johann Afenzeller, Bezirksbauernkammerobmann Josef Mühlbacher, BBK-Obmann a. D. ÖkR Herbert Köppl, ROFR Dipl.-Ing. Dr. Walter Grabmair, ROVR Dr. Gottfried Diwold, alle anwesenden Jagdausschussobmänner, Ehrenbezirksjägermeister RR Max Siegl, die Bezirksjägermeister Mag. Valentin Ladenbauer, BJM Franz Krawinkler, BJM KommR Walter Wöhrer, Ehren-BJM Dipl.-Ing. Dr. Josef Traummüller, BJM-Stv. Franz Burner, Deleg. Alois Habringer, ÖkR Franz Traxler, LdwSch.-Dir. Dipl.-Ing. Josef Gossenreiter, die Bezirksförster Horst Hebenstreit, Ing. Christoph Riedl und Ing. Martin Speta, für die Mitglieder des BezJgdAusschusses BJM-Stv. Rudolf Primetshofer, BhdRef. Max Brandstetter und Jagdhornbläser-BezObm. Siegfried

Schaumberger und die Jagdhornbläsergruppen Königswiesen, Wartberg, St. Leonhard und Freistadt sowie die Vertreter der Presse.

Der Bezirksjägartag gedachte folgender **verstorbenen Weidgefährten:**

Johann Mulser, Gutau, 76; Josef Havlik, Gutau, 73; JL Hermann Eibensteiner, Freistadt, 75; Ernst Taschill, St. Oswald, 96; Josef Punz, Tragwein, 73; Ferdinand Hinterreiter-Pötscher, Neumarkt, 62; Friedrich Hofer, Königswiesen, 73.

**Bezirksjägermeister Gerhard Pömer** berichtete, dass im letzten Jahr die Zahl der Reviere, die sich an den Hecken- und Waldrandgestaltungs- und Biotopverbesserungsaktionen beteiligt haben, stark angestiegen ist. Ebenso erfolgreich wurde die Aktion Schule und Jagd umgesetzt. Der Jungjägersausbildung in Räumen der Landwirtschaftlichen Fachschule Freistadt wird vom Ausbilderteam um Dr. Robert Oberreiter hoher Stellenwert beigemessen. Besondere Anerkennung zollte der Bezirksjägartag dem Leiter der Landwirtschaftlichen Fachschule, Dipl.-Ing. Sepp Gossenreiter, dem ein seriöses Miteinander von Jagd und Land- und Forstwirtschaft am Herzen liegt.

Die Bewertung der Rehbockrophäen zeigte auf, dass durch den verstärkten Eingriff in die Jugendklasse und durch

die Schonung der Mittelklasse gute Erfolge im Sozialverhalten hinsichtlich der Auswirkung auf Fegeschäden und in der Güte der Geweihe und Wildbretgewichte erzielt werden konnten. Schwerpunkte vieler Initiativen in den Jagden lagen bei der Schwarzwildbejagung, beim Feldhasenprojekt und bei der zunehmenden Fasanenaufhege.

**Bezirksjagdhundereferent Max Brandstetter** berichtete über die Erfolge in der Ausbildung der Hunde im Jagdhundeführer- und Welpenkurs. Die Reviere des Bezirkes sind mit 179 Hunden gut bestückt. Auch für 2003 werden wieder ein Jagdhundeführerkurs und ein Welpenkurs vorbereitet. Brandstetter dankt allen Revieren für die Bereitstellung der Übungsgelände.

Besonders erfolgreich waren die vier **Jagdhornbläsergruppen** des Bezirkes Freistadt, wobei die JhBG Königswiesen mit ihren Konzertauftritten und Messgestaltungen beispielgebend wirkt.

Das diesjährige **Bezirksschießen** wurde in dankenswerter Weise einmal mehr von der Jägergunde Freistadt ausgerichtet, der bei dieser Gelegenheit zum 70-jährigen Bestehen gratuliert wird.

**Die Jahresstrecke 2001/02:** Rotwild 31, Damwild 2, Muffelwild 3, Schwarzwild 156, Rehbocke I 285, Rehbocke II 880, Rehbocke III 1151, Geißen 2268, Kitze 1918 ohne Mäherverluste, Fasane 573, Rebhühner 48, Enten 351, Schnepfen 70, Wildtauben 366, Hasen

1286, Füchse 849, Dachse 114, Marder 630, Iltisse 96, Wiesel 18.

**Beste Rehbockrophäen:** Gold Revier Kefermarkt, Wolfgang Atteneder 152,1; Silber Revier Rainbach i. M., Franz Stumbauer, 138,6; Bronze Revier Tragwein-Mistelberg, Norbert Buchner, 137,1.

**Goldener Bruch:** JL Josef Buchberger, Schönau; Johann Danner, Hagenberg; Franz Deibl, Neumarkt; KommR Wolfgang Deim, Freistadt; Johann Edelmaier, St. Oswald; Rudolf Hanz, Grünbach; Hermann Hiebl, Waldburg; Dipl.-Ing. Gottfried Hofer, Aich-Lanzendorf; Herbert Karl, Freistadt; Alois Katzenschläger, Pierbach; Johann Lamplmayer, Hagenberg; Franz Lengauer, Pregarten; Johann Lützelfellner, Freistadt; Leopold Meisinger, Schönau; Karl Preinfalk, Rainbach; Maximilian Punkenhofer, Freistadt; EhrenBJM RR Max Siegl, Freistadt; Walter Scheuchenstuhl, Kefermarkt; Herbert Thalhammer, Hagenberg; Willibald Traxler, Windhaag; Johann Unterauer, Pregarten; Alois Zwölfer, Liebenau.

**Ehrennadel für 60 Jahre Jagdausübung:** Rudolf Müller, Gutau-Hundsorf; Hermann Viehböck, Schönau.

**Ehrenurkunde für besondere Verdienste um das Jagdwesen:** BBK-Obmann a. D. ÖkonR Herbert Köppl.

**Ehrenzeichen des OÖ. Landesjagdverbandes in Bronze:** Franz Bernhard, Wartberg.



Goldene Brüche



Lohn der Hege

**Rebhuhnadel:** Jagdausschussobmann Karl Rammer, Wartberg.

**Raubwildadel:** Herrmann Hiebl jun., Walter Hildner, Josef Schaumberger, Wilhelm Schäfler, Christoph Etzelstorfer, Josef Puchner, Josef Hunger, Hans Brandstetter.

In seiner Festansprache bekräftigte **Landeshauptmann-Stv. Franz Hiesl** das Leitbild des oberösterreichischen Jägers bezüglich des Mottos dieses Bezirksjägertages und die Mittlerfunktion der Weidmänner und Weidfrauen zwischen Wald, Wild und Freizeitgesellschaft.

**Landesjägermeister ÖKR Hans Reisetbauer** ging in seinem mit Spannung erwarteten Tagungsreferat auf die erfolgreiche Aus- und Weiterbildung der Jäger im Jagdlichen Bildungs- und Informationszentrum Hohenbrunn ein und berichtete, dass die Jungjägersausbildung künftig mit einem umfassenden Lehrplan unterlegt werde, dessen Schwerpunkte das Jagdrecht und die wildbiologische, die ökologische und waffenrechtliche Ausbildung bilden werden. Der Landesjägermeister pochte nachdrücklich auf die Verpflichtung des sicheren und verlässlichen Umganges mit der Jagdwaffe.

Den Bezirksjägertag beschloss eine beeindruckende Jagdhundevorführung.

## Bezirksjägertag Perg

**Die Auswirkungen der Hochwasserkatastrophe in den Machlandrevieren stand im Mittelpunkt des diesjährigen Bezirksjägertages in Naarn am 25. Jänner 2003.**

Unter den Klängen der Jagdhornbläsergruppe Machland eröffnete Bezirksjägermeister Mag. Valentin Ladenbauer vor nahezu 500 anwesenden Weidmännern den diesjährigen Bezirksjägertag.

An der Spitze der Ehrengäste konnten Landeshauptmann-Stv. Franz Hiesl, Nationalrat Nikolaus Prinz, Wirtschaftskammerpräsident Bgm. Viktor Siegl, Landesjägermeister ÖKR Hans Reisetbauer sowie Bezirkshauptmann HR Dr. Heinz Steinkellner begrüßt werden. Der Obmann der Bezirksbauernkammer Perg VBgm. Hannes Peterseil, Dir. Dipl.-Ing. Tober, Forstberater Dipl.-Ing. Wall, HR Dr. Sladek, OReg.Rat Mag. Mitter, Reg-OFR Dipl.-Ing. Piringer, OFÖ Ing. Gruber, OFÖ Ing. Nußbauer sowie AR Schönbeck von der Bezirkshauptmannschaft Perg zeichneten die Veranstaltung durch ihre Anwesenheit aus. Als Vertreter angrenzender Bezirke waren BJM Konsulent Pömer, BJM KommR Wöhner, BJM Krawinkler und BJM Tragler anwesend. Alt-BJM Ing. Reumann, Alt-BJM

Dierneder, Verbands geschäftsführer Sieböck sowie die Vertreter der Presse ergänzten die große Anzahl an Ehrengästen.

Nach den Signalen der JHB-Gruppe Machland wurde den im abgelaufenen Jahr verstorbenen Weidkameraden gedacht: Max Hinterkörner (81), Rudolf Kohlberger (74), Christian Gattinger (47), HM Markus Reiter (83), Leopold Mitterlehner (73), Alt-Jagdleiter Franz Stadlbauer (82), Gunter Haslmayr zu Grassegg (82), Franz Lettner (85), Franz Wahl (64), ÖKR Franz Pointner (81), Reg.- Rat Heribert Wald (77), Alt-Bez.-Hundereferent Rudolf Hamentner (81), Franz Gasch (73), Karl Kapplmüller (68).

**Bezirkshauptmann HR Dr. Steinkellner** hob in seinen Grußworten hervor, dass das Hochwasser des vergangenen Jahres große Verluste an Wild brachte. Man müsse bei der Abschussplanung der Folgejahre darauf besonders Rücksicht nehmen.

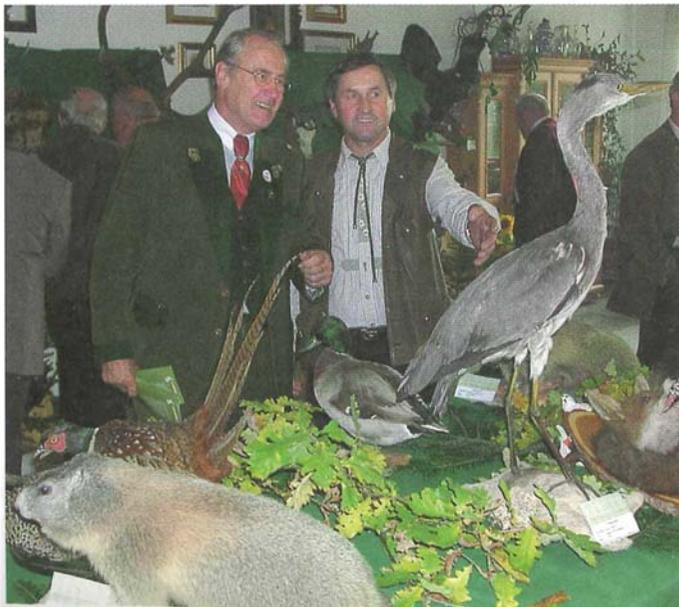
**BBK-Obmann Peterseil** betonte in seiner Ansprache, dass die Jägerschaft das persönliche Gespräch zu den Grundbesitzern suchen soll – dies sei auch weiterhin der Garant für das gute Gesprächsklima im Bezirk.

In seinem Bericht zeigte **BJM**

**Mag. Ladenbauer** auf, dass bei der Hochwasserkatastrophe im Jahr 2002 hohe Verluste an Wild zu beklagen waren. Etwa 1000 Rehe, 1000 Hasen sowie geschätzte 2000 Fasane fielen den Fluten zum Opfer. Es wird bereits an der Planung von Rettungshügeln gearbeitet, die in den nächsten Jahren verwirklicht werden sollen. Die Abschusspläne beim Rehwild sind mit 5259 Stk. (2002: 5969) zu 113 % erfüllt worden. Die Niederwildstrecken sind bei den Fasanen mit 1891 (2731), bei den Hasen mit 1283 (1741) und bei den Wildenten mit 1704 (1855) auf Grund des Hochwassers in den Machlandrevieren weit hinter den Vorjahresergebnissen. Beim Raubwild ist bei den Füchsen mit 451 (564), bei den Mardern mit 372 (389) sowie bei den Dachsen mit 118 (83) ein ähnliches Ergebnis im Vergleich zu den Vorjahren erzielt worden. Der bezirkswweit durchgeführte Raubwildbejagungstag im Jänner brachte eine Strecke von 26 Füchsen und 11 Marder. Sorgen bereitet der Jägerschaft, dass bei Fuchsuntersuchungen ein Bandwurmbefall von ca. 20 % diagnostiziert wurde. 89 Stk. (55) erlegtes Schwarzwild zeigen auf, dass die Population merklich gestiegen ist und zukünftig konsequent bejagt werden muss.

**Reg.OFR Dipl.-Ing. Piringer** von der BH Perg zeigte auf, dass von 40 bewerteten Jagden 20 in Stufe I, 18 in Stufe II und 2 in Stufe III bewertet wurden. Es ist, bedingt durch weniger Mähverluste, ein leichter Anstieg des Rehwildes sowie des Verbisses zu verzeichnen. Die Jägerschaft soll rasch auf diese Veränderung mit höheren Abschüssen reagieren.

**LJM ÖKR Hans Reisetbauer** hob in seinem Referat hervor, dass die Schwarzwildbestände im ganzen Bundesland gestiegen sind (2002 ca. 1500 Abschüsse – NÖ: 24.000 Stk.) und daher die Jägerschaft rasch durch intensive Bejagung darauf reagieren muss. Die Untersuchungen der Kontrollfüchse weisen in OÖ. mit ca. 20 % einen hohen Befallsgrad an Bandwurm auf. Deshalb ist die Verlängerung Fallenverordnung in jedem Fall gerechtfertigt und überdies



Am 13. Oktober 2002 organisierte die Jägerschaft Altschwendt gemeinsam mit ihren Nachbarrevieren eine Trophäenschau. Ausgestellt wurden die Rehbockabschüsse 2002 und interessante Trophäen von Hirsch, Muffel, Schwarzwild und viele mehr. Die Besucher konnten sich im Zimmengewehrschießen messen und an der Schnapsbar eine Vielzahl von Likören und Bränden verkosten. NR Hermann Kraft informierte über Jagd im Allgemeinen und verteilte Rezepte für die richtige Zubereitung von Wild. Es war eine gelungene Veranstaltung, bei der sich die Jägerschaft als wichtiger Bestandteil einer funktionierenden Ortsgemeinschaft präsentierte.



Goldene Brüche



Ehre, wem Ehre gebührt.

auch zum Schutz der Bevölkerung notwendig.

In den Sommermonaten von 15. Mai bis 15. September gilt im ganzen Bundesland ein generelles Fütterungsverbot beim Rehwild. In der Frage der Schusszeitverlegung für Jährlingsböcke und Schmalgeißen ist vorerst keine Neuregelung getroffen worden. Es ist jedoch zu erwarten, dass die Schusszeiten auf 1. Mai vorverlegt werden.

**Landeshauptmann-Stv. Franz Hiesl**, der selbst vor kurzem die Jagdprüfung erfolgreich ablegte, verwies in seiner Festansprache auf die große Bedeutung der Jägerschaft als Naturerhalter und Naturgestalter. Als zuständiger Straßenreferent von OÖ. hat er sichergestellt, dass an stark befahrenen Bundesstraßen zukünftig Wildschutzzäune (wie entlang der B3) errichtet werden.

**Ehrungen:**

**Goldene Brüche:** Franz Baumgartner (Klam), Friedrich Fröschl (Arbing), Friedrich Hackl (Katsdorf), Wolfgang

Karlinger (Ried/R.), Hermann Leitner (Naarn), Franz Schöfl (Langenstein), Johann Schöibengeyer (Allerheiligen), Alois Sethaler (Ried/R.), Josef Wimmerhofer (Bad Kreuzen).

**Ehrennadel für 60 Jahre aktive Jagdausübung:** Alt-JL Karl Beyer (Ried/R.), Med.-Rat. Dr. Wilhelm Attlmayr (Ried/R.), Franz Dorninger (Katsdorf), Ehren-JL Franz Fürst (Katsdorf), Senator Komm.-Rat. Ing. Leopold Helbich (Jagdleiter Mauthausen), Rudolf Pötsch (St. Georgen/G.), Johann Schober (Naarn).

**Ehrendiplom:** HM Horst Haider für seine langjährigen Verdienste um das Hundewesen im Bezirk. HR Dr. Friedemann Sladek für seine umsichtige Tätigkeit als Jagdreferent an der BH Perg.

**ÖKO-Diplom:** Diese Auszeichnung ging an die Jägerschaft des Revieres Dimbach (JL Roman Hintersteiner) für zahlreiche Heckenpflanzungen und Waldrandgestaltungen mit Verbissgehölzen.

**Raubwildnadeln:** Anton Unter-

**Perg: Jägerkonzert „Melodien der Jagd“ Reinertrag für Wildrettung**

Die fürchterliche Hochwasserkatastrophe hatte nicht nur über die Bewohner des Machlandes großes Leid gebracht, sondern auch der Tierwelt unsagbare Leiden beigelegt. Allein in den Niederungen des Bezirkes Perg waren nach Schätzungen der Jägerschaft mehr als 1000 Rehe, ca. 2000 Fasane, über 1000 Feldhasen und unzählige andere Wildtiere qualvoll ertrunken.

Um in Zukunft zumindest einem Teil des Wildes ein Überleben zu ermöglichen, werden in nächster Zeit Wildrettungshügel errichtet bzw. den neuen Hochwassermarken angepasst.

Die Jägerschaft des Bezirkes Perg hat, organisiert von Alt-Bezirksjägermeister Ing. Gerhard Reumann, im Rahmen der OÖ. Landesausstellung die Veranstaltung „Melodien der Jagd“ in der Bezirkssporthalle Perg durchgeführt, die von ca. 1000 begeisterten Personen besucht wurde.

Der Reinerlös dieses Konzertes von ca. 4500 € wurde vom OÖ. Landesjagdverband auf 6000 € aufgestockt und nun der Bezirksgruppe Perg als Beitrag für das Projekt „Rettenhügel“ übergeben.

auer (Windhaag/P.), Franz Lumetsberger (Hofstetten), Johann Gassner (Bad Kreuzen) und Johann Weber (Klam).

Franz Achleitner (Au/Donau) 112,65 Punkte; *Bronze:* Peter Saffertmüller (Baumgarten) 111,83 Punkte.

**Rehbockmedaillen:** Gold: Ing. Ernst Froschauer (Au/Donau) 137,80 Punkte; Silber: JL

Dipl.-HLFL Ing. Klaus Reindl

**Mai-Tradition in Ternberg**



Hier gibt es eine neue Tradition, die der Marktwirt Derfler selbst ein begeisterter Jäger, eingeführt hat.

Für ihn, so, wie für viele andere, ist nicht nur der 1. August ein wichtiges Datum im Jagdkalender, sondern eben auch der 16. Mai. Viele Jäger, besonders Jungjäger, empfinden es als einzigartiges Erlebnis, einen Knöpfler erlegen zu dürfen. Und deshalb hat sich der

Marktwirt Derfler etwas einfaches lassen: Seit vier Jahren ladet er am 16. Mai um 3 Uhr früh die Jäger der Jagdgesellschaft Ternberg in seinen Gasthof ein, um von dort weg gemeinsam die Pirsch zu beginnen. Vorher gibt es für jeden Weidkameraden Gulaschsuppe, Bier und ein „Stamperl“. Die Jagdhornbläsergruppe Ternberg eröffnet die Bocksaison mit treffenden Signalen.

## Bezirksjägartage 2003

Samstag	15. März	Rohrbach	9.00 Uhr	Rohrbach	Sporthalle
Sonntag	16. März	Gmunden	9.00 Uhr	Gmunden	Sporthalle
Sonntag	16. März	Wels	14.00 Uhr	Gunskirchen	VAZ
Samstag	22. März	Steyr	9.00 Uhr	Wolfers	Gh. Faderl
Samstag	29. März	Braunau	13.30 Uhr	Aspach	Gh. Danzer
Samstag	4. Oktober	Urfahr	14.00 Uhr	Gallneukirchen	Gusenhalle
Sonntag	19. Oktober	Freistadt	14.00 Uhr	Freistadt	Tierzuchthalle

## Vogelkundeweg in Gutau



Am 7. Juli 2002 wurde zum 10-jährigen Jubiläum des „Vogelkundeweg Gutau“ der Schauraum in der „Alten Schule“ nach einer Neugestaltung der Bestimmung übergeben. Der Obmann der Fremdenverkehrsgemeinde Gutau, Johann Mairhofer, begrüßte die zahlreichen Gäste und be-

dankte sich in erster Linie bei der Redakteurin Christa Oberfichtner und den Jagdleitern Ernst Wizany und Rudolf Freudenthaler für die Unterstützung und Zurverfügungstellung von Präparaten im Schauraum. Ein Teil des Schauraumes wurde unter das Motto „Die Vogelwelt und seine Räuber“ gestellt.

Auf den wunderschön angelegten Wegen durch das so genannte Rossbergerholz über eine Strecke von etwa 2,5 km wurde ein Vogelkundeweg angelegt, der die in Österreich vorkommenden Vögel auf Fotos zeigt und ihre Stimmen hören lässt.

Es ergeht die Einladung an die Jägerschaft in Oberösterreich, mit ihren Familien einen Ausflug nach Gutau zu unternehmen, sich dieses Projekt anzusehen und das vielleicht schon Vergessene wieder aufzufri-

schen. Für gutes Essen und Getränk ist Gutau bekannt. Für den Jungjäger sollte es eine willkommene Bereicherung sein, sich hier so manche

Vogelstimme anzuhören, die er in den frühen Morgenstunden oder in der Abenddämmerung hören und auch zuordnen kann. *Rudolf Freudenthaler*

## Ein Diskussionsbeitrag aus der Grünen Praxis



Mein Forst- und Jagdrevier „Seeleiten“ liegt am Ostufer des Attersees in einer Höhe von 470 bis 980 m zur Gänze in der Flyschzone. Es handelt sich um ein reines Waldrevier mit steilen bis sehr steilen Hängen, die zu 60 % mit Laubholz bestockt sind. Die Bejagung ist schwierig, der Rehwildbestand sehr gut.

Bis weit in den Winter hinein ist überreichlich Brombeere als Äsung vorhanden. Die beiden Fütterungen werden nur schwach angenommen. Vom angebotenen Krummet wird nur „genascht“, die Getreidemischung bleibt oft tagelang im Futtertrog. Hingegen wird das in Bündeln im Bereich der Fütterung aufgehängte Tannenreisig gut angenommen und wie im Bild zu sehen bis zum Holz zurückgebissen.

Prossholz – ich habe gute Erfahrungen damit gemacht und kann eine Nachahmung nur empfehlen.

**Ing. Hans Lennkh,**  
Förster  
A-4852 Weyregg 42



## Eindrucksvolle Raubwildstrecke „Nächte des Fuchses“

Erstmals wurde von 11. bis 18. Jänner in Ried eine bezirksweite „Woche des Raubwilds“ abgehalten. Die Strecke, die zum Abschluss beim Gasthaus Ziegler in Taiskirchen gelegt wurde, war beachtlich: 33 Füchse, 33 Marder und sieben Iltisse. BJM Rudolf Wagner zeigte sich über den Erfolg der Aktion, die vom Bezirksjagdausschuss unter seiner Leitung initiiert worden war, erfreut und unterstrich die Notwendigkeit konsequenter Raubwildbejagung für die Erhaltung eines nachhaltig nutzbaren Niederwildbestandes. Wagner verwies auch darauf, dass im Rahmen des „Echinorisk“-Projekts bereits in zwei Nachbarbezirken (Braunau,

Vöcklabruck) das Vorkommen des Fuchsbandwurms nachgewiesen wurde.

JH

Die Bezirke Grieskirchen und Eferding führten die „Nächte des Fuchses“ in der Zeit vom 8. bis 11. Jänner 2003 durch.

Die gemeinsame Streckenlegung fand am 11. Jänner in St. Agatha am Stefan-Fadingerhof statt (Erich Kraft). Es war eine große Anzahl von Jägerinnen und Jägern anwesend. Erlegt wurden: 1 Wildschwein, 22 Füchse, 1 Dachschwein, 13 Marder, 2 Iltisse.

Die Strecke wurde von den Jagdhornbläsergruppen Hausruck und Schauburg verblasen. In Anwesenheit der beiden Bezirksjägermeister gratulierte LJM-Stv. Dieter Gahais zu der erstmals gemeinsam durchgeführten Veranstaltung. Er betonte, dass eine solche Veranstaltung die Motivation zur Ansitzjagd erhöht und dazu beiträgt, die Bedingungen für das Niederwild zu verbessern. Er sprach die Hoffnung aus, dass auch künftig die gemeinsamen „Nächte des Fuchses“ durchgeführt werden.



Dem Fuchs galt es in den kalten Mondnächten – die eindrucksvollen Strecken zeugen von hohen Beständen.

## St. Veit: Es galt dem Raubwild

Zur flächendeckenden Raubwildbejagung in den Gen.-Jagden St. Veit, Herzogsdorf I und Herzogsdorf II, St. Johann und Niederwaldkirchen lud die Jagdgesellschaft St. Veit. Bei der Streckenlegung in St. Veit konnte Jagdleiter Herbert Heinzl 19 Füchse, 7 Steinmarder und 1 Iltis vermelden.

Der Grundstein dieser Bejagung war die enorme Verminderung der Niederwildstrecke in den beteiligten Jagdrevieren. Jagdleiter Herbert Heinzl bedankte sich bei den Jagdleitern und den erschienenen Weidkameraden für das große Interesse und die Beteiligung an dieser gelungenen Aktion.

OÖ. Jagdverband im Internet:  
[www.jagdverb-ooe.at](http://www.jagdverb-ooe.at)

## Vöcklabruck: Raubwildbejagung

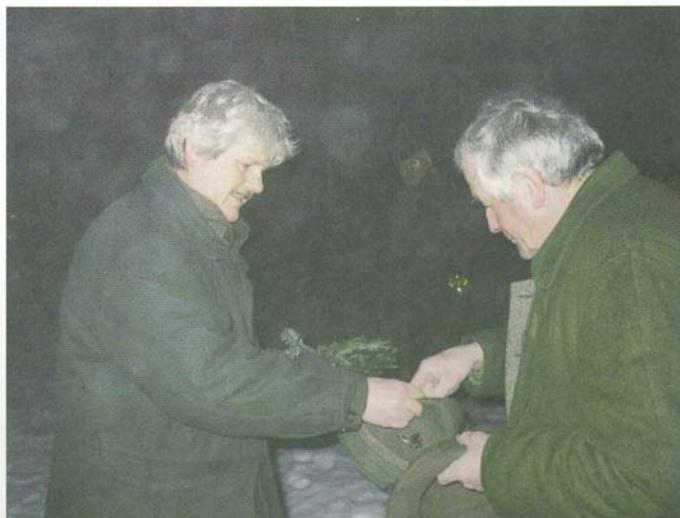
Der Hegering VII des Bezirkes Vöcklabruck (JG Atzbach, JG Niederthalheim, JG Manning, JG Ottnang, JG Rutzenham, JG Wolfsegg, EJ Wolfsegg, EJ Simmering) organisierte in der Woche vom 12. bis 19. Jänner 2003 zum zweiten Mal eine Raubwildschwerpunktbejagung. Die gemeinsame Streckenlegung fand am 19. 1. 2003 beim Gasthaus Plötzeneder in Bergern statt. Im heurigen Jahr wurden insgesamt

25 Stück erlegt.  
JG Atzbach: 1 Fuchs, 2 Marder;  
JG Niederthalheim: 3 Füchse, 5 Marder, 1 Iltis;  
JG Manning: 2 Füchse, 5 Marder, 1 Hermelin;  
JG Ottnang: 2 Füchse, 1 Marder, 1 Iltis;  
JG Wolfsegg: 1 Marder.  
Der Organisator HM Dir. Kirchberger konnte ca. 40 Weidkameraden bei der Streckenlegung begrüßen.

## Erfolgreiche Fuchsbejagung

Hegemeister Sepp Strobl und seine Stellvertreter Michl Lohninger und Kilian Lametschwandner hatten den Hegering 9 des Bezirkes Vöcklabruck im Jänner zu einer Fuchsjagdwoche eingeladen. Die 3. Kalenderwoche 2003, auf den Vollmond am Samstag abgestimmt, bot offenbar trotz nur geringer Schneelage, beste Voraussetzungen dafür: noch kaum zuvor waren bei vergleichbarem Anlass so viele Füchse unterwegs, dies ergab der Erfahrungsaustausch der beteiligten Jäger. Am Sonntag, dem 19. Jänner, legten die Genossenschaftsjagden Innerschwand, Oberaschau, Oberwang, und Unterach – die zum Hegering auch gehörenden, höher gelegenen ÖBF-Pachtreviere hatten leider ausgelassen – am Druckerhof in Unterach am Attersee eine beachtliche Strecke: 20 Füchse und einen

Marder! (Natürlich wurden auch mehrere Füchse gefehlt oder blieben überhaupt unbeschossen.) Nach dem von der Jagdhornbläsergruppe Loibichl geblasenen „Fuchs tot“ betonte Hegemeister Strobl, der schon zum dritten Mal diese Fuchswoche initiiert hatte, unter Vergleich der Fuchs- mit den Hasenstrecken, die Notwendigkeit, den Fuchs kurz zu halten. Die erfreulich hohe Strecke nahm er zum Beweis, dass es, entgegen anderer Meinung mancher Jäger, sehr wohl noch Füchse mehr als genug gäbe. Allerdings machte er deutlich, dass „... die Füchs' halt nicht dem Jager beim Fenster einischaun!“. In dieser Sicht galt der von Sepp Strobl seinen Weidmännern zum Abschluss ausgesprochene Dank für ihre im hohen persönlichen Nachteinsatz erbrachte, anerkennenswerte Leistung.



Weidkamerad Diakon Alois Mairinger aus Niederthalheim freute sich besonders als im HM Ing. Kirchberger den Beutebruch überreichte.

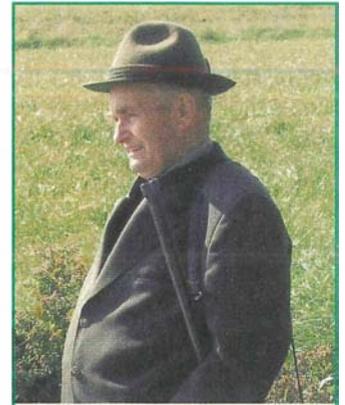
**Bezirksjägermeister  
Georg Reichinger  
ist 70**



Die Vollendung seines siebzigsten Lebensjahres feierte der Bräunauer Bezirksjägermeister Georg Reichinger. Altbürgermeister Reichinger leitet seit 31 Jahren mit viel Umsicht und Geschick „seinen“ Bezirk und ist seit 42 Jahren Jagdleiter von Aspach. Landesjägermeister ÖkR Hans Reisetbauer, Bürgermeister Dr. Mandl, BJM-Stv. Kons. Hermann Kraft, die Mitglieder des Bezirksjagd Ausschusses und zahlreiche weitere Geburtstagsgäste sowie die Mattigtaler Jagdhornbläser und die Tridopppler fanden sich als Gratulanten ein.



Im 93. Lebensjahr verstorben ist Altbürgermeister **Georg Schiefermair** aus Kematen/Kr. Das Gründungsmitglied des Jagdgebrauchshundeclubs Kremsbrtal war weitem als großer Förderer des Jagdhundwesens bekannt.



Ehrenjagdleiter Franz Gann, Pischelsdorf, feiert seinen 80-er. Der Träger des Goldenen Bruches ist weitem bekannt als besonderer Förderer des Jagdhundwesens.

**Kahles Zielfernrohr**

Helia Super 27/S2 Abk. 1a  
in bestem Zustand um € 350,-  
zu verkaufen.  
Telefon 0 732 / 60 92 21

**Suche**

**Ferlacher Luxus-Jagd Waffen**  
„Flinten“ und „Ischler-Stutzen“  
Telefon 0 664 / 52 49 826

**Verkaufe Sauer 200**

Kal. 243 Win., Kahles 3-9fach,  
sehr guter Zustand. € 1450,-  
Telefon 0 664 / 57 79 716

**Sonnen- und Mond-Auf- und -Untergänge**  
Die Zeiten sind für den Großraum Linz nach mitteleuropäischer Zeit (MEZ) berechnet

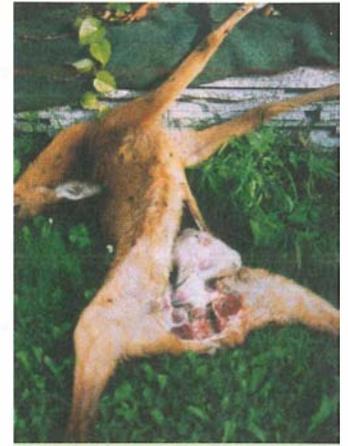
MÄRZ 2003				APRIL 2003				MAI 2003				JUNI 2003							
	Sonnen- aufg.	Mond- untg.		Sonnen- aufg.	Mond- untg.		Sonnen- aufg.	Mond- untg.		Sonnen- aufg.	Mond- untg.		Sonnen- aufg.	Mond- aufg.	untg.				
1 S	6.45	17.46	6.34	15.47	1 D ☉	6.42	19.32	6.59	19.10	1 D ☉	5.45	20.16	5.54	20.19	1 S	5.07	20.55	5.40	22.32
2 S	6.43	17.48	6.59	16.58	2 M	6.40	19.33	7.15	20.16	2 F	5.43	20.17	6.13	21.25	2 M	5.06	20.56	8.24	23.27
3 M ☉	6.41	17.49	7.19	18.08	3 D	6.38	19.35	7.30	21.21	3 S	5.41	20.18	6.36	22.33	3 D	5.06	20.56	7.17	0.14
4 D	6.39	17.51	7.37	19.15	4 F	6.36	19.36	7.48	22.28	4 S	5.40	20.20	7.04	23.37	4 M	5.05	20.57	8.21	0.51
5 M	6.37	17.52	7.53	20.21	5 S	6.34	19.38	8.08	23.35	5 M	5.38	20.21	7.40	0.38	5 D	5.04	20.58	9.31	-
6 D	6.35	17.54	8.08	21.27	6 S	6.32	19.39	8.33	0.41	6 D	5.37	20.23	8.26	1.08	6 F	5.04	20.59	10.38	1.20
7 F	6.33	17.55	8.25	22.32	7 M	6.30	19.41	9.03	1.08	7 M	5.35	20.24	9.23	1.30	7 S ☉	5.04	21.00	12.02	1.44
8 S	6.31	17.57	8.43	23.39	8 D	6.28	19.42	9.42	1.45	8 D	5.33	20.25	10.29	2.13	8 S	5.03	21.00	13.19	2.05
9 S	6.29	17.58	9.05	-	9 M	6.26	19.43	10.33	2.43	9 F	5.32	20.27	11.42	2.48	9 M	5.03	21.01	14.38	2.24
10 M	6.27	18.00	9.32	0.45	10 D ☉	6.24	19.45	11.33	3.33	10 S ☉	5.31	20.28	12.59	3.16	10 D	5.03	21.02	15.59	2.43
11 D ☉	6.25	18.01	10.06	1.52	11 F	6.22	19.46	12.44	4.14	11 S	5.29	20.30	14.18	3.39	11 M	5.02	21.02	17.23	3.04
12 M	6.23	18.03	10.50	2.48	12 S	6.20	19.48	14.01	4.47	12 M	5.28	20.31	15.38	4.00	12 D	5.02	21.03	18.50	3.27
13 D	6.21	18.04	11.44	3.51	13 S	6.18	19.49	15.22	5.14	13 D	5.26	20.32	17.01	4.20	13 F	5.02	21.04	20.16	3.57
14 F	6.19	18.06	12.53	4.38	14 M	6.14	19.51	16.45	5.37	14 M	5.25	20.34	18.27	4.41	14 S ☉	5.02	21.04	21.36	4.37
15 S	6.17	18.07	14.09	5.17	15 D	6.14	19.52	18.08	5.58	15 D	5.24	20.35	19.54	5.03	15 S	5.02	21.05	22.44	5.28
16 S	6.15	18.09	15.30	5.48	16 M ☉	6.12	19.54	19.34	6.18	16 F ☉	5.22	20.36	21.23	5.30	16 M	5.02	21.05	23.34	6.33
17 M	6.13	18.10	16.51	6.14	17 D	6.10	19.55	21.01	6.40	17 S	5.21	20.38	22.47	6.04	17 D	5.02	21.05	0.13	7.46
18 D ☉	6.11	18.12	18.17	6.36	18 F	6.08	19.57	22.30	7.05	18 S	5.20	20.39	0.01	6.50	18 M	5.02	21.06	0.41	9.04
19 M	6.09	18.13	19.42	6.57	19 S	6.06	19.58	23.55	7.35	19 M	5.19	20.40	0.59	7.47	19 D	5.02	21.06	1.03	10.19
20 D	6.07	18.14	21.06	7.18	20 S	6.04	20.00	-	8.14	20 D	5.18	20.41	-	8.56	20 F	5.02	21.06	-	11.31
21 F	6.05	18.16	22.32	7.41	21 M	6.03	20.01	1.14	9.04	21 M	5.17	20.43	1.42	10.10	21 S ☉	5.02	21.07	1.20	12.41
22 S	6.03	18.17	23.54	8.07	22 D	6.01	20.02	2.17	10.05	22 D	5.15	20.44	2.14	11.24	22 S	5.02	21.07	1.37	13.47
23 S	6.01	18.19	-	8.40	23 M ☉	5.59	20.04	3.06	11.14	23 F ☉	5.14	20.45	2.39	12.37	23 M	5.02	21.07	1.52	14.53
24 M	5.59	18.20	1.15	9.22	24 D	5.57	20.05	3.43	12.20	24 S	5.13	20.46	2.58	13.46	24 D	5.03	21.07	2.08	15.58
25 D ☉	5.57	18.22	2.25	10.08	25 F	5.55	20.07	4.11	13.38	25 S	5.12	20.47	3.15	14.53	25 M	5.03	21.07	2.25	17.05
26 M	5.55	18.23	3.22	11.16	26 S	5.53	20.08	4.33	14.48	26 M	5.12	20.48	3.30	15.58	26 D	5.03	21.07	2.45	18.12
27 D	5.52	18.25	4.06	12.25	27 S	5.52	20.10	4.51	15.56	27 D	5.11	20.49	3.45	17.04	27 F	5.04	21.07	3.09	19.19
28 F	5.50	18.23	4.39	13.37	28 M	5.50	20.11	5.57	17.02	28 M	5.10	20.51	4.01	18.09	28 S	5.04	21.07	3.40	20.24
29 S	5.48	18.27	5.05	14.47	29 D	5.48	20.13	5.22	18.07	29 D	5.09	20.52	4.20	19.15	29 S ☉	5.05	21.07	4.20	21.22
30 S	6.46	19.29	6.26	16.57	30 M	5.46	20.13	15.38	19.12	30 F	5.08	20.53	4.41	20.24	30 M	5.05	21.07	5.11	22.12
31 M	6.44	19.30	0.43	18.06						31 S ☉	5.08	20.54	5.07	21.29					



Anlässlich einer Sauriegeljagd in einem Maisfeld konnten von den Jägern der Gemeinde Bachmanning und Umgebung, Bezirk Wels-Land, diese neun Stück zur Strecke gebracht werden.



Diesen interessanten Abnormen „ungeraden Zehner“ erlegte Johann Gruber im Gen.-Rev. Taufkirchen an der Pram.



Beim Aufbrechen einer 7- bis 8-jährigen Altgeiß entdeckte Hubert Simmel (Rev. Oeping) im Tragesack den eingetrockneten Fötus eines ca. 1 kg schweren, bereits mumifizierten Kitzes. Die Fachliteratur bezeichnet diese Erscheinung als „Steinfrucht“, sie kommt auch bei Haustieren wie bei Rindern, Pferden und auch bei Schweinen vor.



Forstverwalter Ing. Klaus Hofer erlegte in der Hirschbrunft 2002 diesen abnormen 14-jährigen ungeraden Sechser im Revier Weyer der Forstverwaltung Hamberg. Das Geweih weist beiderseits einen Stangenbruch, rückführend auf eine Verletzung im Bast, auf.



Im Genossenschaftlichen Revier Waizenkirchen konnte dieser 5-jährige „Lebensbock“ mit 660 g netto von Mitpächter Leopold Kalteis zur Strecke gebracht werden.



Dieser dreijährige Bock wurde von Jungjäger Franz Steininger in einem Wald bei Anreit erlegt. Bemerkbar machte sich das geplagte Wild durch zwei jeweils 17 m lange Bänder, die es hinter sich nachzog.



Ein seltenes Weidmannsheil wurde BOFö. Ing. Josef Kammerhuber zu Teil. Im Revier Weyer der Forstverwaltung Hamberg konnte er diese Kohlgamsgeiß erlegen.



Einen in seiner Größe unnatürlich entwickelten Brunftkugelsack zeigte dieser von Rudolf Pengelstorfer im Revier der GenJ Ternberg erlegten Erntebock. Trotz der Bruchbehinderung beteiligte sich der Rehbock am Brunftgeschehen.



Dieser Kitzbock wurde im Revier der Stiftsjagd Lambach erlegt. Vermutlich hatte er dieses Plastiksieb schon längere Zeit mit sich herumgetragen.



Der passionierte Jäger Dr. Ludwig Scharinger, Generaldirektor der Raiffeisen Landesbank, konnte in Kleinzell diese kapitalen Rehbock erlegen.



Diese etwa 10-jährige aufhabende Altgeiß erlegte zu Herbstbeginn Johann Zauner im Revier Pram. Die Geiß war 2002 erstmals kitzlos.



Seltenes Weidmannsheil wurde Jungjäger Mag. Ingo Koch aus Wilhering im Revier Reichenthal geschenkt: Bei der Baujagd erlegte er einen Fuchsrüden und eine Fuchsfähe.



Generaldirektor Dr. Ludwig Scharinger war eine erfolgreiche Anstzjagd im gen. Jagdgebiet Thalheim b. Wels auf einen interessanten 1er-Bock beschieden.



Geistesgegenwärtig schnitt Rudolf Weberberger, St. Leonhard, die Weidezaunschnur durch und bewahrte damit diesen guten Bock vor einem qualvollen Tod.



Die Elternstelle nahm das Ehepaar Weberberger, St. Leonhard/Fr., für diese zwei verwaisten Bockkitze ein.



Max Lederbauer erlegte im Revier Eberschwang dieses schwache „Albino-Kitz“ und bewahrt es als anschauliches Präparat der Nachwelt.



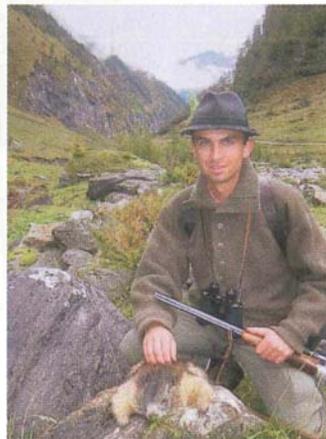
Einen Weidepflock schleppte dieser Sechserbock aus dem Revier Pattigham (Bezirk Ried) mit sich herum: Die Zäunung hatte sich im Geweih verwickelt und konnte nicht mehr abgestreift werden. Johann Gadermaier erlegte schließlich den vierjährigen Bock.



Anfang November wurde von Leopold Hirner beim Abendansitz in der Gemeinde Gaflenz (Breitenau) ein Keiler (Waffenlänge 18 cm) erlegt. Das Besondere an diesem Weidmannsheil ist, dass vor ca. 50 Jahren in dieser Gemeindejagd das letzte Schwarzwild erlegt wurde.



Als Dank für seine tatkräftige Mitarbeit beim Jubiläumsfest „10 Jahre Jagdhornbläser „Sipbachzell“ luden die Bläser Heinrich Kaufmann auf diesen kapitalen Erntebock ein.



Bei Freunden im Pinzgau durfte Jungjäger Heinz Oberndorfer aus Pinsdorf auf diesen Murrelbären weidwerken. Berichtenswert deshalb, weil der Schütze trotz einer Hörbehinderung ein begeisterter Jäger wurde.



Franz Aichhorn aus St. Leonhard, Träger des Goldenen Bruches und langjähriger Mitpächter, hat zum 80er diesen guten Bock erlegt. Einen zweiten guten Sechserbock konnte der rüstige Jubilar ebenfalls zur Strecke bringen.



1010 Wien, Eschenbachgasse 11  
Telefon 01/5878518

### Tödlicher Jagdunfall in Reichraming

Der Verein „Grünes Kreuz“ unterstützt unter dem Motto „Jäger helfen Jägern“ die Familie.

Am 16. November kam der 39-jährige Jäger Erwin Riegler bei einer Gesellschaftsjagd auf tragische, unerklärliche Weise ums Leben. Erwin Riegler von Beruf Landwirt, hinterlässt 3 unversorgte Kinder im Alter von 12, 14 und 16 Jahren.

Seine Gattin hat nun die schwere Last, den landwirtschaftlichen Betrieb alleine zu führen und für ihre Kinder zu erhalten.

Dem „Grünen Kreuz“ ist es ein Bedürfnis, der leidgeprüften Familie statutengemäß finanziell unter die Arme zu greifen. So wurde bei der letzten Vorstandssitzung der Beschluss gefasst, der Familie noch vor Weihnachten einen dementsprechenden Geldbetrag zu überweisen.

### Prüfen Sie Ihr Wissen

#### Lösungen:

**1 b:** Das Reh als der einzige Trughirsch Mitteleuropas (der Elch lebt nördlicher) hat sich vor etwa 25 Mio. Jahren in der Buschrandstufe entwickelt. In unserer Kulturlandschaft, wo es das Reh sehr gut verstand und versteht sich anzupassen, findet es in strauchreichen Mischwäldern mit Feld- und Wiesenanteilen den besten Lebensraum.

**2 a:** Um genügend Speichel, der alkalisch ist, zu produzieren und dadurch einer Magenübersäuerung (durch flüchtige Fettsäuren, die durch die Bakterien im Labmagen entstehen) entgegenzuwirken, muss die Äsung strukturreich sein. Der Strukturreichtum bewirkt ein intensiveres Kauen bzw. Wiederkauen und infolgedessen eine höhere Speichelproduktion.

**3 a, c:** Bei der Douglasie, die gering verbißgefährdet ist, kommt nur ein Knospenverbiss im Winter vor. Die Schwarzerle wird im allgemeinen nicht verbißen.

**4 c:** Der Rehbock wirft sein Geweih zwischen Oktober und Dezember ab (alte Böcke früher, junge Böcke später). Das Geweih wächst dann in der Winterzeit. Der Bast wird ab etwa Mitte März gefegt. Das Geweihwachstum selbst hängt stark vom Gesundheitszustand, den Ernährungsbedingungen und dem „Wohlbefinden“ des einzelnen Bockes ab.

**5 c:** Das Geweih ist kein guter Weiser für das Alter eines Bockes. Die Endzahl sagt nichts über das Alter aus, denn starke Jährlinge können bereits ein Sechsergeweih schieben. Auch ob die Masse „oben“ oder „unten“ ist, zeugt nicht von jung oder alt. Einzig bei den Rosenstöcken können Unterschiede zwischen jungen und alten Böcken eindeutig festgestellt werden: Bei jungen Böcken sind diese relativ schwach, aber hoch. Bei alten Böcken sind die Rosenstöcke kurz und von größerem Durchmesser. Dadurch sitzen bei einem alten Bock die Stangen tiefer.



# Allen Anforderungen gerecht

Das Nosler-Geschoß ist ein hochentwickeltes Zweikammergeschoß. Die ausgezeichnete Wirkung zeichnet sich in erster Linie durch die Schock und Schlagwirkung, in Verbindung mit einer minimalen Zerlegung des Geschoßes von weniger als 20% aus.

Gerade bei großer Schußentfernung ist es wichtig, dass das Geschoß bei geringer Auftreffgeschwindigkeit noch genug Durchschlagkraft mit gleichmäßiger Aufpflanzung besitzt.

**NOSLER**

Das Hirtenberger NOSLER-Geschoß ist in verschiedenen Kalibern erhältlich.



Info und Händlerliste unter 06 62 - 87 08 91 • [www.hirtenberger.com](http://www.hirtenberger.com)

## Browning Medallist - sofort!

Schluss mit Warten! Die begehrte Medallist in erstklassiger Browning-Qualität liegt bei uns für Sie bereit!



**SUPER-PREIS**  
**€ 999,-**

**BROWNING**

**Schießweste MASTER** in Schwarz, Rot oder Grün: Optimale Bewegungsfreiheit und ultimative Funktionalität

**Browning Medallist**  
Bockdoppelflinte, Lauflänge 71 cm, Kaliber 12/70 und 20/76, inkl. Invector und 5 Chokes

**Leuchtkorne**, passend für alle Jagdfinten: Kit mit 6 austauschbaren Einsätzen

in Grün/Gold aus gebürstetem Twill

**€ 24,-**

**€ 84,-**

**€ 26,90**

Waffen  
**ORTNER**  
4710 Grieskirchen, 07248/62502  
4910 Ried, Tel. 07752/84648

Schärdinger Waffensubstanz  
**FOR**  
Franz Rameder  
Büchsenmachermeister  
4780 Schärding, Innbruckstr. 9  
Tel.+Fax 07712/2595

**Godia**  
Jagd Waffen u. Bekleidungs-ges.m.b.H.  
5020 Salzburg, Tel. 0662/872123

**Bertgarner**  
1820  
Büchsenmacher  
seit 1820 in Enns  
Jagd & Sporthandels-gmbH  
4470 Enns, Tel. 07223/82264-17



Waidmannsdank!

[www.swarovskioptik.com](http://www.swarovskioptik.com)



**SWAROVSKI**

DIALOG MIT DER NATUR

Jahr für Jahr leisten verantwortungsbewusste Jäger mit viel Liebe und Engagement und mit hohem waidmännischen Sachverstand einen aktiven und unschätzbar wichtigen Beitrag zur Erhaltung unserer einzigartigen Naturschönheiten. Dafür möchten wir uns von ganzem Herzen bedanken.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der OÖ. Jäger](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [98](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Der OÖ. Jäger 98 1](#)